

Jahres-Bericht

des

k. k. Staats-Gymnasiums

in

BIELITZ

für das Schuljahr 1911/12.

I N H A L T :

1. Antike Humanität in moderner Beleuchtung. Von Professor Eduard Stettner.
2. Schulnachrichten. Vom Direktor.
3. XXXVII. Jahresbericht des Kaiser Franz Josef-Unterstützungsvereines.
Von Dr. J. Krawany, k. k. Professor.



BIELITZ 1912.

VERLAG DES K. K. STAATSGYMNASIUMS.

Druck von Johann & Carl Handel in Bielitz.



NR. JNW
Spr. 4.

Antike Humanität in moderner Beleuchtung.

Von Professor EDUARD STETTNER.

Humanitatis optumast certatio.
(Der beste Wettstreit der der Menschlichkeit).
Publius Syrus.

I. Aufgabe und Weg.

Auf der sogenannten Vivenziovase im Museum von Neapel ist das Entsetzen erregende Gemetzel am Hausaltar des Zeus im Palasthofe des Priamos dargestellt (Denkmäler des klassischen Altertums, hgg. v. A. Baumeister, I. Bd., Abb. 795, nach Tischbein, „Homer nach Antiken“ H. 9, Taf. 5,6). Aber auf der linken Seite des Bildes trägt Aeneas seinen Vater auf dem Rücken aus dieser Mordstätte fort, auf der rechten nehmen die Söhne des Theseus ihre Grossmutter Aithra, die der Helena hatte als Dienerin nach Troja folgen müssen, zu sich. Dazu führt Baumeister S. 743 an: „Diese beiden Szenen der Vernichtung von Priamos Haus, verbunden mit gottlosem Frevel der Sieger, werden von friedlichen Szenen eingeschlossen, die durch die Kindesliebe und durch die Befreiung aus der langen Knechtschaft, welche sie verherrlichten, beruhigend auf den Beschauer wirken und die grellen Missklänge der Zerstörung mildernd auflösen.“

Kann nun die Rettung des hochbetagten, gelähmten Vaters, dessen eigensinniger Entschluss, Trojas Fall nicht zu überleben, erst durch göttliche Vorzeichen sich hatte ändern lassen, kann die Befreiung der Grossmutter, kann überhaupt etwas die nebenan befindlichen Greuel, die das Blut des Betrachtenden erstarren machen, abschwächen? — Priamos, den erschlagenen Enkel Astyanax auf dem Schoß, unter dem gezückten Schwerte des Neoptolemos; Hekabe, die, um die Ermordung ihres Gemahls nicht zu sehen, sich abwendet, muss schauen, wie Cassandra vom Oileussohne, Aias, vom Palladium hinweggeschleppt wird, der Verlobte der Seherin von diesem tot niedergestreckt u. a. — Aber auch nach einem Bilde in der delphischen Pilgerhalle zog die Familie des Antenor, weil er Gastfreund des Menelaos war, mitten aus dem Schrecken der brennenden Stadt Troja friedlich aus.

Wollten die Künstler bloss der Vollständigkeit halber neben Untergang auch Rettung vor Augen führen? Oder versuchten sie tatsächlich „zu mildern“? Was immer ihre Absichten waren, klar treten hier wie auch in der Plastik, Literatur und im Leben jene Gegensätze zutage, die zum Nachdenken über die antike Humanität, ja über die Humanität selbst anregen. Einige Beispiele aus dem homerischen Zeitalter (ungefähr 1000 v. Ch.): Agamemnon fordert den Menelaos auf, das Kind im Mutterleibe nicht zu schonen (Jl. VI. 58,59). Alle Bewohner Jliens sollen vom Erdboden vertilgt werden (ebd.). Achilles tötet 12 edle gefangene Trojer und lässt sie mit der Leiche des Patroklos auf den Scheiterhaufen legen (Jl. XXIII. 175 ff.) Menschenraub wird als einträgliches Geschäft betrieben (Od. XIV. 297, XV. 427f.). Welch Frohlocken der Helden, wenn sie grässliche Wunden geschlagen haben!

Und doch heisst es schon Od. XXII. 411 f.: man solle nicht über den gefallenen Feind jubeln! Die Beinamen, welche dem Kriege gegeben werden, zeigen, wie schmerzlich man ihn empfindet. Er heisst der „verabscheute“, der „tränenreiche“, der „schmerzensreiche“, der „verderbliche“. Man fühlte ihn offenbar wie sehr viele noch jetzt als eine traurige Notwendigkeit, wobei aber zugegeben wird, dass die Menschen infolge ihrer eigenen Verblendung auch Leiden über ihr Schicksal hinaus haben (Od. I. 32—34). Ohne dogmatische Religion ist den homerischen Menschen ein tiefes religiöses Empfinden eigen und entwickelte sittliche Begriffe. Sie ehren die göttlichen und menschlichen Gesetze, sie kennen sittliches Ehrgefühl, hegen Achtung vor der Stimme des Gewissens. Milde und liebevolle Gesinnung wird geschätzt (Jl. IV. 361, Od. III. 277). Welch väterliche Fürsorge der Herren für ihre Diener, die von diesen mit treuer Anhänglichkeit gelohnt wird! Welche Teilnahme für das Los der Armen! Wie rührend wird das Schicksal des vaterlosen Kindes ausgemalt, das einen oder den anderen der schmausenden Männer am Mantel zupft und aus Mitleid einen Schluck Wein erhält, bis ein Trotziger es abweist (Jl. XXII. 498.) Nicht minder wendet sich das Mitgefühl des Dichters der Arbeiterin zu, die das zu verkaufende Garn sorgsam abwägt, um für ihre Kinder den kärglichen Lohn zu erwerben (Jl. XII. 433). Der Fremdling und der Schutzfliehende sind dem Bruder gleich zu achten (Od. VIII. 546 f.). Die Bettler stehen so wie die Fremden unter dem Schutze des Zeus (Od. XIV. 56 ff.). Des misshandelten Bettlers nehmen sich ausserdem die Erinnyen an (Od. XVII. 475). Selbst der Gewohnheitsbettler (Od. XVIII. 1 u. 6 f.) wird bedacht. Wie der Krieg wird auch der Tag der Knechtschaft als ein schreckliches, aber notwendiges Uebel angesehen. Bei der Klage um den toten Patroklos hätten, sagt der Dichter, die Sklavinnen um ihr eigenes Leid geweint (Jl. XIX. 302.) — Wenn ferner der blutgierige Löwe in den Vergleichen das Heldenideal jener Zeiten darstellt, so wird doch auch andererseits schon des Arztes höchst rühmend gedacht (Jl. XI. 514) und mancher Held versteht sich auf Heilung von Wunden. Ilos will dem Odysseus nicht das gewünschte Pfeilgift geben (Od. I. 195 ff.). Zu dem kühnen Selbstbewusstsein der Helden bildet einen Gegensatz die Armseligkeit des Menschenkinds im allgemeinen (Jl. XVII. 446 f., Od. XVIII. 130 f.). Von dem düsteren Hintergrunde der Tragik des Daseins, welcher sie hilflos verfallen sind, heben sich die Siege echt menschlicher Gefühle, die Bilder treuer Liebe, der Freundschaft und Gastfreundschaft in hellstem Glanze ab.

Tausend Jahre später entwirft Vergil in seiner Aeneide wieder ein Weltbild, im Vollbesitze der während eines so gewaltigen Zeitraumes errungenen Bildung, in einer Zeit, der bereits die Ergebnisse fast unzählbarer Kulturbestrebungen zu Gebote stehen. Und trotzdem noch in diesem Epos jener Gegensatz. Ja, er macht sich weit fühlbarer, als es die Frömmigkeit selbst, pietas, nicht bloss des Aeneas, sondern auch des ganzen römischen Volkes zum Hauptgegenstande der Verherrlichung macht, als es nicht von ihren Leidenschaftlichen regierte Naturmenschen, sondern sittlich gehobene Personen als Helden hinstellen will. Man lese den nächtlichen Ueberfall des Nisus und Euryalus im 9. Buche. Er ist eine Kopie Homers. Aber musste die philosophisch geschulte, von Natur so sanfte Dichterseele dem auch damals noch rohen Geschmacke zuliebe so kannibalische Züge darstellen, wie z. B. IX. 332 („Dem Könige selbst nimmt er das Haupt und lässt den das Blut

ausröchelnden Rumpf zurück“) usw.? Derselbe Vergil, welcher Aeneas seine Entrüstung aussprechen lässt über die Grausamkeit der Griechen, kann zum Ruhme der Trojaner sich am Ausmalen ihrer blutigen Taten nicht genug tun, ein Standpunkt, der von einigen Schriftstellern als „Hottentottenmoral“ bezeichnet wird. (Zu diesem Ausdruck vgl. Zielinski „Die Antike und Wir“ S. 75). In demselben Gesange (IX. 59 ff.) glaubt Vergil den Ingrim des Turnus nicht besser darstellen zu können, als wenn er diesen mit dem blutlechzenden und ausgehungerten Wolfe vergleicht. Offenbare Nachklänge aus der Zeit des Tiermenschen. Den Ausspruch des Xenophanes über die als Menschen vorgestellten Götter entsprechend ändernd, könnte man unter dem Eindruck solcher Stellen sagen, dass Löwen und Wölfe, wenn sie dichten könnten, eine solche Poesie haben würden. Man wird dies als poetisches Zugehör entschuldigen wollen und auf ähnliche rohe Aeusserungen in der modernsten Literatur hinweisen. Aber ich sehe eben in dieser Art der Dichtung einen Rückstand und der Vergleich mit der modernen Welt dient nur dazu, um die antike Humanität richtig einzuschätzen, was, um es gleich hier zu bemerken, der Zweck meiner Ausführungen ist. Der Rückstand wird in der Kunstdichtung Vergils um so fühlbarer, als bei ihm, dem Weltflüchtigen, (Georg II. 475 ff.) statt jener Innigkeit der Herzensregungen, die in der patriarchalischen Welt Homers so anmutet, eine gewisse Kühle oder berechnete Redekunst wahrzunehmen ist.

So blickt uns schon in diesen wenigen Beispielen die Humanität als Sphinx entgegen, die sich ein vollkommenes Menschengebilde dünkt. Ihre Doppelnatur hat sie auch bis jetzt nicht abgelegt. Wenn Aristoteles im Menschen den vernünftigen und unvernünftigen Teil unterscheidet, so spricht Lord Byron von unserem Mischlingswesen: „Erhabener Wille kämpft mit niedrigem Bedürfnis, bis das Fleisch am Ende siegt“ (Manfred I. 2). Und Oken sieht sogar in der Anlage des Menschen die widerstreitendsten Eigenschaften der anderen Lebewesen vereint. Der Unterricht in den klassischen Sprachen nimmt wohl zu der Frage der Humanität gelegentlich Stellung. Doch das stete Wiederkehren fast zu Formeln gewordener Beschreibungen von Grausamkeiten bei den alten Schriftstellern macht den Schüler gegen den Inhalt gleichgültig. Schon dem Primaner dient die Vernichtung ganzer Heere als Uebersetzungsvorlage und das Zeitwort *necare* — töten — zur Einübung der Formen. In der zweiten Klasse ist es schon möglich, auf die Bedeutungsunterschiede von *necare*, *interficere*, *obtruncare*, *occidere* (töten) usw. einzugehen. Eine ausgedehnte Praxis von Abscheulichkeiten zeigt Caesars Beschreibung des Gallischen Krieges, in dem eine Million Gallier fiel, eine andere auf den Sklavenmarkt wanderte. Dabei hielt sich Caesar für milde und wurde dafür gehalten. Alles, was den Namen Nervier führte, wurde fast ganz vernichtet. Von 600 Senatoren waren 3 am Leben geblieben, von 60000 Menschen 500 Waffenfähige (II. 28). Bei Einnahme von Namur wurden gegen 53000 Personen versteigert (II. 33). „Es wurde kein Pardon gegeben, weder mit Rücksicht auf Alter noch Geschlecht“. Von 40000 Menschen retteten sich nur 800 (VII. 28, Eroberung von Avaricum-Bourges). In der Festung der Cadurcer lässt er allen, die Waffen getragen haben, zur Abschreckung die Hände abschneiden (VIII. 44). Der Sittenrichter Tacitus erzählt, mit den Leistungen der Seinen sichtlich zufrieden, wie sie die Germanen, die sich in Baumkronen hinaufgeflüchtet hatten, „zum Spott“ herunterschossen (Annal. II. 17). Ebendort K. 21 „sättigten sich die

übrigen Legionen bis in die Nacht am Blute der Feinde“. Weiter lächelt die Sphinx und dünkt sich ein vollkommenes Menschengebilde. Man ist ja nicht Augenzeuge, nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Greuel der Geschichte ruhen wie Wracke unter dem unschuldsvoll lächelnden Spiegel der See, bis ein neuer Sturm an ihre Tücke erinnert und dann wieder nichts geschehen war. Bei der Dichterlektüre schwächt auch der Klang des Rhythmus und der Sprache, das Schöne der Kunst manches Schreckliche ab. In den Indianerjahren, in denen sich der Knabe noch für den Tomahawk begeistert, mögen auch die Schilderungen homerischer Zweikämpfe ihn in eine kriegerische Stimmung versetzen. Aber die „kaltberechnende Ueberwältigung von Menschenmassen“ (Prof. Dr. Charles Richey, „Die Vergangenheit des Krieges und die Zukunft des Friedens“, übersetzt von Bertha v. Suttner, S. 23) findet bei ihm kein Verständnis.

Die Schule lässt es, wie gesagt, an gelegentlichen Hinweisen, welche die Humanität fördern, nicht fehlen. Aber für gewöhnlich breiten sich die rosigen Schleier ästhetischer Betrachtung über Tatsachen aus, die unser Mitleid und nicht unser ästhetisches Wohlgefallen erwecken sollten, was dem echt menschlichen Empfinden abträglich ist. Man wird Aesthet und verliert den Sinn für wirkliches Leiden der Mitmenschen, (während heute Naturforscher für den Schutz der Raubvögel ihre Stimme erheben!). Und doch gibt es neben dem Idealismus für das Schöne der Kunst den weit edleren Idealismus für Menschenwohl und Menschenglück. Ein Beispiel möge zeigen, wie über die Kunst zum Schaden des Mitgefühls der Inhalt vergessen wird. Der griechische Priester und Wahrsager Calchas bestimmt, dem Odysseus zu Diensten, Sinon auf Grund eines Orakels zum Tode (Vergil, Aen. II.). Werden wir uns beim Lesen der Dichterstelle wirklich der ganzen Grausamkeit bewusst? Lesen wir aber, wie beim Guezaopfer der Chibchas ein Jüngling unter verschiedenen Hantierungen der Priester geopfert wurde (Haberlandt, Völkerkunde, S. 90), werden wir von dem Opfer abgestossen. An dieses aber zu erinnern, läge im Interesse der Menschlichkeit, wie auch daran, dass Calchas zu Odysseus in demselben Verhältnis steht, wie der Zauberer oder Priester der Wilden zu ihrem Stammhauptideal. Ebenso lassen wir uns zum Nachteile der Menschenauffassung von der Schönheit der Göttergestalten, welche die Künstler der Griechen und Römer geschaffen haben, nur allzuleicht darüber hinwegtäuschen, dass diese beiden Völker doch nur Götzendiener waren. Wenn ferner die sprachliche, ästhetische, geschichtliche, humanitäre Seite des klassischen Altertums ohne inneren Zusammenhang besprochen werden, ist es nicht leicht, zum Verständnis des Menschentums zu gelangen, das wie jeder andere Organismus nur begriffen wird, wenn man seine bewegenden Kräfte in ihrem Zusammenwirken betrachtet. Und nicht an blossem Betrachten soll es ein Genügen haben, „Wissenschaft soll Willenshaft, Weltanschauung soll Weltwollung werden“ (Rud. Goldscheid, „Grundlinien zu einer Kritik der Willenskraft“), das Studium der Humanität soll die im Leben „angewandte Ethik“ (Friedr. Jodl) als Frucht tragen.

Um jedoch „das Wesen des Menschen richtig zu erkennen, bedürfen wir als Basis die Kenntnis der gesamten Menschheit“ (Th. Waitz, „Naturvölker“). Zum Verständnis der „Menschwerdung“

reicht also eine auf sich gestellte Beschäftigung mit der Antike nicht aus. Von Prähistorie (vorgeschichtlicher Forschung), Völkerkunde, Völkerpsychologie, Folklorismus (Erforschung der lebenden Ueberbleibsel vorgeschichtlicher Vorstellungen und Gebräuche) werden Gesichtspunkte und Erkenntnisse zu entnehmen sein. Diese Zweige haben, indem sie auch den Wilden (den „Projektionsmenschen“), die Landleute, stehen gebliebene Kulturen, das Individuum im Kindesalter in den Kreis ihrer Untersuchungen ziehen, reichen Stoff für die Naturgeschichte des Menschen zusammengetragen. Einige ihrer Vertreter, bei denen leicht Belehrung zu holen ist, seien hier erwähnt: Bastian, Lazarus, Mac Lennan, Lubbock, Schurtz, Steinthal, Tylor, Usener. Am zugänglichsten ist die Völkerkunde Haberlandt's (Göschel).

In der Tat hat die klassische Philologie diesen Weg schon mit Erfolg betreten und viele Belege für die Entwicklungsgeschichte des Menschentums geliefert; denn um eine solche handelt es sich noch und nicht um die der Zivilisation oder Kultur, welche schon oft geschrieben worden sind. Kulturgeschichtliche Bilder sind ja schon im Altertum entworfen worden. Zuerst nahm man damals vier, später auch fünf Weltalter an, in denen das Glück des goldenen Zeitalters sich stufenweise verschlechtert habe, eine Vorstellung, die an die Entartungstheorie des Paulus und Augustinus gemahnt. Ein tieferer Denker hat nach Gercke („Einleitung in die Altertumswissenschaft“ hgg. v. Gercke u. Norden, II. S. 302), angeregt durch die physikalischen Entwicklungslehren, ein Fortschreiten menschlicher Kultur aus rohen Urzuständen zu einem menschenwürdigen Dasein gezeichnet. Dieser Auffassung folgend, preist Aischylos den Feuerträger Prometheus als ersten Kulturträger. Dieselbe Richtung setzte Dikaiarchos („Leben von Hellas“) und die stoische Schule fort. Bei den Römern hebe ich aus vielen nur heraus das Gedicht des Lucretius „Ueber das Wesen alles Seins“, das im 4. Buche die Anthropologie darlegt und Horaz, Sat. I. 3, 99. Dieser hat bereits wie mancher andere der alten Schriftsteller die Laster der Kultur aufs schärfste gerügt. Das Leitmotiv, Oden I. 3: „Das Menschengeschlecht stürzt auf der verbotenen Bahn des Frevels dahin“.

II. Grundbegriffe der Humanität. Maßstab.

Dass eine Entwicklungsgeschichte des Menschentums von den natürlichen Anlagen des Menschen ausgehen muss, ist selbstverständlich. Nicht bloss, um der antiken Humanität den gebührenden Platz in ihr anzuweisen, sondern auch um zu wissen, was von ihm gefordert und erwartet werden kann. Und darin sind uns die Alten ebenfalls vorangegangen. Die Sophistik, d. i. die attische Aufklärung des 5. Jahrh. v. Ch., welche sich zuerst mit den Fragen des Menschenlebens wissenschaftlich auseinandersetzte und neben der Naturwissenschaft eine Geisteswissenschaft ins Leben rief, war es, die ein Naturrecht aufstellte. Plato und Aristoteles bauten ihre Gesellschaftslehren auf der Psychologie und auf natürlich-physischen Grundlagen auf. Die Schrift Zenons „Ueber die Natur des Menschen“ war die Quelle für alle späteren ethischen Untersuchungen der stoischen Schule. Sie alle haben den Menschen als Gattungswesen (1) erfasst, den Humanitätsbegriff in seiner weitesten Bedeutung. Die Alten fanden das Menschliche ebenso wie wir in geistiger Bildung (2)

und im Wohlwollen und Hilfeleistung (3). Unsere Bezeichnung enthält alle diese drei Begriffe, doch wird sie gewöhnlich für den letztgenannten verwendet, was festzustellen notwendig ist.

Um zunächst den ersten Begriff zu erörtern, so ist die Frage zu beantworten: „Wo beginnt der Mensch?“. Der Mensch in dem Sinne, dass er sich über die Tierheit hinaushebt durch jene Eigenschaften, die ihn vor dieser auszeichnen und in dem Worte „edle Menschlichkeit“, „schönes Menschentum“ inbegriffen sind?“ Wir können bei der Beantwortung nur davon ausgehen, was man vom Menschen weiss, solange man ihn kennt. Sein Anfang selbst ist uns ebensowenig bekannt wie sein Ende. Es können also nur die Grenzen zwischen ihm und den anderen Lebewesen bestimmt werden. Körperlich übertrifft er sie, mögen sie auch stellenweise überlegene Sinnesapparate besitzen und mögen die höheren Wirbeltiere mit ihm höchst ähnlich sein, durch die gleichmässige Vervollkommnung seines Baues, durch den überaus harmonischen Einklang seiner einzelnen Teile (Rolle). Aber „trotzdem sind die psychischen (seelischen) Leistungen, welche in der Tierwelt zu beobachten sind, untereinander durch Abstände getrennt, weit grösser als der Abstand zwischen dem Gattungstypus der menschlichen Seele, namentlich bei niederen Racen, und den Seelen der höher entwickelten Tiere, wie Affen, Elefanten, Hunde, Pferde“ (Fried. Jodl, „Lehrbuch der Psychologie“). Unter der Bezeichnung Seele pflegt man (nach demselben Forscher) die Summe der in der inneren Wahrnehmung gegebenen Bewusstseinserscheinungen zusammenzufassen. Obige Tiere „können zweifellos Erfahrungen machen und bis zu einem gewissen Grade ihren Jungen mitteilen, sind überhaupt zähmbar und gelehrig und nähern sich dadurch dem Naturmenschen, der andererseits mit dem Kulturmenschen verglichen eine überaus geringe Entwicklungsfähigkeit aufweist. Wir haben allen Grund, eine kontinuierlich (ununterbrochen) aufsteigende Entwicklung der psychischen Fähigkeiten in der Reihe der organischen Wesen anzunehmen, und keinen Riss, welcher Tier- und Menschenseele trennte“ (Jodl a. a. O.) Bis wohin die psychische Tätigkeit in dieser Reihe reicht, dies zu behandeln, liegt ausserhalb der mir gestellten Aufgabe. Ich verweise nur darauf, dass sich in dieser Frage zwei Ansichten gegenüberstehen, die pananthropologische (allmenschliche), die ein Bewusstsein schon bei der einfachsten tierischen Substanz voraussetzt, und die panzoologische (alltierkundliche), die von physiologischer Reflexbewegung und instinktivem Antrieb zu den Formen des bewussten Lebens aufsteigt (Jodl a. a. O.) Dagegen ist es von Belang, anzuführen, dass sich bei den Tieren Anhänglichkeit, Treue, Dankbarkeit und andere Gefühle äussern. Lucrez hat mit poetischem Schmelz die Trauer der Kuh um ihr verlorenes Junge geschildert. Neben dem ihnen von der Natur aufgezwungenen Kampf bietet ihr Leben immer wieder neue Beweise dafür, dass sie ebenso naturgesetzlich sich gegenseitig Hilfe leisten (Belege in Peter Kropotkin's „Gegenseitige Hilfe in der Entwicklung“, deutsch v. G. Landauer, Leipzig 1904). Die Zahl der reissenden Tiere ist übrigens nicht so gross und selbst als Raubtiere geschaffene Arten nähren sich auch vegetabilisch (der Bär z. B. frisst auch Honig). Und im allgemeinen vertilgen sie nur, was sie zu ihrer Sättigung brauchen. Für gewöhnlich fallen die gleichen Arten einander nicht an, worauf Horaz, um dem Bürgerkriege Einhalt zu gebieten, als ein belehrendes Beispiel hinweist (Epod. 7). Sehr viele sind überhaupt keine Kampfnaturen, sondern sind dazu da, um das Gleichgewicht in der Natur zu erhalten, wie

sich die Naturforscher ausdrücken, oder wie der Dichter erzählt, um den anderen Tieren infolge der Fürsorge Gottes den Tisch zu decken. Es gibt unter ihnen gar geschickte Künstler und manche haben wohlgeordnete Staaten (Bienen u. a.). Durch Lohn und Strafe lassen sich viele so weit erziehen, dass sie dies unterlassen, jenes tun. Lehrreiche Versuche über Tiertintelligenz hat Edward L. Thorndike veröffentlicht.

Der Hauptvorzug des Menschen vor dem Tiere liegt in der durch seine vollkommeneren körperliche Entwicklung bewirkten Steigerung der Verstandeskkräfte im Vergleiche zu seinen Gemütsneigungen, eine Steigerung, welche das Gleichgewicht ermöglicht, die Entwicklung des freien Willens erleichtert und die teilweise Ueberwindung der Naturtriebe vermittelt. Der Abstand zwischen ihm und dem Tiere ist am kleinsten in den Gemütsseiten (Affekten, Liebe, Hass usw.), Vernunft und Willensfreiheit besitzt unter allen Lebewesen nur er allein. Infolge dieser höheren geistigen Anlagen hat sich das allgemeine „geistige Erbe“ (Jodl), „die Traditionswerte“ (Haberland) gebildet und können weiter vermehrt werden, während das Tier nichts „zulernt“. Vernunft und Spontanität (Handeln nach eigenem Antrieb, Selbstbestimmung) drücken demnach dem Menschen den Stempel auf, machen seine Würde aus. Die Rücksicht auf die Menschenwürde legt ihm alle und jede sittliche Pflicht auf. Der Mensch muss nicht Mensch sein. Die Geschichte lehrt, dass das Menschengeschlecht trotz der abscheulichsten Unmenschlichkeiten fortbestehen kann. Trotz Kannibalismus, Despotien, Revolutionen, langjährigen äusseren und inneren Kriegen, Massenelend, Sklaverei, Folter, Unwissenheit, Aberglauben usw. Man muss sich aber nur auch den Inhalt dieser Worte zu vergegenwärtigen suchen, um sich des Entsetzlichen, das in ihnen liegt, bewusst zu werden, und nicht gedankenlos und leicht die Worte „Gemetzelt, Martern, Elend“ usw., wie man es gewöhnlich tut, ausprechen. Man wird sich dann wundern, dass der Himmel solche Grausamkeiten und Greuel mit ansehen konnte, und den Zorn Mephisto's (Faust v. Goethe I. T.) verstehen: „Dem ist nun gar nichts anzuhaben. Wie viele hab' ich schon begraben und immer zirkuliert ein neues frisches Blut“. Nichts ist aber widersinniger, als den Kampf ums Dasein, wie es die Neudarwinisten tun, auch für das Menschenleben als Gesetz hinzustellen. Denn erstens hat den Menschen die Natur selbst, indem sie ihm die genannten Anlagen verlieh, eines solchen Kampfes entbunden. Zweitens würde, da ja im Kriege alle Mittel gelten, der Rücksichtsloseste Sieger bleiben und die Gesellschaft eine Auslese der Skrupellosesten sein. Auf die allgemeine Naturordnung führten daher mit vollem Rechte bereits die Stoiker ihre sittlichen Forderungen zurück, indem sie nicht müde wurden, die Menschen zu ermahnen, „in Uebereinstimmung mit der Natur zu leben“. Und wie begründet die Furcht vor den Folgen eines rücksichtslos geführten Daseinskampfes ist, erkennt man aus dem ganzen Verlaufe der Kultur, sei es, dass er mit roher Körperkraft wie mehr in ihren Anfängen, sei es mit entwickelten geistigen Kräften wie in ihrer höheren Entwicklung geführt wird. Beide Kampfarten und ihre schrecklichen Folgen können wir in der Geschichte der Griechen und Römer genau studieren und finden, dass die von uneingeschränktem Egoismus missbrauchten geistigen Fähigkeiten im politischen, wirtschaftlichen und privaten Leben ebensoviel, wenn nicht mehr Unheil anrichteten als die

Waffengänge primitiver Gemeinwesen. Es ist ja auch ohne weiteres einleuchtend, dass der Mensch, wenn er seine Intelligenz zum Schlechten missbraucht, weit gefährlicher ist als jedes andere Lebewesen. Im politischen, wirtschaftlichen und privaten Leben kann sie es zur raffiniertesten Kunst bringen. Es kommt noch hinzu, dass die höhere Kultur die Bedürfnisse einzelner in der Masse steigert, dass sie zu ihrer Befriedigung Mittel um jeden Preis suchen. So nennt denn auch Sallust „Ueppigkeit und Geldhunger“ nebeneinander. Kurz, es entsteht jene Korruption, die uns schon bei der griechischen und römischen Kulturentwicklung in die Augen fällt. Nichts ist auch natürlicher; denn derselbe Erhaltungstrieb und Egoismus, der die geistige Entwicklung und infolge dieser auch die technische fördert, kann für die volle Entfaltung des Sittlichen zum Hemmnis werden. Daher denn die Moralisten und Staatstheoretiker der Alten immer von neuem die Selbstbeherrschung „enkrateia“ verlangen. Alfr. H. Fried, Träger des Nobel-Friedenspreises, sagt, die ganze Entwicklung der Menschen geht dahin, das natürliche Triebleben unter die Herrschaft der kontrollierenden Vernunft zu bringen, das Tier im Menschen zu überwinden. Und der berühmte Münchner Gelehrte Müller-Lyer prägte das Wort, dass auch das Gesellschaftsleben von der „Kulturzoologie“ zur „Kulturbeherrschung“ übergehen müsse. Die Willensfreiheit bildet u. a. auch bei K. Gutmann („Auf den Spuren der Humanität“) die Grundlage für die Auffassung der Humanität und er leitet aus jener gewisse sittliche Befehle ab. Er nimmt dabei (als Determinist) einen gesetzmässigen Ablauf der Willensvorgänge an. „Die menschliche Zwecksetzung gegen die Machtmoral“ lautet es bei Goldscheid (a. a. O.). Folgerichtig aber will er gleichzeitig eine Untersuchung über die Grenzen unseres Willensvermögens anbahnen, so wie Kant die Grenzen unseres Erkenntnisvermögens umschrieben habe. Die Frage sei nicht bloss, was der Mensch soll, nein, auch kann. Kant habe das, was die materielle Erfüllung des Sollens betrifft, als nicht zur reinen Ethik gehörig, ausgeschieden und der Technik zugewiesen. Diese Technik sei bis heute in keiner Weise bearbeitet. Dagegen weise man auf den unausrottbaren Egoismus der menschlichen Natur hin und heute herrsche eine der Erkenntnis feindliche (antiintellektualistische) Grundstimmung.

Also immer und immer die Vernunft und der freie Wille als Wesenheit des Menschen erkannt, als Eigenschaften, welche die Menschenwürde begründen, aber zugleich auch dem menschlichen Fühlen und Handeln einen der Menschenwürde zukommenden Inhalt und Zweck vorschreiben. Denn der „Mensch“ ist ein Zweckbegriff. Inwieweit sich die Menschheit von ihnen in diesem Sinne leiten liess, das dürfte den Maßstab für die Beurteilung der Entwicklung des Menschentums abgeben, wenn es auch schwer fallen wird, ihn zu handhaben. „Wenn nicht nur Wissenschaft und Kunst, sondern zugleich sittliche und staatliche Bedeutung Gegenstände der Betrachtung werden, so wird es noch schwieriger, an einer idealen Skala den Fortschritt oder Rückschritt der Kultur von Stufe zu Stufe zu messen. Ja, ein zusammengesetzter geistiger und sittlicher Maßstab ist ein Instrument, welches bis jetzt kein Forscher gehörig zu handhaben gelernt hat. — Die Trennung von Wissen und Tugend, welche so vieles Unrecht in der Menschheit erklärt, tritt uns beständig in den gewaltigen Bewegungen der Zivilisation vor Augen“ (Edw. B. Tylor, „Die Anfänge der Kultur“).

Und doch muss der Versuch gemacht werden, schon deshalb, um zu zeigen, wie wir dem Ziele zustreben sollen, das nur dieses sein kann, dass die menschlichen Anlagen im Sinne der Menschenwürde möglichst stark (intensiv) und bei möglichst vielen (extensiv) ausgebildet werden, dass der Begriff „Mensch“, „anfangs ein leerer Klang“, (W. Kinkel, „Der Humanitätsgedanke“) sich mit einem möglichst reichen und schönen Inhalt fülle und dass das Bewusstsein des Menschentums die **Einheit des Menschengeschlechts** begründe. Es darf freilich nicht verschwiegen werden, dass viele, und unter ihnen recht bedeutende Männer, die Möglichkeit eines Fortschrittes in der Moral stark bezweifeln oder gar für ausgeschlossen halten. Sir James Mackintosh behauptet z. B.: „In der Moral gibt es keine Entdeckungen“. J. J. Honegger (Kulturgeschichte) meint, dass in der praktischen Moral infolge der Unveränderlichkeit der Menschennatur keine Fortschritte gemacht worden seien und dass eine Hebung nur durch das Mittel höherer Einsicht zu erwarten sei. Hermann Lotze nimmt an, dass der Fortschritt der Menschheit nur in der Wissenschaft unzweifelhaft ist

Den Zweifel an einem Fortschritt hat mit grossem Nachdruck Gustav Weng geäußert („Schopenhauer-Darwin, Pessimismus oder Optimismus?“). Er wendet sich gegen die Fortschrittsapostel, nach welchen die Grausamkeit der Entwicklung durch das Ziel „Glück der Menschheit“ gerechtfertigt werden soll. Trotz der zur Höhe des Gewissens getriebenen Erkenntnis habe sich der Selbsterhaltungstrieb und alle ihm unterworfenen natürlichen Instinkte von Anfang an des Wissens und aller Erfahrungen bemächtigt und die Wissenschaft mehr und mehr aus ihrer Rolle heraus und in seine Dienste zu bringen vermocht. Damit sei die Wirkung der Wissenschaft eine geteilte, einesteils wohltätige, auf die Linderung der Leiden gerichtete, andererseits eine im Dienste des Daseinskampfes den schlimmsten menschlichen Instinkten unterworfen. Die Anwendung der von der Wissenschaft gefundenen Mittel im Sinne der moralischen Förderung liege durchaus nicht in ihrer Macht. Die technischen Erfindungen und wissenschaftlichen Entdeckungen haben zwar die Menschen und Völker untereinander nähergebracht und das gegenseitige Verständnis gefördert, aber auch gleichzeitig in weit höherem Masse die Reibungsflächen erweitert, den Kampf ums Dasein ausserordentlich verschärft, so dass heute jeder technische Fortschritt auf seine praktische Brauchbarkeit für Kriegszwecke angesehen werde, von den Sprengmitteln der Chemie bis zu den Flugapparaten. Für die Beurteilung der Vorteile der Kultur lässt sich, meint Weng weiter, kein unterscheidendes Merkmal aufstellen. Nach Langlebigkeit und Lebensfähigkeit würden die Chinesen voranstehen, nach Selbstaufopferung beurteilt, die Wilden (Indianer). Die Zivilisation gleicht ihre moralisierende Wirkung durch entsprechende Gegenwirkungen wieder aus. — Zu dieser Bemerkung des Schriftstellers liesse sich hinzufügen, dass die moderne Technik und die modernen Betriebsarten auch neue Gefahren für Gesundheit und Leben, auf einigen Gebieten die Menschenwürde tief hinabdrückende Verrichtungen mit sich gebracht haben. — Nach Weng's Ansicht ist auch der Industrie und Technik die Stetigkeit nicht gesichert. Der Zusammenbruch der europäischen Industrie infolge Eisenmangels oder der Versperrung des Weltmarktes durch Eigenproduktion der heute noch unproduktiven Völker liegt schon heute im Bereiche der Möglichkeit. Der Fortschritt in der Geschichte ist vielmehr ein Anderssein als ein Besserein. Die Durchschnittsziffer der moralischen Menschen.

ist heute nicht grösser als zu irgend einem Zeitpunkte. Ins Treffen für den Fortschritt führt man die Abschaffung der Tierhetzen und Gladiatorenkämpfe. Aber Tierhetzen sind noch in Spanien und zahlreiche Anzeichen weisen darauf hin, dass es nur der Erlaubnis bedürfte und sie zögen wieder in allen Hauptstädten Europas ein. Die Humanisierung des Krieges durch Verwundetenpflege und Schonung der Nichtkämpfer ist nur eine Umwandlung der Form der menschlichen Grausamkeit durch das Nützlichkeitsprinzip, wie die Boxerregeln die Grausamkeit so weit einschränken, als nötig ist, um sie weiter bestehen zu lassen. — Hier könnten die Ringkämpfe mit ihrem „Knok out!“ (Schlag aus!) und die verschiedenen lebensgefährlichen Schaustellungen, die ein begeistertes Publikum finden, erwähnt werden. -- Wenn man als Gradmesser des moralischen Fortschrittes die Gipfelpunkte in Betracht zieht, welche moralisch höher stehenden Menschen hat die Neuzeit und Gegenwart einem Konfuzius, Buddha, Sokrates, Christus entgegenzustellen? Der moralische Fortschritt kann sich nur noch mehr ausbreiten. Für die Ausbreitung der Moral aber kann in der Weltgeschichte weder ein Beweis noch ein Maßstab gefunden werden, selbst wenn man die Gesetzgebung als ihren Ausdruck betrachtet. Die Gesetzgebung des untergehenden Römerreiches war entschieden moralischer als dieses in Wirklichkeit war. Die menschliche Natur hat nach allen historischen Dokumenten seit Ramses keine Wandlung erfahren. Eine solche wäre höchstens in Zeiträumen festzustellen, die denjenigen der vorhistorischen Zeiten an Länge gleichkäme. Wie das Wissen eine Grenze an der Beschränktheit des menschlichen Denkens hat, so scheidet der moralische Fortschritt an der menschlichen Natur. Zu den furchtbarsten Kulturübeln gehört z. B. die Arbeitslosigkeit, die inmitten der glänzenden materiellen und intellektuellen Hochkultur den Arbeitslosen auf den Lebensunterhalt eines Menschen der Steinzeit herunderdrückt. Für ihn ist die ganze Kulturarbeit der Jahrtausende nicht gewesen. Rechnet man mit dem ungeheueren Wissen, dem riesigen Ideenschatz des Kulturmenschen unserer Tage gegenüber dem winzigen Wissen und den kindischen Ideen der Wilden und Barbaren, so ist die Frage nach der inneren Veredlung durch die Kultur nicht so schnell zu entscheiden, wie dies gewöhnlich beliebt, besonders wenn man die Verbrecherstatistik in Europa mit den jüngsten Statistiken der Kolonialländer vergleicht. Gewisse Verbrechen und Laster sind überhaupt mit dem Alkohol in die Kolonien importiert. Wenn der Kulturmensch damit entschuldigt wird, dass die Kultur ganz andere Versuchungen und Laster zeitigt, als die, denen der Wilde ausgesetzt ist, so fehlt diesem die Höhe des Bewusstseins und die Hemmungsvorstellungen.

Auch Henry George („Fortschritt und Armut“) glaubt nicht an eine physische Racenvervollkommnung. Das Ende aller Forschung in Geschichte und Kunst: „Sie waren gerade so, wie wir sind.“ Die moderne Zivilisation kann auf keinem Gebiete Männer von grösserer geistiger Kraft als die Alten aufweisen. Auch er will den Fortschritt nach der gesellschaftlichen Moral bemessen, die wie jedes Moralgesetz in ihren Einrichtungen die Gerechtigkeit beachten müsse. Der Fortschritt bringt auch grössere wirtschaftliche Ungleichheit mit sich und hemmt sich so wieder selbst, so wie durch Erzeugung der Laster. Er schildert das Elend im Herzen der Zivilisation und zieht zum Vergleiche aus einer Rede des Tiberius Gracchus folgende Stelle an: „Männer Roms, ihr werdet die Herren der Welt genannt, und doch habt ihr kein Recht auf einen Fussbreit ihres Bodens! Die wilden Tiere haben

Höhlen, aber die Krieger Italiens nur Wasser und Luft“. Auch er entwirft ein Bild der Korruption. Das erste Erfordernis des Fortschrittes sieht George **in der Vereinigung, durch welche die geistige Kraft für sittliche und kulturelle Zwecke frei wird.** Mit den Unterschieden in Sprache, Sitte, Ueberlieferung, Religion entstehen Vorurteile und Hass, Angriff ruft Angriff hervor und Unrecht entzündet Rache. Und so entsteht unter diesen gesonderten Gemeinschaften „das Gefühl Ismaels und der Geist Kains“. Die moderne Zivilisation verdankt ihre Ueberlegenheit der Zunahme der Gleichheit und Vereinigung und dem Triumphe persönlicher, politischer und religiöser Freiheit.

So weit George. Bei ihm schimmert aber immerhin durch das Duster der Uebelstände die Hoffnung auf den Sieg des Geistes hindurch. Erwähnenswert ist es, dass Tacitus den Zustand der Gleichheit in die älteste Zeit zurückversetzt (Annal. III. 26) und Horaz dasselbe Bild vom Brudermorde, vom schuldlos vergossenen Blute des Remus (Epod. 7), anwendet. Solche Schwarzmalerei wird man der Ungeduld der Menschenliebe nachsehen. In Wirklichkeit sehen wir den Menschheitsgedanken bereits im Altertum stufenweise vorrücken. An Stelle der Menschenopfer kommen Tier- und andere unblutige Opfer. Die Götter werden Vertreter sittlicher Ideen. Von der Blutrache schreitet man zum Recht, das zunächst die Familie, die Sippe, dann den Stamm und schliesslich Stadt und Staat umspannt. Ja, zwei grosse Universalherrschaften sah das Altertum, die Alexanders d. Gr. und die Pax Romana, das römische Weltreich, welches mit wenig Legionen in Ruhe gehalten wurde. Allerdings besaßen volles Recht nur die Bürger, aber diese waren in den besten Zeiten gleichberechtigt, das Bürgerrecht in späterer Zeit auf die Provinzialen ausgedehnt. Dagegen konnte es trotz der politischen Gleichheit nie zu einer befriedigenden Lösung der wirtschaftlichen Gegensätze kommen und die Kämpfe zwischen Armen und Reichen der verschiedenen Städte gehören zu den blutigsten der Geschichte. Auch der Welthandel förderte die Entwicklung des Menschheitsbegriffes. Die römische Gesetzgebung entwickelt sich in einem milderen Sinne. Die Sklaven wurden, besonders in Athen, in der Praxis milder behandelt, als man annimmt. Die Möglichkeit der Freilassung war gegeben. Freigelassene spielten in der Kaiserzeit häufig eine bedeutende Rolle. Uebrigens ist schon die Sklaverei ein Fortschritt gegen den Urzustand, in dem der Besiegte getötet wurde, zunächst freilich aus Berechnung, um die Arbeitskraft auszunützen. Abschaffung der Sklaverei verlangten, wenn auch noch mit dieser Forderung damals allein stehend, die Cyniker, eine Philosophenschule, die von Antisthenes, einem Schüler des Sokrates, begründet war (Aristoteles, Polit. I. 3). Eben diese waren die ersten Vertreter der allgemeinen Menschenliebe (philanthropia), indem sie das Weltbürgertum zur Voraussetzung ihrer Sittenlehre und Staatslehre machten, die allgemeinen Menschenrechte betonten und die Gleichheit aller verkündeten. Die Stoiker haben diesen weltbürgerlichen Gedanken ausgestaltet, dessen Verwirklichung durch das von Alexander begründete Weltreich begünstigt wurde. „Mit der Weite des von Alexander begründeten Weltreiches konnte sich auf die Dauer die Enge des in selbstgefälliger Ethnographie schwelgenden hellenischen Nationalgedankens unmöglich vertragen“ (Stein, „Die soziale Frage im Lichte der Philosophie“, S. 171). Wenn auch die Menschenliebe der beiden genannten Philosophenschulen mehr dem Kopfe als dem Herzen entsprang, so waren sie doch die Vorläufer des Christentums. Und auch diesem war die weite geographische Verbreitung

des Hellenismus und des Römertums sehr günstig. Ich werde ferner im besonderen Teile einiges vorbringen, was Griechen und Römer zur Ausgestaltung und Regelung der Daseinsformen, der Beziehungen der Bürger und Nichtbürger getan haben, nur einiges aus der ungeheueren Menge ihrer auf die gesellschaftliche Ordnung gerichteten Massnahmen. Denn, wie bekannt, war in Athen und Rom die ganze Tätigkeit der Bürger dem Staatswesen gewidmet, solange der Freistaat bestand. Die Gesetzgebung befasste sich nicht bloss mit politischen, sondern auch mit wirtschaftlichen Angelegenheiten und es gab, wenn auch noch nicht aus rein menschlichen Gründen, eine Wohlfahrtspflege. Ueber diese hat Léon Lallemand in seinem trefflichen Buche „Histoire de la Charité“ geschrieben. Eine gute Abhandlung über „Jugendfürsorge in der römischen Kaiserzeit“ hat Alb. Müller geliefert (erstes Paris, A. Picard et Fils, Paris 1902, diese K. Meyer, Berlin 1903).

Und nun wieder eine Stufe aufwärts zu der Höhe des Menschentums. Wohl hat es lange gedauert, bis sie erstiegen wurde, und gerade dieser Umstand wird der antiken Humanität volle Achtung verschaffen. Trotz des gewaltigen Fortschrittes in Religion und Wissenschaft wurde die Leibeigenschaft in Böhmen und Mähren erst 1781, für die deutschen Erblande 1782 durch Kaiser Joseph II. aufgehoben, in Preussen 1809, in Bayern 1818, in Russland 1863 (Edikt 1861), wo sie in gewissen Formen weiterbesteht. In Preussen wurde die Fronarbeit 1821 abgelöst. (Kudlich's Antrag auf Aufhebung des Untertanenverhältnisses des Bauernstandes, 29. Juli 1848). Die Tortur wurde erst abgeschafft: in Preussen 1740, 1754, in Oesterreich 1776, in Frankreich 1789, in Russland 1801, in Gotha 1828. Ein Gesetz betreffend die Befreiung der Sklaven wurde erst 1864 gegeben; es bedurfte aber überdies noch der Niederwerfung der südamerikanischen Staaten (1865), um ihm Anerkennung zu verschaffen. Noch Livingstone berechnete, dass im Innern Afrikas jährlich mindestens 350000 Menschen geraubt wurden, von denen jedoch lebend nur 70000 ihren Bestimmungsort erreichten. Auf Madagaskar wurde diese Schande der Menschheit 1877 beseitigt. Aber in Afrika wird mit dem lebenden Fleische noch weiter Handel getrieben. Der Schuldarrest wird in Oesterreich erst durch das Gesetz vom 4. Mai 1868 (Norddeutsches Bundesgesetz vom 28. Mai 1868) für unstatthaft erklärt. Wie spät erfolgten die Gesetze betreffend die Duldung anderer Glaubensbekenntnisse! Wieviel Unheil haben im Mittelalter und in der Neuzeit Religionskriege und religiöse Verfolgungen verbreitet! Nicht genug an den einmal zugefügten Schäden, wirkte die Erinnerung an die erlittenen Unbilden wie eine räumlich und zeitlich nicht begrenzte Blutrache zwischen den verfehdeten Bekenntnissen fort. Welch ungeheuerer Menge Unschuldiger wurde wegen des Bundes mit dem Teufel als Zauberer oder Hexen angeklagt und auf der Folter gemartert. Griechen und Römer aber bewiesen anderen Kulte, sofern sie nicht gegen Sitte oder den Staatsgedanken verstiessen, das grösste Entgegenkommen, ausländische Kulte wurden von ihnen aufgenommen. Religionskriege haben sie nicht geführt und die Tortur nicht in den Dienst der Religion gestellt, die Forschung war frei. Ueber die Ursachen der Christenverfolgung wird im Folgenden gehandelt werden. Diese beiden Tatsachen werfen, was nicht genug betont werden kann, auf die Humanität beider Völker ein so starkes Licht, dass es manchen Schatten erhellt. Doch ich will dem eingehenderen Vergleiche und dem Schlussurteil, das sich aus ihm ergibt und

infolgedessen für die Alten verhältnismässig günstig ist, nicht vorgreifen. Es sei vorläufig nur festgestellt, dass die kultivierte Welt nach vielen Rückfällen wieder eine Stufe der Humanität erklimmen hat, eine Stufe, die mit Rücksicht auf die rund zweitausendjährige Entfernung und die nie geahnten Errungenschaften des Wissens und Könnens allerdings nicht sehr viel höher ist. Und selbst gegen diese kleine Erhöhung wird, indem man sie als „Humanitätsduselei“ bezeichnet, von verschiedenen Seiten Einwand erhoben.

Indessen stehen wir zunächst in der Lehre (Theorie) wieder etwas höher als die klassischen Völker. Es ist eine höhere Auffassung, wenn z. B. Alfred Klaar („Wir und die Humanität“) verlangt, dass die Ordnung unseres humanen Verhaltens, „jene sittliche Ordnung, die uns unbedingtes Wohlwollen gegen alles Lebende gebietet“, gesetzlich geregelt und durchgebildet werde. Aber auch bei ihnen gibt es wenigstens viele Versuche zu einer solchen. Manche mögen durch praktische Bedürfnisse hervorgerufen worden sein. So, wie schon erwähnt, die Pflicht der Gastfreundschaft. Ferner heisst es in einer griechischen Verwünschungsformel (Diphilos): „Sei verflucht, wer einem Wanderer falsche Bescheide über den Weg gibt!“ Im alten Hellas stellte man der Hekate und dem Hermes an den Kreuzwegen der Heerstrassen Speisen hin, die sich der zuerst Kommende als Geschenke aneignen durfte. Wer seine Töchter wegen körperlicher Verbrechen von sich stösst, dem schickt Zeus die Ate (die Verblendung) als Schirmerin der Schutzfliehenden (Bastian, „Die Psychologie als Naturwissenschaft“). Von der Lauterkeit des Lebenswandels überzeugen sich Götter, die in der Gestalt wandernder Fremdlinge die Behausungen der Menschen aufsuchen, und die Schilderung des liebevollen Paares Philemon und Baucis, bei denen der Göttervater und Hermes Einkehr halten, hat Ewigkeitwert. „Auch das Leblose beseelte und belebte man durch Sinnsprüche und Grüsse: Quellorte, Ruheplätze, Wegweiser. Denn auch der Wanderer sollte sich auf einsamem Wege nicht verlassen fühlen, sondern freundliche Ansprache finden. Vor allem stattete man die Gräber mit Grüssen aus“ (Curtius, „Altertum und Gegenwart“). In der spätrömischen Zeit verurteilten verfeinerte Kreise aus weichem Mitgefühl mit dem Tiere den Fleischgenuss (Vegetarianer). Unter den Tieren gab es gar viele Lieblinge der Menschen. Andererseits setzt der Ruf nach dem Gesetze, den wir aus dem Munde Klaar's vernehmen, noch einen gewissen Mangel an innerem Mitgefühl bei einem Grossteil der jetzt Lebenden voraus, von denen ausserdem wieder viele in den gesellschaftlichen Hilfen hauptsächlich praktische Schutz- und Abwehrmassregeln sehen. Nehmen wir hinzu, dass schon die Bibel befiehlt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“, dass im Judentum und Christentum die Werke der Barmherzigkeit zur Pflicht gemacht werden, ja dass die Lehre Buddha's das Töten eines Insekts schon für Sünde erklärte, dass ferner bereits Sokrates Feindesliebe lehrte und den Satz aufstellte, Unrecht leiden sei besser als Unrecht tun, und dass Plato forderte, man müsse das Gute um des Guten willen ausüben, dann wird man den Standpunkt Klaar's gewiss nicht so ganz neu finden. Immerhin ist das Verlangen, dass das ganze Gebiet der Humanität durch staatliche Gesetze geregelt und durchgebildet werde, eine Aufwärtsbewegung, die auch trotz der sich entgegenstellenden „zunehmenden Selbstsucht der politischen und insbesondere wirtschaftlichen Parteien, ihrer geringen Neigung zu gegenseitiger Verständigung und dem fehlenden Verständnisse für die zentralen Lebensbedingungen des

Staatswesens“ (Dr. Heinr. Rauchberg, „Politische Erziehung“, Rektoratsrede 1912) im fortgeschrittenen Gesellschaftsleben wahrnehmbar ist.

Eine höhere Stufe ist es ferner, dass die Gestaltung des Sittlichen mehr in der Richtung der Autonomie (Selbständigkeit) sich bewegt, indem Schulunterricht und Volksbildung die sittliche Einsicht heben und das, „was dem übergeordneten Willen als Gut oder Wert erscheint, auch im Individuum so gewertet wird, ihm sympathisch ist und sein Handeln bestimmt“ (Jodl a. a. O.). Im Altertum herrscht die Heteronomie, „der übergeordnete Wille, dessen Forderungen genügt werden muss, ohne Rücksicht auf das Gefühl des Subjektes“ (Jodl). Durch die Ausdehnung des Unterrichts und der Bildung auf die weitesten Kreise der Bevölkerung hat die neueste Zeit ihren Vorsprung gewonnen. Mit Unrecht werden gegen die Autonomie die verschiedenen Verbrechen der Zeit geltend gemacht. Dieses Prinzip steht erstens noch zu kurze Zeit und nur in beschränkter Anwendung. Sodann bedenke man, dass sie durch die technischen Fortschritte leichter ausgeführt werden (z. B. die Schusswaffe) und dass durch die Zeitungen jeder Fall innerhalb der weitesten Grenzen bekannt wird und die Verbrecher in der Regel entdeckt werden. Endlich hat die strengste, viele Jahrhunderte bestehende Heteronomie die grössten Roheitsakte und Verbrechen nicht hindern können. Trotz Rad und Galgen, trotzdem jede Stadt ihren Rabenstein hatte, herrschte die ärgste Unsicherheit auf allen Wegen und Stegen. Die Stadttore mussten allabendlich geschlossen werden und während der Nacht gab es blutige Raufhändel. Die Bürger trugen Waffen. Wie wüteten Gift und Dolch in den italienischen Städten im Mittelalter! Nicht zu reden vom Raubrittertum und der Zeit des Faustrechtes. Die Verwilderung der Sitten hatte bei den Hochschulstudenten nicht Halt gemacht. So liesse sich noch von der in der guten alten Zeit herrschenden Trunksucht und vielen anderen ihrer Unsitten gar manches erzählen, was heute alles wie vergessen ist. Die Laster der Ueberkultur haben ihren Grund in dieser selbst und nicht in der sittlichen Autonomie, wie schon das Altertum lehrt. Im Gegenteil, gerade durch Ausbildung der letzteren, durch häusliche und öffentliche Erziehung könnte man ihnen am besten beikommen. Voraussetzung für erfolgreiche Bekämpfung des Verbrechertums aber ist und bleibt, dass man ihm den Nährboden, den unsere heutigen „sozialen Zustände noch vielfach bieten, entziehe“ (K. Gutmann, a. a. O., S. 34). In dieser modernen Auffassung, welche die Verfechter der Schutzstrafe, z. B. der Determinist v. Liszt (Berlin), Seuffert (Bonn) gegen die Anhänger der Vergeltungsstrafe vertreten, ist ein gewaltiger Fortschritt gegenüber der Strafrechtspflege aller vorangegangener Zeiten (vgl. Netter, „Zur Reform des Strafvollzuges“, Aufsatz in der Ethischen Kultur, X. Jahrg. 1902, Nr. 11). Der Mensch hängt in allererster Linie von den materiellen Existenzbedingungen, von den gesellschaftlichen Verhältnissen ab. Wenn also auch der sittliche Wille durch Uebung so gekräftigt wird oder von Haus aus schon so stark ist, dass er dem Zwange der Verhältnisse standhält — und wir sehen, dass oft ganz einfache Leute, keine Schüler der Stoa, lieber in den Tod gehen, bevor sie aus Not eine unehrliche Handlung begehen würden, und andere wieder ohne Not unehrlich sind —, so ist doch von der „Erziehung des Menschengeschlechtes“, wie es sich Lessing in seiner diesen Titel führenden Schrift ausgemalt hat, allein nicht alles zu hoffen.

Schulnachrichten.

A. Personalstand.

1. Lehrer.

a) Veränderungen im Lehrkörper seit dem Vorjahre.

z) Aus dem Lehrkörper schieden:

1. Professor Alois P a p l a, der zufolge Erlasses Sr. Exzellenz des Herrn Kurators der k. k. Theresianischen Akademie v. 18. Juli 1911, Z. 155/II, mit Zustimmung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 31. Juli 1911, Z. 31.690, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium der k. k. Theresianischen Akademie in Wien ernannt wurde.

2. Prof. P. Dr. Oswald F l o e c k, dem mit h. Min.-Erl. v. 18. Februar 1912, Z. 2443 (L.-Sch.-R.-Erl. v. 27. Febr. 1912, Nr. I—394), eine wirkliche Lehrstelle am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Smichow verliehen wurde.

3. Supplent Dr. Emil H a d i n a, der mit h. Min.-Erl. v. 15. Oktober 1911, Z. 6164 (L.-Sch.-Erl. v. 27. Okt. 1911, Nr. I—1236), zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Iglau ernannt wurde.

4. Professor Dr. Markus S t e i n e r, israel. Religionslehrer, der infolge der Ernennung eines wirklichen Religionslehrers an der Anstalt den israel. Religionsunterricht seit Beginn des Schuljahres nicht mehr erteilte.

ß) In den Verband des Lehrkörpers traten ein:

1. Karl H o r a t s c h e k, vorher Supplent am k. k. Karl Ludwig-Gymnasium in Wien, mit h. Min.-Erl. v. 29. Sept. 1911, Z. 36.158 (L.-Sch.-R.-Erl. v. 2. Okt. 1911, Nr. I—965), zum wirklichen Lehrer an der Anstalt ernannt.

2. Dr. Michael B e r k o w i c z, vorher israelit. Religionslehrer am k. k. Staatsgymnasium in Iglau, mit h. M.-Erl. v. 29. August 1911, Z. 30.471 (L.-Sch.-R.-Erl. v. 5. Sept. 1911, Nr. I—971), ad personam zum wirklichen israel. Religionslehrer an der Anstalt ernannt.

3. Karl H a a r, geprüfter Lehramtskandidat, mit h. L.-Sch.-R.-Erl. vom 31. Okt. 1911, Nr. I—1232, als Supplent an der Anstalt bestellt.

4. Rudolf F a d l é, vorher Supplent am k. k. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Smichow, m. h. L.-Sch.-R.-Erl. v. 3. März 1912, Nr. I—414, als Supplent an der Anstalt bestellt.

5. Dr. Edmund H a n i s c h, l. Erl. des h. L.-Sch.-R. v. 3. März 1912, Nr. I—417, als Probekandidat der Anstalt zugewiesen.

b) Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächerverteilung.

Direktor Franz Klein lehrte Griechisch in der VIII. Klasse, wöchentlich 5 Stunden.

Professoren.

1. Dr. Michael Berkowicz, wirklicher israel. Religionslehrer, lehrte israelit. Religion in allen Klassen, wöchentlich 12 Stunden.

2. Max Breyer (VIII. Rangskl.), Ordinarius der I. A Klasse, lehrte Latein in der I. A, Deutsch in der I. A, VI. und VIII. Klasse, wöchentlich 18 Stunden.

3. Dr. Hugo Buresch, Ordinarius der VI. Klasse, Verwalter des mathematischen, physikalischen und chemischen Kabinettes, Leiter der meteorologischen Beobachtungsstation, lehrte Mathematik in der III. A, III. B, IV., VI. und VIII., Physik und Chemie in der III. A, III. B und VIII. Klasse, im I. Sem. 21, im II. 22 Stunden.

4. P. Dr. Oswald Floeck, Ordinarius der III. A Klasse, lehrte bis 29. Februar Latein und Griechisch in der III. A, Deutsch in der III. A und V. Klasse, wöchentlich 17 Stunden.

5. Otto Hiki, Ordinarius der VII. A Klasse, Verwalter des historischen und geographischen Kabinettes, der Münzensammlung und der Sammlung für Gesang, lehrte Geschichte und Geographie in der II. A, III. B, IV., V., VII. A und VII. B Klasse, wöchentlich 22 Stunden.

6. Karl Horatschek, k. k. wirklicher Lehrer, Ordinarius der II. A Klasse, Verwalter der Programmsammlung, lehrte Latein in der II. A und VI., Deutsch in der II. A Klasse, wöchentlich 17 Stunden.

7. Dr. Alfred Körbel, Ordinarius der III. B Klasse, Verwalter der Lehrerbibliothek, lehrte Latein in der III. B, Griechisch in der III. B und VI. und philosophische Propädeutik in der VII. A, VII. B und VIII. Klasse, wöchentlich 22 Stunden.

8. Dr. Johann Krawany, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte und der Schülerlade, lehrte Mathematik in der II. A und vom 11. Mai bis Schluß auch in der I. A, Naturgeschichte in der I. A, I. B, II. A, II. B, V. und VI., Physik und Chemie in der IV. Klasse, wöchentlich 20 (23) Stunden.

9. Oskar Kulka, Ordinarius der VII. B Klasse, lehrte Mathematik in der II. B, V., VII. A und VII. B und v. 11. Mai bis Schluß auch in der I. B, Physik und Chemie in der VII. A und VII. B Klasse, wöchentlich 20 (23) Stunden.

10. Hugo Miller, k. k. wirklicher Lehrer, Ordinarius der II. B Klasse, lehrte Latein in der II. B, VII. A und VII. B Klasse, wöchentlich 17 Stunden.

11. Hugo Sierek, Exhortator des ganzen Gymnasiums, Verwalter der Schülerbibliothek, lehrte katholische Religion in allen 8 Klassen, wöchentlich 16 Stunden.

12. Eduard Stettner (VIII. Rangsklasse), Ordinarius der IV. Klasse, lehrte Latein in der IV. und VIII., Griechisch in der IV. Klasse, wöchentlich 15 Stunden.

13. Friedrich Täuber, (im Status der k. k. Staatsrealschule), lehrte evangel. Religion in allen 8 Klassen, wöchentlich 10 Stunden.

14. Leo Weđera, Ordinarius der VIII. Klasse, lehrte Geschichte und Geographie in der I. A, I. B, II. A, III. A, VI. und VIII. Klasse, im I. Sem. wöchentlich 21, im II. 20 Stunden.

15. Dr. Julius Werner (VIII. Rangsklasse), Ordinarius der V. Klasse, Verwalter des archäologischen Kabinettes, lehrte Latein in der V., Griechisch in der V., VII. A und VII. B Klasse, wöchentlich 19 Stunden.

Turnlehrer.

Hugo Gadzek, Leiter der Jugendspiele, lehrte Turnen in allen 8 Klassen, wöchentlich 26 Stunden.

Supplementen.

1. Rudolf Fadle, Ordinarius der III. A Klasse, lehrte seit 10. März Latein und Griechisch in der III. A, Deutsch in der III. A und V. Klasse, wöchentlich 17 Stunden.

2. Karl Haar lehrte seit 1. Nov. Deutsch in der II. B, III. B und IV., Mathematik und Schreiben in der I. A und I. B Klasse, wöchentlich 18 Stunden.

3. Dr. Emil Hadina, Ordinarius der I. B Klasse, lehrte bis 31. Okt. Latein in der I. B, Deutsch in der I. B, VII. A und VII. B, philosophische Propädeutik in der VII. B Klasse, wöchentlich 20 Stunden.

4. Emil Lachnit, Ordinarius der I. B Klasse, lehrte bis 31. Oktober Deutsch in der II. B, III. B und IV., Mathematik und Schreiben in der I. A und I. B, wöchentlich 18 Stunden, seit 1. November Latein in der I. B, Deutsch in der I. B, VII. A und VII. B und v. 11. Mai bis Schluß auch in der IV. Klasse, wöchentlich 18 (21) Stunden.

5. Dr. Edmund Hanisch, Probekandidat, lehrte seit 11. Mai Deutsch in der II. B und III. B, Schreiben in der I. A und B Klasse, wöchentlich 9 Stunden.

Lehrer der freien Lehrgegenstände.

1. Friedrich Goldreich, k. k. Realschulprofessor, lehrte Französisch in 1 Abteilung, wöchentlich 2 Stunden.

2. Otto Hinkl, k. k. Gymnasialprofessor, lehrte Gesang in 2 Abteilungen, wöchentlich 4 Stunden.

3. Ludwig Jadrniček, k. k. Realschulprofessor, lehrte Freihandzeichnen in 1 Abteilung, wöchentlich 2 Stunden.

4. Dr. Alfred Körbel, k. k. Gymnasialprofessor, lehrte Französisch in 1 Abteilung, wöchentlich 2 Stunden.

5. Leo Kossek, Volksschullehrer, lehrte Polnisch in 1 Abteilung, wöchentlich 2 Stunden.

6. Georg Matuszek, Volksschullehrer, lehrte Polnisch in 2 Abteilungen, wöchentlich 4 Stunden.

7. Erwin Roßmanith, Turnlehrer an der Staatsrealschule, lehrte Stenographie in 2 Abteilungen, wöchentlich 4 Stunden.

8. Viktor Strauß, k. k. Realschulassistent, lehrte Freihandzeichnen in 2 Abteilungen, wöchentlich 4 Stunden.

9. Max Schaffer, Volksschullehrer, Leiter des Kirchengesanges beim Schulgottesdienste der katholischen Schüler.

Diener.

Franz Gadocha, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone, k. k. Gymnasial-Schuldiener, † 26. Jänner 1912, dann interimistisch Karoline Kindler.

Josef Gruszowski, Aushilfsdiener.

B. Der Unterricht.

I. Die obligaten Lehrfächer.

Durchführung des Lehrplanes.

Bei dem Unterrichte in den obligaten Lehrgegenständen wurde in der I.—VII. Klasse, größtenteils auch in der VIII. Klasse der mit h. Min.-Verordnung v. 20. März 1909, Z. 11.662, festgestellte Lehrplan mit Ausnahme des Freihandzeichnens zur Durchführung gebracht. Dem Unterrichte in der VIII. Klasse war der mit h. Ministerial-Erlaß vom 23. Februar 1900, Z. 5.146, festgestellte Lehrplan mit Berücksichtigung der hohen Min.-Erlässe, bezw. Verordnungen v. 20. Juni 1906, Z. 24.756, v. 3. Juli 1906, Z. 26.588, v. 29. Febr. 1908, Z. 10.052, v. 11. Juni 1908, Z. 26.651, und der in der Min.-V. v. 20. März 1909 hervorgehobenen und in den Bemerkungen zum Lehrplan des näheren ausgeführten Grundsätze der Lehrplanreform zugrunde gelegt. Der Unterricht in Geographie und Geschichte wurde mit Bewilligung des h. k. k. Landesschulrates v. 16. September 1911, Nr. I.—315/1, im I. Semester in wöchentlich 4, im II. in wöchentlich 3 Stunden erteilt.

Der Unterricht aus Naturgeschichte in der VI. Klasse wurde mit Genehmigung des h. k. k. M. f. K. u. U. vom 21. Juni 1909, Z. 23.114, in dem abgelaufenen Schuljahre wieder in wöchentlich 3 Stunden erteilt.

Der israelitische Religionsunterricht am Obergymnasium wurde mit Genehmigung des h. k. k. Landesschulrates v. 5. Okt. 1911, Nr. I.—1042/27, klassenweise mit je einer wöchentlichen Stunde erteilt.

Der Unterricht in der I., II., III. und VII. Klasse und der Turnunterricht in der V. Klasse wurde in 2 Abteilungen erteilt.

Da die Durchführung der Lehrpläne genau den Normallehrplänen entsprach, werden im folgenden nur die Stundenübersicht, die absolvierte Schul- und Privatlektüre und die Themen zu den deutschen Aufsätzen und Sprechübungen im Obergymnasium angeführt werden.

II. Freie Lehrgegenstände.

1. Polnische Sprache in 3 Kursen. 2. Französische Sprache in 2 Kursen. 3. Freihandzeichnen in 3 Kursen. 4. Gesang in 2 Kursen. 5. Stenographie in 2 Kursen.

Stundenübersicht.

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe
Religionslehre (katholisch)	2	2	2	2	2	2	2	2	16
„ (evangelisch)	(2	2	2	2	2	2	2	2	10)
„ (mosaisch)	(2	2	2	2	1	1	1	1	12)
Deutsche Sprache (als Unterrichtssprache)	4	4	3	3	3	3	3	3	26
Lateinische Sprache	8	7	6	6	6	6	5	5	49
Griechische Sprache	—	—	5	4	5	5	4	5	28
Geschichte	—	2	2	2	3	4	3	I. Sem. 4 II. Sem. 3	20 (19)
Geographie	2	2	2	2	1	1	—	—	10
Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	2	23
Naturgeschichte	2	2	—	—	3	3	—	—	10
Physik und Chemie	—	—	2	3	—	—	4	I. Sem. 3 II. Sem. 4	12 (13)
Philosoph. Propädeutik	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Freihandzeichnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schreiben	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Summe	24	24	27	27	28	29	28	28	215

Absolvierte Lektüre.

a) *Schullektüre.*

1. Latein.

- III. A Klasse. Corn. Nepos (lat. Leseb. v. J. Schmidt): Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Epaminondas, Pelopidas. — Curtius Rufus: hist. Alex. I., II., III., IV., V., VII., XII., XVIII.
- III. B Klasse. Corn. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Epaminondas. — Curtius Rufus: hist. Alex. I., II., III., IV., V., VII., XII., XVII., XVIII.
- IV. Klasse. Caesar, comm. de bell. Gall. I., II. 5—11, 15—28, 34, 35, III. 1—19, IV. 1—16. — Curt. Rufus: hist. Alex. VII., VIII., IX., XII., XVI.
- V. Klasse. Caesar, comm. de bell. Gall. VII (in Auswahl). — Ovid., Met. I. 89—162, II. 1—332, V. 385—445, 462—571, VI. 146—312, VIII. 183—235, XI. 85—145. Fast. I. 497—586, II. 83—118, 687—710, III. 167—192, 195—230, 713, 725—790, 809—834, IV. 393—416. Trist. IV. 4, 55—88. — Livius, I., XXI., XXII (in Auswahl).

- VI. Klasse. Sall., bell. Jug. — Cicero, or. in Cat. I. — Vergil, Georg. II. 136—176, 458—540. Ecl. I. Aen. I., II.
- VII. A u. B Klasse. Cicero, de imp. Cn. Pomp., or. in Verr. IV. (in Auswahl), Laelius de amicitia. — Plinius Briefe: 1, 5, 8, 13, 15, 22, 23, 28, 34, 37, 48, 52, 53. — Vergil, Aen. IV., VI., VII.—XII. (in Auswahl).
- VIII. Klasse. Tacitus, Germ. 1—27; Ann. I. 1—30, 40—43, 52, 61, 62, 69—83, II. 5—26, 53—61, 88, III. 1—7, VI. 50, 51. — Horaz, Carm. I. 1, 3, 9, 11, 14, 22, 31, 34, II. 2, 3, 6, 7, 10, 14, 16, 18, III. 1, 2, 3, 8, 9, 13, 16, 21, 30, IV. 3, 7, 9, 12. Epod. 1, 2. Sat. I. 1, 6, 9, II. 6. Epist. I. 2, 20.

2. Griechisch.

- V. Klasse. Xenophon (Schenkls Chrest.) Anab. I., III., VI., IX. Kyrup. V. Mem. III. — Homer, II. I.—III. (in Auswahl).
- VI. Klasse. Hom., II. IV., VI., XI., XVI., XVIII., XXII. — Herodot: Auswahl aus VI, VII. — Plutarch, Aristides.
- VII. A u. B. Klasse: Homer, Od. I. 1—89, VI., VIII., IX., XV., XIX., XXI. — Demosthenes, III. Phil. Rede. — Plato, Apologie.
- VIII. Klasse. Plato, Apologie, Kriton. Euthyphron. — Sophokles, Antigone. — Homer, Od. XX., XXIII.

b) Kontrollierte Privatlektüre.

1. Latein.

- V. Klasse. Caesar, bell. Gall. II., III., V. 1—10, VI. 15—24, VII. 6—24; 29—43, 57—62, 74—77, VIII. — Livius, I. 27—32, II. 1—15, III. 33—55, V. 35—49, VIII. 8—11, XXII. 1, 8, 9, 11—15, 19, 49, XXVI. 9, XXXIX. 49—52. — Ovid, Met. I. 5—88, 163—415, III. 1—130, IV. 55, 166, 615—662, VI. 313—381, VIII. 267, 525, 611—724, X. 1—77, 110—142, XI. 84, XII. 39—63, 871—879, XIV. 772—851. — Fast. I. 1—26, 63—88, 149—160, 253—415, 709—722, II. 193—242, 475—512, 639—684, III. 725—790, IV. 419—618, 809—860, V. 57—72; Trist. I. 4, I. 5, 19—30, III. 12, 5—12, IV. 10; ex art. am. II. 21, 54, 57, 96.
- VI. Klasse. Ovid, Met. IV. 615—662, VIII. 183—235, XI. 1—84; Fast. I. 149—160, II. 639—710, III. 167, 230, 713—790, VI. 393—403; Trist. I. 5. 19—30, III. 5—12. — Livius, II. 34—40, VIII. 8—11, XXI. 31—49, XXI. 1—12, XXVI. 9. — Sallust, bell. Cat.; or. Cott., Lic. Macr., M. Phil.; ep. Lep., Mithr., Pomp. — Cicero, or. in Cat. II., III., IV.; pro Ligar., reg. Deiot., Rosc. Amer.; Cato, Laelius. — Plinius, ep. 24—33.
- VII. A Klasse. Cicero, or. pro Archia, reg. Deiot., Sulla; in Cat. II., III., IV., Philipp. II., in Verr. IV. 8, 31, Cato M. 1—15. — Caesar, bell. civ. III. — Plinius, ep. 9, 32, 47, 58. — Pomp. Trogus, hist. Phil. 43 B. — Vergil, Ecl. I. V.; Georg. II. 136—176, 458—540; Aen. III. 1—276, IV. (die in der Schulausgabe fehlenden Verse), V., VII. 1—236, VIII. 1—468, IX.

VII. B Klasse. Cicero, pro Archia 1—12, reg. Deiot., Ligar., Murena, Rosc. Amer.; in Cat. III., IV., Verr. IV. 7—34; Cato M. 1—9. — Caesar, bell. civ. II. 1—8. — Plinius, ep. 2, 3, 4. — Sallust, bell. Cat. 40—50. — Vergil, Ecl. V.; Georg. I. 1—80; Aen III. 1—677, V., VII. 1—100, VIII. 366—486, IX., X., XI. — Lucr. Carus, d. rer. nat. V. 780 — 1023, VI. 1126—1220.

VIII. Klasse. Cicero, or. pro reg. Deiot., Ligar., Milone c. 1—2, Sulla; Philipp. II. 1—20, in Verr. V. 25, 63—28, 73; Laelius, Paradoxa, 8 Briefe. — Livius, I. 41—54, II. 1—20, 43—46, 49—65, III. 34—45, VIII. 9, 26, XXI. 1 (§ 1—3), XXII. 1—50, XXXI. 1 (§ 1—7). — Sallust, bell. Cat. 1—28, 40—61; ep. Pomp. — Tacitus, Ann. I. 31—78, II. 62 88, IV. 1—33, 69—78, V. 1—12, VI.; Hist. I. 1—30; Germ. 28—46; dialog. d. or. — Catull, 11 Lieder. — Horaz, Od. I. 2—10, 12, 13, 15—17, 20, 21, 30, 35, II. 1, 4, 5, 8; 9, 20, III. 10, 12; Epod. 2, 4, 7, 8, 9, 13, 16; Sat. II. 4. — Lucr. Carus, d. rer. nat. VI. 1136—1223. — Martial, 24 Epigramme. — Ovid, Met. IV. 670—746, 753—764, VI. 196—381, VIII. 267—525, X. 1—63, 72—77, 110—142; Fast. II. 617—638, 709—722; Trist. I. 4, III. 3, 4; Amor. I. 15, 1—12, 15 f., 15—28, 31—42, II. 6, 1—6, 11—24, 29—62, III. 9, 13. — Properz, 4 Elegien. — Publ. Syrus, 64 Sprüche. — Vergil, III., V., VII., VIII., IX. 1—200, X., XI. 1—219, XII.

2. Griechisch.

VI. Klasse. Xen., Anab. IV. 1—3; Kyrup. I. 2, 1—15; 3 u. 4, 1—3; 4, 4—26; VII. 2, 4, 12 u. 16; 5, 1—36; VIII. 7. Memor. I. 1, 1—20; 2, 1—18; 49—55; 62—64. — Herod. I. 23—45, 84—91, 201, 205—214; II. 121; III. 39—43, 120—125, 151—160; V. 1—124; VI. 117—136; VII. 1—25; VIII. 1—60. — Hom. Ilias V., VII., VIII., IX., X., XII., XIII., XVI., XVII., XIX., XXIV.

VII. A Klasse. Hom., Od. II., V., VII., IX., XII., XIII., XVIII., XXIV. — Demosth., I., II. ol., *περὶ εἰρ.* — Plato, Symp. 32—37.

VII. B Klasse. Hom., Od. II., III., V., VII., XII., XV., XIX., XXII., XXIII. — Hymnen (Chrestom. v. Rappold). — Demosth., I., II. ol., I., II. phil., *π. εἰρ.*, *π. τ. ἐν Χερρ.* — Plato, Sympos. 32—37. Politeia, Timaios (Schneiders Lesebuch aus Plato.)

VIII. Klasse. Xen., Anab. I., 1, 4 f.; 2, 9—19; II. 1, 1—2, 6; V. 5, 4—25; VIII. 8, 1 f. Kyr. I. 3 u. 4, 1—3; 4, 16—26; 6, 1—10; V. 2, 1—20. — Memor. I. 1 u. 2, 4; II. 1, 21—34. — Herod. I. 23—45, 84—91; III. 39—43, 151—160; VI. 1—34; VIII. 1—28; IX. 1—30. — Demosth., II. phil., *π. τ. ἐν Χερρ.*, *π. τ. στρω.*, *ἐπιστολὴ Φιλ.*, *πρὸς τ. ἐπιστ. τ. Φιλ.* — Plato, Laches, Protagoras, Gorgias, Phädon, Sympos. 32—37. — Ausgew. Abschnitte aus Menon, Theaet., Politeia, Timaios, Phaedr. (Schneiders Lesebuch aus Plato, 3. Aufl. S. 107, 118, 124, 126 f., 135, 141). — Hom., Ilias XVII. Od. III., XI., XII., XV., XVII., XVIII., XIX., XXI., XXIV. Hymnen (Chrestom. v. Rappold). — Soph., Aias, Elektra, Oed. rex. — Auswahl a. d.

griech. Lyrikern v. Biese, 2. Aufl., S. 1—9, 12—14, 24 f., 26 f., 31 f., 33, 35, 40, 80.

3. Deutsch.

Außer dem im Lesebuche enthaltenen Stoffe wurde in der Schule noch gelesen :

- VI. Klasse. Lessings „Minna von Barnhelm“, Goethes „Götz von Berlichingen“ und „Egmont“, Schillers „Kabale und Liebe“, Shakespeares „Koriolan“, Saars „Innozenz“.
- VII. A und B Klasse. Schillers „Wallensteins Tod“, „Die Jungfrau von Orleans“, „Braut von Messina“, „Wilhelm Tell“, „Demetrius“ 1. Akt; Goethes „Egmont“, „Torquato Tasso“, „Hermann und Dorothea“; E. Th. A. Hoffmanns „Meister Martin“; Grillparzers „Ahnfrau“; Hamerlings „Aspasia“. Kontrollierte Privatlektüre: Schillers „Maria Stuart“; H. v. Kleist, „Der zerbrochene Krug“, „Der Prinz von Homburg“; Grillparzers „Medea“, „König Ottokars Glück und Ende“.
- VIII. Klasse. Lessings „Laokoon“; Goethes „Hermann und Dorothea“; Schillers „Maria Stuart“ und „Braut von Messina“; Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“ und „Weh' dem, der lügt“; Anzengrubers „Meineidbauer“.

Themen zu den deutschen Aufsätzen im Obergymnasium.

V. Klasse.

- a) Schularbeiten: 1. Geistige und körperliche Arbeit. — 2. Freund und Schmeichler. (Ein Vergleich.) — 3. In welche Stimmung pflegt der Winter unser Gemüt zu versetzen? — 4. Welchen Nutzen gewährt uns der Sportbetrieb? — 5. Die deutsche Lyrik in Oesterreich im 12. Jahrhundert und im 1. Viertel des 13. Jahrhunderts. — 6. Das Schicksal des Schiffbrüchigen auf Salas y Gomez. (Nach Chamisso).
- b) Hausarbeiten: 1. Welche Bande knüpfen uns an das Vaterland? — 2. Charakteristik Walters von Aquitanien. — 3. Soll'n dich die Dohlen nicht umschrein, mußt du nicht Knopf auf dem Kirchturm sein. (Goethe.) — 4. Das Wasser als Freund und Feind des Menschen.
- c) Sprechübungen: Kurze freie Berichte über Gelesenes oder Erlebtes.

VI. Klasse.

- a) Schulaufgaben: 1. Nationales und fremdes Gut in der Literatur der mhd. Blütezeit. — 2. Der erste Abschnitt von Saars Novelle „Innozenz“ als Exposition. — 3. Gliederung und Gedankengang von Klopstocks Ode „Die beiden Musen“. — 4. Gedankengang der Rede des Kaiphas. („Messias“, IV.) — 5. Der nationale Gehalt in Lessings „Minna von Barnhelm“. — 6. Goethes „Götz“ als Sturm- und Drangdrama.
- b) Hausaufgaben: 1. Wie zeigt sich der Einfluß des Weltverkehrs selbst in unserem täglichen Leben? — 2. Die charakteristischen Merkmale einer Winterlandschaft. — 3. Das lebendige Wort — der tote

Buchstabe. — 4. a) Das Verkehrsmittel der Zukunft. b) Äußerer Mißerfolg ist oft innerer Gewinn.

c) Sprechübungen: Kurze freie Berichte über Gelesenes oder Erlebtes.

VII. A Klasse.

a) Schulaufgaben: 1. Egmont und Klärchen in den ersten vier und im fünften Aufzug der Dichtung und die Gründe dieser Verschiebung. — 2. Die Städte als Quelle höherer Kultur. Nach Schillers „Spaziergang“. — 3. Welche Eigenschaften des Apothekers treten schon im ersten Gesange von Goethes „Hermann und Dorothea“ hervor? — 4. Wodurch bewegt die Gräfin Terzky Wallenstein zum Bündnis mit den Schweden? — 5. Unglück selber taugt nicht viel; doch hat es drei gute Kinder: Kraft, Erfahrung, Mitgefühl. — 6. Grillparzers Patriotismus in seiner Lyrik.

b) Hausaufgaben: 1. Proben gibt es zwei, darinnen sich der Mensch bewähren muß: Bei der Arbeit recht beginnen, beim Genießen rechter Schluß. (Geibel). — 2. Des Todes rührendes Bild steht nicht als Schrecken dem Weisen und nicht als Ende dem Frommen. (Goethe, „Hermann und Dorothea“.) — 3. Josef II. als Anhänger der Aufklärung. — 4. Die romantischen Elemente in E. Th. A. Hoffmanns Novelle „Die Bergwerke zu Falun“.

c) Sprechübungen: 1. Die Entwicklung des Begriffes „Freiheit“ in Schillers Dramen. — 2. Schillers Tätigkeit für das Weimarer Theater. — 3. Sturm und Drang und Romantik. Ein Vergleich. — 4. Brentanos Märchendichtung. — 5. Kleistens Novellendichtung. — 6. Die Eigenart der Erzählungskunst A. Stifters. — 7. „Grillparzers „Sappho“, „Des Meeres und der Liebe Wellen“, „Weh' dem, der lügt“. (3 Vorträge.) — 8. Th. Storms „Aquis submersus“.

VII. B Klasse.

a) Schulaufgaben: 1. Bedeutung und Aufbau der beiden großen Dialogszenen in Goethes „Egmont“. — 2. Gedankengang des Schillerschen Gedichtes „Das Ideal und das Leben“. — 3. Der Einfluß Homers auf Goethes „Hermann und Dorothea“. — 4. Worin ist die Schuld Wallensteins begründet? — 5. Welchen Umständen verdankt Napoleon I. hauptsächlich seine Erfolge? — 6. Die Eigentümlichkeiten der Schicksalstragödie, erläutert an Grillparzers „Ahnfrau“.

b) Hausaufgaben: 1. Griechenland, das Deutschland des Altertums. (Niebuhr.) — 2. Heilig sei dir der Tag! doch schätze das Leben nicht höher als ein anderes Gut, und alle Güter sind trüglich. (Goethe, „Hermann und Dorothea“.) — 3. Die Bedeutung des Bergbaues. Motto: „Der ist der Herr der Erde, wer ihre Tiefen misst“. — 4. Die Behandlung der Loreleysage durch Brentano, Eichendorff und Heine.

c) Sprechübungen: 1. Schillers „Geisterseher“. — 2. Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“. — 3. E. Th. A. Hoffmanns „Goldner Topf“ und „Klein Zaches“. (2 Vorträge.) — 3. Kleists „Michael Kohlhaas“. — 4. Gustav Schwabs Balladen. — 5. Mörikes „Idylle vom Bodensee“ und

„Das Stuttgarter Hutzelmännlein“. (2 Vorträge.) — 6. Grillparzers „Argonauten“, „Ein treuer Diener seines Herrn“, „Die Jüdin von Toledo“. (3 Vorträge.) — 7. Was bewundere ich an Schiller? Zum 9. Mai. (3 Vorträge.) — 8. Gottfried Keller, sein Leben und seine Hauptwerke. (2 Vorträge.)

VIII. Klasse.

- a) **Schulaufgaben:** 1. a) Der 5. Akt in Schillers „Wilhelm Tell“. b) Was macht Schillers „Wilhelm Tell“ zu des Dichters volkstümlichstem Drama? — 2. a) Versuch einer Kritik des „Laokoon“. b) Äußerungen des nationalen Gedankens in der Literatur des 18. Jahrhunderts. (Erwähnung der Hauptpunkte.) — 3. a) Die Rolle des Kontrastes in den ersten 4 Gesängen von Goethes „Hermann und Dorothea“. b) Stellung und Bedeutung des 3. Gesanges in Goethes „Hermann und Dorothea.“ — 4. a) Über die Figur des Mortimer in Schillers „Maria Stuart“. b) Warum ist Rom die ewige Stadt genannt worden? — 5. a) „Sturm und Drang“ und Romantik. b) Inwiefern ist unser Drama an Mitteln reicher als das antike? c) Navigare necesse est, vivere non est necesse.
- b) **Hausaufgaben:** 1. a) Wie charakterisiert Goethe im „Epilog zu Schillers Glocke“ das Wesen seines Freundes Schiller? b) Keine Regierungsform trägt in sich schon eine untrügliche Gewähr für das Glück eines Volkes. (Aus der Geschichte nachzuweisen.) — 2. a) Betrachtungen über den Wintersport. (Auf Grund eigener Erfahrungen.) b) Ist das geistige Leben eines Volkes abhängig vom politischen? — 3. a) „Gegen große Vorzüge eines anderen gibt es kein Rettungsmittel als die Liebe“. (Goethe.) b) „Die Ambrosia der früheren Jahrhunderte ist das tägliche Brot der späteren.“ (Ebner—Eschenbach.) c) „Nil mortalibus ardui est“. (Horaz, *carm.*, I. 3.)
- c) **Sprechübungen:** 1. Ueber Gustav Freytag. — 2. und 3. Ueber Otto Ludwig. — 4. Ueber Idylle. — 5. Raimunds Hauptwerke. — 6. Große Dramatiker als Novellisten. — 7. Heinrich von Kleist und Grillparzer als Lustspieldichter. — 8. Ueber Ferdinand von Saar.

C. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

Zuwachs im Schuljahr 1911/12.

1. *Lehrerbibliothek.*

a) Durch Schenkung: Anzeiger der k. Akademie der Wissenschaften. — Bericht des k. k. schles. Landesschulrates über den Zustand der Mittelschulen und Mädchenlyzeen Schlesiens im Jahre 1910/11. — Handbuch des Bistums Breslau. — Botanische Zeitschrift. — Protokolle der Verhandlungen der schles. Handels- und Gewerbekammer. — Rechnungsabschluß der Sparkasse der Städte Bielitz und Biala, 1911. — Die deutschen Studenten- und Schülerherbergen 1911. — *) Börne L., Gesammelte Schriften. — *) Byrons sämtliche Werke. — *) Grabbe, Sämtliche Werke. — *) Mosen J., Sämtliche Werke. — *) Weber C. J. — Bezecky, Die Thronreden Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. etc. — Friedr. Schlegels Brief an Frau Christine von Stransky.

*) Geschenk des Herrn Dr. Czyzyk.

b) durch Ankauf: Zeitschrift für österr. Gymnasien. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen. — Petermanns Mitteilungen. — Geogr. Anzeiger. — Jahresberichte für neuere deutsche Literatur. — Zeitschrift für österr. Volkskunde. — Körperl. Erziehung. — Körper und Geist. — Zeitschrift für Kinderschutz und Jugendfürsorge. — Meteorologische Zeitschrift. — Verordnungsblatt. — Thesaurus linguae latinae (Fortsetzung). — Grillparzer-Jahrbuch. — Grimms Wörterbuch (Fortsetzung). — Hübner, Geogr. stat. Tabellen für 1911. — Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens für 1911/12. — Hof- und Staatshandbuch der österr.-ungar. Monarchie, 1912. — Lehrplan und Instruktion für den Unterricht im Turnen. — Halma-Schilling, Die Mittelschulen Oesterreichs. — Steinwentner, Pädagogica Austriaca. — Hahn H., Handbuch für physikalische Schülerübungen. — J. Kant's Werke. — A. Schopenhauer, Sämtliche Werke. — F. von Saar, Sämtliche Werke. — R. Dehmel, Ausgewählte Gedichte. — Friedrich, Geographie des Welthandels und Weltverkehrs. — Zacharias, Die Tier- und Pflanzenwelt des Süßwassers. — Cauér, Die Kunst des Uebersetzens. — Die heilige Schrift (2 Ausgaben). — Poske, Zeitschrift für phys. Unterricht. — Schanz, Geschichte der röm. Literatur (Handbuch d. klass. Altertumswissensch. v. J. Müller, I T., 2. Hälfte).

2. Sammlung von Mittelschul-Jahresberichten.

Durch Tausch erhielt das Gymnasium 434 österreichische, 512 bayerische und anderweitige reichsdeutsche Programme, teils mit wissenschaftlichen Abhandlungen, teils ohne solche.

3. Schülerbibliothek.

a) durch Schenkung: Hans Jenkner, Rätsel aus Erd- und Himmelskunde, 10 Bd. — Halms Werke, 12 Bd. — Jean Pauls Werke, 17 Bd. — Tegnér, Frithjofs-Sage. — Goethe, Faust. (Von Dr. Czyzyk.)

b) durch Ankauf: Plato, Gorgias, Laches, Protagoras, 3 Bd. — Rückerts Werke, 10 Bd. — Hoffmanns Schriften, 6 Bd. — Freiligraths Dichtungen, 3 Bd. — Kalidasas Sakuntala. — W. Kaiser, Bleibe im Lande und nähre dich redlich. — Unsere Helden, 10 Bd. — A. Richter, Lustige Geschichten, Götter und Helden, 3 Bd. — Würdig, Fürst und Zigeuner, Vetter Gottlieb, Bis übers Weltmeer, Durch Krieg zum Frieden, Die Geschwisterkinder, 5 Bd. — Bonnet, Die Jagd nach dem Glück, In der Wildnis, Die Ansiedler in den Felsengebirgen, 3 Bd. — Heyl, Auf stürmischer Fahrt, 2 Bd. — Pfaundler, Die Physik des täglichen Lebens. — Stevens, Ausflüge ins Ameisenreich. — Rochlitz, Tage der Gefahr. — Storm, Pole Poppenspärer, Zwei Weihnachtsidyllen, 2 Bd. — Robinson Crusoe. — Vömel, Graf Ferdinand von Zeppelin. — Till Eulenspiegel. — Don Quixote. — Lennersdorfer, Wanderungen durch Wien. — Frisch, Kaiser Josef II. — Scheumann, Die großen Tondichter. — Hansjakob, Im Schwarzwald. — Jäger, Das Leben im Wasser. — Raimund, Der Bauer als Millionär. — P. Meier, Das Kloster St. Gallen. — Eiermann, Napoleon Bonaparte. — Doormann, Aus dem Wunderland. — Morin, Unter der Tropenzone. — Cüppers, Der Gotenfürst. — Pötsch, Durch eigene Kraft. — Holdschmidt, Türkenerschreck. — Henningsen, Zwölf Erzählungen. — Parzival. — Pauly, Perlen des Sagenschatzes des Rheinlandes. — Hübner, Deutsche Treue. — E. Frommel,

Aus dem untersten Stockwerk. — Ebner-Eschenbach, Aus meinen Schriften. — Sven Hedin, Durch Asiens Wüsten. — Caspari, Der Schulmeister und sein Sohn. — Erckmann, Geschichte eines Soldaten im Jahre 1813. — Frauengruber, Münchhausens Abenteuer. — Grillparzer, Der arme Spielmann. — Sachs, Schwänke. — Burnett, Der kleine Lord. — Proschko, Der Halbmond vor Wien. — Mein Österreich, Monatsschrift für die Jugend. — Sven Hedin, Von Pol zu Pol.

4. *Sammlung für Geographie und Geschichte.*

Durch Ankauf: Bamberg, Wandkarte von Europa. — Umlauf, Historische Karte der österr.-ungar. Monarchie. — Geogr. Charakterbilder: Gmunden und der Traunsee, Semmeringbahn. — Bilder zur deutschen Geschichte: Wallensteins Ermordung, Friedrich der II. und Josef II. — 1 Serie Münzkarten verschiedener Länder (46 Stück).

Archäologische Sammlung.

a) Durch Schenkung: Vom k. k. Min. für Kultus und Unterricht: Jahreshefte des archäol. Institutes in Wien. B. XIII, 2. H., B. XIV, 1. H.

b) Durch Ankauf: Verzeichnis der käuflichen Gipsabgüsse des k. k. Museums für Kunst und Industrie — 20 Diapositive. — Helbig W., Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Kampaniens. Kampanische Wandmalereien. — Schramm E., Griech.-röm. Geschütze.

Sammlung für Mathematik, Physik und Chemie.

a) Durch Schenkung: 0.

b) Durch Ankauf: a) Mathematik: Zerlegbare Körpermodelle aus Karton, Tafelzirkel.

b) Physik: Dreiteiliges Isoliertischchen mit zwei Elektroskopen.

Für die physikalischen Schülerübungen: Maßstab in mm geteilt. — Rechenstab. — Verschiedene Werkzeuge. — Gewichte, Schalen, Zeiger- und Federwagen. — Universalrolle. — Schwungrad aus Eisen. — Magnetstab, 50 cm lang. — Robinsohn'scher Magnet — Zeichenbussole. — Daniell-Elemente. — Wippe. — Glimmer- und Gleitwiderstand. — Widerstandssatz. — Spulen aus Manganindraht. — Kupfer- und Knallgasoulombmeter.

c) Chemie: Zwei Xylonitmensuren. — Diverse Verbrauchsgegenstände als Schläuche, Kochflaschen, Bechergläser, Abdampfschalen und dergl.

7. *Sammlung für Naturgeschichte.*

a) Durch Schenkung: Junges Krokodil (von Herrn Gustav Molenda). Schildhahn (von Herrn Viktor Wilke). Destillate, Halbdestillate und Rückstände von der Petroleumraffinerie (von der Vacuum Oil Company). Phosphoritknollen (von H. Flamm, V. Kl.). Mehrere Ammoniten (von Kamillo Bayer, VII.a Kl.). Ammoniten (von Herrn Dir. K. Nossek). Versteinerungen aus dem Wiener Becken (von Herrn stud. ing. W. Brück). Murmeltierkadaver (von Herrn Viktor Starke).

b) Durch Ankauf: Hamster (gestopft). — Sezierbesteck. — Hegi. Illustr. Flora von Mitteleuropa, Lfg 29—31. — Paragenesen von Steinsalz und Erdwachs, Bleiglanz und Galmei, Kännelkohle, Lignit, Sigillaria, Sphenopteris, Muschelkalk, Pleurotomaria, Labes. — Wandtafel: Unsere Zähne und deren Pflege. — Schmeil's Wandtafel: Korallentiere. — Mehrere Schmeil'sche Bildertafeln. — 2 zoologische Wandtafeln von Lehmann und Leutemann.

— 4 zoologische Wandtafeln von Lehmann und Braß. — 17 Diapositive aus dem Gebiete der Zoologie, Botanik und Geologie.

8. Münzensammlung.

Durch Schenkung der Schüler: Holain (IIa), Hohn (IV), Bydlinsky (IV), Danielczyk (IV), Jaworek (IV), Brak (IV), Mehlo (IV), Pintscher (IV): 55 Stück.

9. Sammlung für Freihandzeichnen.

Durch Ankauf: Gipsmodelle: Büste des Grafen Edmund Zichy, Relief eines alten Mannes, einer alten Frau, des Paters Peter.

10. Gesang.

Durch Ankauf: Franz Abt: op. 267, Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht. — Koch von Langentreu: Rrrraus! — C. Lehnert: Mütterleins Märchen. — Filke: Carmina burana. — Pommer: Erwachen des Frühlings.

11. Für den Betrieb der Jugendspiele.

Durch Ankauf: 1 Schleuderball, 2 Fußbälle, 1 Faustball, 2 hohe Malstangen, 2 kurze eiserne Pfosten, 8 Fahnen, 2 Kaiserbälle, 2 Tennisschläger.

Stand der Lehrmittelsammlungen am Schlusse des Schuljahres 1911/12.

S a m m l u n g	Postnummer	Zuwachs (Stückzahl)	Stand (Stückzahl)
Lehrerbibliothek	1652	55	4496
Schülerbibliothek	2033	126	1294
Geographie und Geschichte	376	6	1403
Archäologie	114	3	615
Mathematik	45	3	82
Physik und Chemie	921	31	1720
Naturgeschichte	1700	116	2974
Münzen	40	55	256
Freihandzeichnen	275	4	529
Gesang	21	65	328
Jugendspiele	38	20	290

Allen, welche Lehrmittel gespendet oder sonst zu deren Vermehrung beigetragen haben, wird hiermit der wärmste Dank ausgesprochen.

Reifeprüfungen.

Die mündlichen Reifeprüfungen im Sommertermin 1911 fanden am 7., 8., 10. und 11. Juli vormittags unter dem Vorsitze des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Franz Streinz statt.

Von den 27 öffentlichen Schülern der VIII. Klasse und einem Externen, die sich zur Ablegung der Prüfung gemeldet hatten, erhielten 9 öffentliche Schüler ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 18 und der Externe ein Zeugnis der Reife.

Es wurden für reif erklärt:

Post-Nr.	Name	Geburtsort und Vaterland	Geburts-tag,	Geburts-jahr	Davon der Gym-nasialstudien		Grad der Reife	Von den Approbierten erklärten sich zuzuwenden
					War Schüler der Anstalt	in Jahren		
1	Aronsohn Leopold	Bielitz, Schlesien	8. 4.	1892	8	8	reif mit Ausz.	Jus
2	Budzikiewicz Alfred	Bielitz, Schlesien	12. 1.	1892	8	8	"	Philosophie
3	Goldberg Hugo	Andrychau, Galizien	23. 9.	1892	8	8	reif	Medizin
4	Groß Baruch	Neu-Sandec, Galizien	16. 3.	1891	8	7	reif mit Ausz.	Jus
5	Hoefner Friedrich	Weitra, Ndr.-Oesterr.	27. 2.	1889	9	1	reif	Philosophie
6	Jakobowicz Artur	Bielitz, Schlesien	7. 4.	1893	8	8	"	Medizin
7	Jauernig Reinhold	Nikelsdorf, Schlesien	1. 1.	1893	8	8	"	Theologie
8	Krzywan Viktor	Biala, Galizien	19.12.	1890	8	8	"	Philosophie
9	Kwieciński Alfred	Biala, Galizien	9. 12.	1892	8	8	"	Medizin
10	Leibfritz Jakob	Neuhöf, Galizien	31. 5.	1892	8	8	"	Theologie
11	Löwy Hugo	Warschau, Rußland	22.10.	1891	8	7	reif mit Ausz.	Jus
12	Lorenz Franz	Kamitz, Schlesien	16. 7.	1892	8	8	reif	Privat-beamter
13	Pedracki Josef	Hotowecko, Galizien	17. 7.	1891	8	1 1/2	reif mit Ausz.	Jus
14	Pedracki Thaddäus	Tarnow, Galizien	17. 9.	1892	8	1/2	reif	Jus
15	Pilzer Kurt	Berlin, Deutschland	10. 5.	1893	8	8	reif mit Ausz.	Jus
16	Rappaport Sigmund	Jaroslaw, Galizien	26.12.	1892	8	8	reif	Technik
17	Rittermann Heinrich	Bielitz, Schlesien	5. 10.	1893	8	8	"	Theologie
18	Roman Jakob	Gorodok, Rußland	12. 2.	1887	8	3	"	Theologie
19	Rudnicki Thaddäus	Biala, Galizien	3. 12.	1892	8	8	"	Philosophie
20	Schanzer Artur	Komorowitz, Galizien	12. 6.	1892	8	8	reif mit Ausz.	Veterinär-wesen
21	Schimanek Alois	Bielitz, Schlesien	30. 8.	1889	10	9 1/2	reif	Handelswes.
22	Seifter Salomon	Trzebinia, Galizien	19.11.	1888	8	7 1/2	"	Theologie
23	Silberstein Otto	Bielitz, Schlesien	15. 3.	1892	8	8	"	Jus
24	Silzer Hermann	Skotschau, Schlesien	18. 2.	1892	8	8	reif mit Ausz.	Jus
25	Skalla Guido	Schwarz-wasser, Schl.	23.11.	1892	8	8	reif	Jus
26	Turek Paul	Neu-Sandec, Galizien	4. 12.	1891	8	8	reif mit Ausz.	Medizin
27	Walitza Friedrich	Liebethal, Schlesien	28.10.	1892	8	8	reif	Medizin
28	Wasser Josef (Extern.)	Lemberg, Galizien	4. 5.	1890	8	—	"	Philosophie

Im Sommertermin 1912 wurden die schriftlichen Reifeprüfungen, an denen 30 öffentliche Schüler und 1 Externist teilnahmen, in der Zeit vom 17. bis 19. Juni abgehalten. Den Kandidaten wurden folgende Themen zur Bearbeitung vorgelegt:

a) Aus dem Deutschen mit freier Wahl: 1. „Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben“ (Goethe.) 2. „Reisen führt zur Vaterlandskunde und Vaterlandskunde in Oesterreich unfehlbar zur Vaterlandsliebe“. (F. Stelzhamer.) 3. Die Bedeutung des Sportes für unsere Zeit.

b) Aus dem Lateinischen: Ovid, Fast. 497—532 (Vocibus Euander — tenere domum).

c) Aus dem Griechischen: Isokrates: Panegy. 75—79. (Πλείστον μὲν οὖν ἀγαθῶν — ἐπὶ τοῦ πλεθροῦς ὀφελεία).

Die mündlichen Reifeprüfungen werden am 10., 11., 12., 13. und 15. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Franz Slameczka abgehalten. Ueber ihr Ergebnis wird im Programm des nächsten Jahres berichtet werden.

Wichtigere Erlässe der vorgesetzten Behörden.

1. Erlaß des k. k. schles. L-R-S. v. 14. 1. 1904, Z. 77, wonach die zwei Schriftchen des Schulhygienikers L. Burgerstein „Gesundheitsregeln für Schüler und Schülerinnen“ und „Zur häuslichen Gesundheitspflege der Schuljugend“ (à 10 h) den Schülern und den Eltern zur Anschaffung dringend empfohlen werden.

2. Verordnung des k. k. schles. L-S-R. vom 16. 9. 1910, Nr. 1—1066, nach welcher die Quartiergeber verpflichtet sind, sich die vom k. k. schles. Landesschulrate veröffentlichte „Belehrung für Kost- und Quartiergeber“, 3. Aufl., Troppau 1910, anzuschaffen.

3. Erlaß des k. k. schles. L-Sch-R. vom 24. 9. 1909, Nr. 1—661, nach welchem den Mittelschülern das Tragen von Abzeichen jeder Art, besonders von Vereins- und nationalen Abzeichen, untersagt ist.

4. Erlaß des k. k. Min. für Kultus und Unterricht vom 22. 2. 1911, Z. 35613 ex 1910, wonach kinematographische Vorstellungen auch zu den öffentlichen Vorstellungen zu zählen sind und daher auf sie auch die Disziplinarvorschriften (§ 32) Anwendung zu finden haben.

5. Verordnung des Min. für Kultus und Unterricht vom 5. 4. 1912, Z. 14822, betreffend die definitive Regelung der Dauer des Schuljahres sowie der Ferien an den Mittelschulen. Das Schuljahr beginnt an den hiesigen Mittelschulen mit dem 16. September und schließt mit dem 15. Juli. Um für die unbehinderte Vornahme der Reife-, Privatisten- und Aufnahmeprüfungen sowie anderer Abschlußarbeiten die erforderliche Zeit zu gewinnen, entfällt die Erteilung des Unterrichts in den letzten zehn Tagen. Am 6. oder 7. Juli ist der Schlußgottesdienst abzuhalten und die Zeugnisverteilung vorzunehmen. Das 1. Semester schließt mit dem letzten Samstag vor dem 16. Februar; das 2. Semester beginnt mit dem darauffolgenden Sonntag, doch sind der Montag und Dienstag noch schulfrei. Bezüglich der übrigen Ferialtage während des Schuljahres tritt keine Änderung ein.

6. Erlaß des k. k. schles. L.-Sch.-R. vom 4. 4. 1912, Nr. 1—397/1, nach welchem die Jahresklassifikation der Schüler der obersten Klasse vor der Abhaltung der schriftlichen Reifeprüfung stattfinden und das Ergebnis den Schülern an dem dieser Prüfung unmittelbar vorhergehenden Tage mitgeteilt werden soll.

Zur Chronik des Gymnasiums.

7., 8., 10. und 11. Juli vormittags mündliche Reifeprüfungen unter dem Vorsitze des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Franz Streinz; 11. Juli nachmittags feierliche Entlassung der Abiturienten.

12. Juli: Aufnahmeprüfungen in die I. Klasse im Sommertermin.

18. August: Anläßlich der Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers nahm bei dem feierlichen Hochamt in der kath. Pfarrkirche, dann bei der Feier in der evang. Pfarrkirche und im israel. Tempel als Vertreter der Anstalt Herr Professor Dr. Hugo Buresch teil, von dem auch nach der Feier der Herr Bezirkshauptmann den seitens der Anstalt übermittelten ehrerbietigsten Ausdruck loyalster patriotischer Gesinnung entgegennahm, um ihn an die Stufen des hohen Thrones gelangen zu lassen.

16. September: Beginn des Schuljahres 1911/12.

16. September: Aufnahmeprüfungen in die I. Klasse im Herbsttermin.

16. und 18. September: Aufnahmeprüfungen in die höheren Klassen, Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen.

19. September: Eröffnung des Schuljahres mit einem feierlichen Gottesdienste in den drei oben genannten Gotteshäusern.

20. September: Beginn des Unterrichtes in den obligaten und freien Lehrgegenständen.

4. Oktober: Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers fanden in den oben genannten Gotteshäusern feierliche Gottesdienste statt, an denen der gesamte Lehrkörper und alle Schüler teilnahmen.

18. November: Gedächtnisgottesdienst für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth in den drei oben genannten Gotteshäusern.

28. November: Skioptikonvortrag des wirklichen Lehrers Karl Horatschek im Physiksaale über die Bauten und Denkmäler italischer Städte für die Schüler des Ober-Gymnasiums.

2. Dezember: Ausfolgung des Kaiser Franz Josef-Regierungsjubiläums-Stipendiums an den Schüler der VI. Klasse Josef Piesko, verbunden mit einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Ansprache des Direktors.

22. Dezember: 75 Schüler wurden mit Kleidungsstücken und Schuhen beschenkt.

23. Dezember bis 2. Jänner: Weihnachtsferien. Der 23. Dezember wurde zufolge Min.-Erl. vom 18. 12. 1911, Z. 49357, freigegeben.

3. Jänner: Anläßlich der Allergnädigsten Verleihung des Titels und Charakters eines Hofrates an den Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten beim schles. Landesschulrate, Herrn Landesregierungsrat Adalbert Chmel, und anläßlich der allergnädigsten Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse an den Herrn Landesschulinspektor Regierungsrat Dr. Friedrich Wrzal übermittelte der Direktor im Namen des Lehrkörpers beiden Herren die ehrerbietigsten Glückwünsche.

25. und 26. Jänner: Herr Landesschulinspektor Franz Slamecka beehrte die Anstalt mit seinem Besuche und wohnte dem Unterrichte in mehreren Klassen und Gegenständen bei.

26. Jänner: Der Schuldiener Franz Gadocha, der seit dem Jahre 1900 der Anstalt treu und ehrlich gedient hatte, starb nach langer Krankheit. An seinem Leichenbegängnis am 28. Jänner beteiligte sich der ganze Lehrkörper und viele Schüler.

1. und 3. Februar: Semestralprüfung der Privatisten (Privatistinnen).

10. Februar: Verteilung der Semestral-Ausweise. Schluss des 1. Semesters.

11. Februar: Beginn des 2. Semesters. Der 12. Februar war lt. Min.-Erl. vom 30. 3. 1911, Z. 8661, noch schulfrei.

3.—9. April: Osterferien.

13, 14., 17. und 19. Mai: Der fb. Kommissär Herr Dr. Leonhard Stampfl, Direktor des Priesterseminars in Weidenau, inspizierte den kathol. Religionsunterricht.

15. Mai: Herr Zeicheninspektor Alois Machatschek inspizierte den Zeichenunterricht.

15. Mai wurde zu Schüлераusflügen unter der Führung der Herren Ordinarien freigegeben.

25.—28. Mai: Pfingstferien.

1. Juni: Bestschießen der Schüler der 7. und 8. Klasse, welche am Schießunterrichte während des Schuljahres teilgenommen hatten.

6. Juni: Der Direktor wohnte in Vertretung der Anstalt der Fronleichnamtsfeier bei.

17.—19. Juni: Schriftliche Reifeprüfungen.

22. Juni: An diesem Tage fand ein vom Bielitzer Gabelsberger Stenographenverein veranstaltetes Wettschreiben der Schüler des Gymnasiums, der Realschule, Staatsgewerbeschule und der Bürgerschulen statt. Die Preisverteilung erfolgte am 29. Juni.

28. Juni: Prüfung der Privatisten (Privatistinnen).

3 Juli: Schlußturnen, dem die Eltern u. Angehörigen der Schüler beiwohnten.

5. Juli: Schluß des Unterrichtes.

6. Juli: Schlußgottesdienst, Zeugnisverteilung.

G. Religiöse Uebungen.

Die religiösen Uebungen der katholischen Schüler wurden im Sinne der Min.-Verord. vom 5 April 1870, Z. 2616, und des Min.-Erl. vom 28. Oktober 1870, Z. 3264, P. 4, die der isrealitischen im Sinne des Min.-Erl. vom 11. Februar 1852, Z. 999 (Abs. 7), und vom 30. Oktober 1854, Z. 16348, abgehalten.

Die katholischen Schüler wohnten zu Beginn des Schuljahres in Begleitung des Lehrkörpers dem Heiligengeistamte bei. Für diese fand der Gottesdienst an jedem Sonntag (Messe und Exhorte) und Feiertag (Hochamt) statt. Während der Messe sangen die Schüler bei Orgelbegleitung dem Kirchenjahre entsprechende, von dem Gesangslehrer Max Schaffer eingeübte Kirchenlieder. Im Oktober, März und Juni empfingen die Schüler die hl. Sakramente der Buße und des Altars. Am Schlusse des Schuljahres wohnten

sie in Begleitung des Lehrkörpers dem heiligen Dankamte bei. Bei diesem sowie beim Eröffnungsgottesdienste und bei der ersten hl. Kommunion einiger Schüler hielt der Religionslehrer in der Kirche feierliche Ansprachen an die Schuljugend.

Für die evangelischen Schüler fand zu Beginn des Schuljahres ein feierlicher Eröffnungsgottesdienst, am 31. Oktober anlässlich des Reformationsfestes ein Festgottesdienst und am Schlusse des Schuljahres ein Dankgottesdienst in der evangelischen Pfarrkirche statt. An jedem Sonntag wurde ein Schulgottesdienst, bestehend aus Gesang, Liturgie und Predigt abgehalten.

Für die israelitischen Schüler fand jeden Samstag Nachmittag ein Jugendgottesdienst, verbunden mit Gesang und Exhorte, statt. An Feiertagen waren sie verpflichtet, der Morgenandacht beizuwohnen. Zu Beginn und am Schlusse des Schuljahres wohnten sie in Begleitung einiger Professoren einem feierlichen Gottesdienste bei, bei dem ihr Religionslehrer eine Ansprache an sie richtete.

H. Schüler.

(Die kleinen Ziffern in Hochstellung beziehen sich auf die Privatisten).

	Klasse											Zusammen		
	I. A	I. B	II. A	II. B	III. A	III. B	IV. A	IV. B	V.	VI.	VII. A		VII. B	VIII
1. Zahl.														
Zu Ende 1910/11	32 ²	32 ¹	28	28 ¹	22	25	27 ²	26	41	52 ¹	35	—	27	375 ²
Zu Anfang 1911/12	34 ²	34 ²	33 ²	34	30	31 ¹	39	—	48	42	22 ¹	23	34	404 ²
Während d. Schuljahres eingetreten	—	—	0 ¹	—	—	1 ¹	—	—	—	—	—	1	—	2 ²
Im ganzen also aufgenommen	34 ²	34 ²	33 ²	34	30	32 ²	39	—	48	42	22 ¹	24	34	406 ¹⁰
Darunter:														
Neu aufgenommen und zwar:														
aufgestiegen	33 ²	34 ²	1	1	2	3 ¹	—	—	3	1	—	2	—	80 ²
Repetenten	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Wieder aufgenommen und zwar:														
aufgestiegen	—	—	29 ²	30	24	26 ¹	37	—	42	38	22 ¹	21	34	303 ⁴
Repetenten	1	—	2 ¹	2	4	3	2	—	3	3	—	1	—	21 ¹
Während des Schuljahres ausgetreten	4 ¹	1	3 ²	2	3	3	2	—	—	1	—	—	1	20 ¹
Schülerzahl zu Ende 1911/12	31	35	31	32	27	31	37	—	48	41	23	24	33	393
Darunter:														
Öffentliche Schüler	30	33	29	32	27	29	37	—	48	41	22	22	33	383
Privatisten	1	2	2	—	—	2	—	—	—	—	1	2	—	10
2. Geburtsort (Vaterland.)														
Bielitz	10	8	4	13	4	10	15	—	15	12	3	7	7	108
Schlesien außer Bielitz	2	10	8	7	7	4 ¹	5	—	9	10	5 ¹	7	5	79 ²
Biala-Lipnik	4	2	2 ¹	5	7	6	10	—	4	4	4	—	—	5
Galizien außer Biala-Lipnik	11	9 ²	12	4	5	7 ¹	5	—	14	11	7	5 ²	16	106 ¹⁰
Nieder-Österreich	1 ¹	—	—	1	—	1	—	—	3	1	1	1	—	9 ¹
Ober-Österreich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Böhmen	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	3
Mähren	1	3	1	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	8
Küstenland	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	2
Ungarn	1	—	1	1	1	—	2	—	1	—	—	—	—	7
Deutsches Reich	—	1	1	—	1	—	—	—	—	2	1	—	—	6
Rußland	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Griechenland	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Summe	30 ¹	33 ²	29 ²	32	27	29 ²	37	—	48	41	22 ¹	22 ²	33	383 ¹⁰
3 Muttersprache.														
Deutsch	28 ¹	23 ¹	23 ¹	28	23	26 ²	33	—	38	39	20 ¹	20 ¹	27	328 ⁷
Polnisch	2	10 ¹	5	3	4	3	4	—	9	2	2	2 ¹	6	52 ²
Tschechisch	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ungarisch	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ruthenisch	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Neugriechisch	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Summe	30 ¹	33 ²	29 ²	32	27	29 ²	37	—	48	41	22 ¹	22 ²	33	383 ¹⁰
4. Religionsbekenntnis.														
Katholisch des lat. Ritus	8	14 ¹	10	11	11	10 ¹	15	—	22	19	6 ¹	5 ¹	14	145 ⁴
„ „ griech. Ritus	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Griechisch-orientalisch	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2 ¹
Evangelisch Augsburg. Konfess.	7 ¹	5	7	7	8	9	8	—	10	9	5	10 ¹	4	89 ²
„ „ Helvetisch. Konfess.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Israelitisch	14	14 ¹	12	14	8	10 ¹	14	—	15	12	11	7	14	145 ⁴
Summe	30 ¹	33 ²	29 ²	32	27	29 ²	37	—	48	41	22 ¹	22 ²	33	383 ¹⁰

5. Lebensalter.	Klasse											Zusammen		
	I. A	I. B	II. A	II. B	III. A	III. B	IV. A	IV. B	V	VI	VII. A		VII. B	VIII
10 Jahre alt	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
11 "	11	9 ¹	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25 ¹
12 "	9 ¹	11 ¹	11 ¹	14	2	—	—	—	—	—	—	—	—	47 ³
13 "	1	10	9	13	12	12 ¹	5	—	—	—	—	—	—	62 ¹
14 "	—	1	7 ¹	1	9	9	13	5	—	—	—	—	—	45 ¹
15 "	—	—	—	1	4	6 ¹	14	12	6	—	—	—	—	43 ¹
16 "	—	—	—	—	—	2	3	20	14	1	2	—	—	42
17 "	—	—	—	—	—	—	1	7	16	12	7 ¹	7	—	50 ¹
18 "	—	—	—	—	—	—	1	3	3	7 ¹	10	16	—	40 ¹
19 "	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	3	7	—	14
20 "	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	0 ¹	1	—	2 ¹
21 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Summe . . .	30 ¹	33 ²	29 ²	32	27	29 ²	37	—	48	41	22 ¹	22 ²	33	383 ¹⁰
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.														
Ortsangehörige	Bielitz													
	Biala-Lipnik													
Auswärtige . . .	9 ¹	14 ²	16	7	11	10 ²	4	—	18	13	14	10 ²	13	139 ⁷
Summe . . .	30 ¹	33 ²	29 ²	32	27	29 ²	37	—	48	41	22 ¹	22 ²	33	383 ¹⁰
7. Klassifikation.	Klasse											Zusammen		
a) Zu Ende d. Schuljahr. 1911/12	I. A	I. B	II. A	II. B	III. A	III. B	IV. A	IV. B	V.	VI	VII. A	VII. B	VIII	
Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren (bezw. haben die oberste Klasse beendet)	4 ¹	6	5	10	7	5	9	—	5	4	4	7	7	73 ¹
Vorzügl. geeignet (m. vorz. Erfolg)	23	21 ¹	15 ¹	18	17	18 ¹	14	—	27	31	14 ¹	15	22	235 ¹
Geeignet (mit gutem Erfolg)	—	2	2	3	1	1 ¹	6	—	—	—	—	—	—	15 ¹
Im allgemeinen geeignet	3	3	6 ¹	1	1	4	6	—	11	6	1	—	3	45 ¹
Nicht geeign. (m. nicht gen. Erfolg)	—	—	1	—	—	—	2	—	5	—	3	—	1	12
Die Bewillig. zu einer Wiederholungsprüf. erlitten	—	1 ¹	—	—	1	1	—	—	—	—	—	0 ²	—	3 ³
Nicht klassifiziert wurden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . .	30 ¹	33 ²	29 ²	32	27	29 ²	37	—	48	41	22 ¹	22 ²	33	383 ¹⁰
b) Nachtrag z. Schuljahre 1910/11														
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	1	—	—	1	1	—	11 ¹	3	—	—	17 ²
Entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	1	1	—	8 ¹	3	—	—	14 ¹
Nicht entsprochen haben od. nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3
Nachtragsprüfung waren bewilligt	—	—	—	—	—	—	0 ¹	—	1	—	—	—	—	1 ¹
Entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Darnach ist das Endergebnis für 1910/11:														
Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren (bezw. haben die oberste Klasse beendet)	4	14	6	7	3	9	4	4	6	13	8	—	8	86
vorzüglich geeignet (mit vorzüglichem Erfolg)	20 ¹	16 ¹	16	17 ¹	12	8	22	17	32	32 ¹	26	—	19	237 ⁴
geeignet (mit gutem Erfolg)	4 ¹	—	3	2	2	3	1 ¹	3	—	—	—	—	—	18 ²
im allgemeinen geeignet	4	2	3	2	5	5	—	2	3	7	1	—	—	34
nicht geeignet (mit nicht genügendem Erfolg)	—	—	—	—	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . .	32 ²	32 ¹	28	28 ¹	22	25	27 ²	26	41	52 ¹	35	—	27	375 ⁷

	Klasse											Zusammen	
	I. A	I. B	II. A	II. B	III. A	III. B	IV.	V.	VI.	VII. A	VII. B		VIII.
8. Geldleistungen der Schüler.													
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet													
im 1. Semester . . .	21 ¹	11 ²	11 ²	10	18	14 ¹	13	18	9	9 ¹	11	10 ¹	155 ⁴
im 2. „ . . .	19 ¹	11 ²	13 ²	13	15	15 ²	16	29	14	8 ¹	9 ²	14	176 ¹⁰
Zur Hälfte waren befreit													
im 1. Semester . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	3
im 2. „ . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
Ganz befreit waren													
im 1. Semester . . .	11	22	22	23	12	17	25	30	31	13	12	23	241
im 2. „ . . .	11	22	16	19	14	14	21	19	26	14	13	19	208
Das Schulgeld betrug													
im ganzen													
im 1. Semester . . .	660	390	390	300	540	450	405	540	300	300	330	330	4935
im 2. „ . . .	600	390	450	390	450	510	480	870	450	270	330	420	5610
Zusammen . . .	1260	780	840	690	990	960	885	1410	750	570	660	750	10.545
Die Aufnahme-taxen be- trugen	147	151·2	8·4	8·4	8·4	16·8	—	12·6	4·2	—	8·4	—	365·4
Die Lehrmittelbeiträge betragen	75·6	75·6	75·6	71·4	63	71·4	81·9	100·8	88·2	48·3	50·4	71·4	873·6
Die Taxen für Zeugnis- duplikate betragen .	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	32	40
Summe . . .	222·6	226·8	84	79·8	71·4	88·2	85·9	117·4	92·4	48·3	58·8	103·4	1279·
9. Besuch des Unter- richtes in den nichtobli- gaten Gegenständen.													
Polnische Sprache													
1. Kurs	18	13	—	—	—	9	13	4	1	—	—	—	31
2. „	2	5	12	16	5	1	4	1	—	—	—	—	62
3. „	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	5	5	19
Französische Sprache													
1. Kurs	—	—	—	—	—	—	24	6	1	—	3	—	34
2. „	—	—	—	—	—	—	6	12	—	—	5	1	24
Freihandzeichnen													
1. Kurs	4	2	9	11	3	—	1	—	—	—	—	—	30
2. „	—	—	—	2	9	7	3	—	—	—	—	—	21
3. „	—	—	—	—	2	—	5	4	3	2	2	2	20
Gesang													
1. Kurs	7	22	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	34
2. „	—	—	7	7	3	5	8	9	6	9	9	2	65
Stenographie													
1. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	39	5	—	—	—	44
2. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	1	26	3	7	—	37
10. Stipendien.													
Anzahl der Stipendisten	—	—	—	1	2	—	—	2	4	2	1	3	15
Gesamtbetr. d. Stipend	—	—	—	42	280·4	—	—	240	361·72	320	84·76	384	1712·88

J. Unterstützung der Schüler.

A. Stipendien. *)

Nr.	Name des Stipendisten	Klasse	Name des Stipendiums	Betrag		Verleihungsdaten
				K	h	
1	Ruschniok Bruno .	II. B	Rosa Schubuth'sches Stipendium	42	—	K. k. schles. L.-Sch.-R., 28. Okt. 1911, Z. 1—1174.
2	Glasner Emil . . .	III. A	Sidonie Ettinger'sches Stipendium	80	40	Direktion, 16. Nov. 1911.
3	Groß Maximilian .	III. A	Rudolf Seeliger'sches Stipendium	200	—	Schles. L.-A., 26. Okt. 1911, Z. 21 795.
4	Brück Bruno . . .	V.	Rudolf Seeliger'sches Stipendium	200	—	Schles. L.-A., 26. Okt. 1911, Z. 21.795.
5	Fröhlich Roman .	V.	Dr. Norbert Krieger'sches Stipendium	40	—	Lehrkörper des Staatsgymnasiums in Bielitz, 26. Feber 1912.
6	Feiner Markus . .	VI.	Dr. Ichheiser'sches Stipendium	92	96	Gemeinderat der Stadt Bielitz, 18. Oktober 1909, Z. 3344/2.
7	Neuhoff Erwin . .	VI.	Dr. Israel Söwy'sches Stipendium	84	76	K. k. schles. L.-Sch.-R. 22. Nov. 1909, Z. 1—275/3.
8	Piesko Josef . . .	VI.	Kaiser Franz Josef-Regierungs-Jubiläums-Stipendium	100	—	Lehrkörper des Staatsgymnasiums in Bielitz, 23. Nov. 1911.
9	Zajączek Marian .	VI.	Adolf Fränkel'sches Stipendium	84	—	K. k. schles. L.-Sch.-R., 28. Okt. 1911, Z. 1—1173.
10	Albrecht Alfred . .	VII. A	Prof. Biolek'sches K. F. J. Regierungs-Jubil.-Stipendium	236	—	Fb. General-Vikariat. Teschen, 16. Dez. 1909, Z. 2694.
11	Better Herbert . .	VII. A	Adolf Fränkel'sches Stipendium	84	—	K. k. schles. L.-Sch.-R., 9. Jänner 1911, Z. 1—1165/1 ex 1910.
12	Olma Franz . . .	VII. B	Dr. israel. Söwy'sches Stipendium	84	76	K. k. schles. L.-Sch.-R., 27. April 1909, Z. 1-275/2.
13	Guttman Robert .	VIII.	Adolf Fränkel'sches Stipendium	84	—	K. k. schles. L.-Sch.-R., 2. Nov. 1907, Z. 8528.
14	Turek Josef . . .	VIII.	Rudolf Seeliger'sches Stipendium	200	—	Schles. L.-A., 26. Oktober 1911, Z. 21.795.
15	Silberstein Otto .	stud. jur.	Viktor u. Margarete Schäfer'sches Abiturienten-Stipendium	100	—	Beschl:ß des Direktors, des Ord. der VIII. Klasse und des israelit. Religionslehrers vom 11. Juli 1911.

*) Herr Jakob Neubauer (Wien) hat am 25. Jänner 1912 anlässlich des Todes seines Sohnes Max ein Stipendium im Betrage von 2500 K gestiftet, dessen Zinsen zum erstenmal am 27. November 1912 zur Auszahlung gelangen.

Lokales Unterstützungswesen.

37. Jahresbericht des Kaiser Franz Josef Unterstützungsvereines am k. k. Staatsgymnasium in Bielitz. — Schuljahr 1911/12.

Die Zahl der Mitglieder sank im 37. Vereinsjahre nicht, obwohl viele austraten; denn es gelang, wieder neue zu werben.

Herr Professor Alois P a p l a, der durch 2 Jahre das Vermögen des Vereines mit großer Hingebung und Geschick verwaltete, bekam eine Lehrstelle am Gymnasium der k. k. Theresianischen Akademie in Wien. Der Verein ließ seinen umsichtigen Verwalter nur ungern ziehen und erfüllt nunmehr die angenehme Pflicht, ihm für seine sehr ersprießliche Tätigkeit den bestverdienten Dank auszusprechen. Vorübergehend übernahm am 9. September 1911 Herr Prof. Dr. Julius Werner die Geschäftsführung und übergab diese am 16. November 1911 dem nunmehrigen Verwalter.

Während des abgelaufenen Schuljahres kamen 2245 Lehrbehelfe (Bücher und Atlanten) an 248 Schüler zur Verleihung. Die notwendige Einführung neuer Lehrbücher verursachte dem Verein auch heuer große Kosten.

Nach altem Brauche wurden zur Weihnachtszeit besonders bedürftige Schüler mit Kleidern und Schuhen beschenkt. Obwohl die Zahl der Beschenkten und das Ausmaß der Gaben nicht vermindert wurde, konnte der Verein aus diesem Posten dank der Hochherzigkeit einiger Gönner sehr viel ersparen. Der Ausschuß dankt auch an dieser Stelle den Herren Fabrikanten Hugo G ü l c h e r, Rudolf Hess, Robert Lauterbach und Eduard und Erwin Z i p s e r für die reichlichen Stoffspenden und der Firma M o l e n d a und M ä n h a r d t & Co. für die billigen Preise.

Verköstigt wurden in diesem Jahre 13 auswärtige Schüler, welche wöchentlich zweimal über Mittag in Bielitz bleiben mußten.

In einzelnen Fällen wurden auch Geldaushilfen gewährt und bei den Maiausflügen mehreren Schülern die Teilnahme durch Unterstützungen ermöglicht.

Die Vereinsleitung fühlt sich verpflichtet, allen, welche durch hochherzige Spenden oder wohlthätige Beiträge diese werktätige Hilfe ermöglichten, den innigsten und wärmsten Dank abzustatten.

Da aber die Zahl der Schüler des Gymnasiums und insbesondere die der bedürftigen stetig wächst, werden auch an den Verein immer größere Anforderungen gestellt, während die Beschaffung der hiezu erforderlichen Mittel stets schwieriger wird. Der Ausschuß richtet daher an alle Gönner und Mitglieder des Vereines die innige Bitte, dem Vereine weiterhin treu zur Seite zu stehen und im Bekanntenkreise für ihn zu werben. Nur dann kann der Unterstützungsverein auch in Zukunft armen und würdigen Gymnasiasten ein Helfer in der Not sein.

Dr. Fans Krawany,
k. k. Professor, Vereinsverwalter.

Franz Klein,
k. k. Direktor, Obmann.

Rechnungs-Ausweis.

I. Einnahmen.

a) Mitgliedsbeiträge.

	K		K	
Herr	Dr. Moritz Aronsohn, Advokat *)	4	Herr Herr Jakob Goldberg	2
"	Julius Aufricht, Kfm. in Pruchna .	5	" Moritz Goldberg, Beamter	5
"	Viktor Aufricht, Fabrikant	5	" Abraham Groß, Fabrikant	2
"	Samuel Bachner, Juwelier	2	Arnold Groß, Fabrikant, Lipnik	5
Frau	Barabas, Private	5	" Dr. Adolf Großmann, Zahnarzt	4
Herr	Hans Bartelmuss, Privatier, Lobnitz	16	" Hugo Gülcher, Fabrikant	6
"	Hans Bartelmuss, Bankbeamter	2	" Josef Guttenberger, erzh. Verwalter	
"	Moritz Bartelmuss, Fabrikant	2	Wieprz	5
"	l. G. Bathelt & Söhne, Fabrikanten	6	" Artur Gutwinski, Apotheker	2
"	Otto Beigel-Kolonius, Buchhdl.	5	Frau Marie Haas, Private	3
"	Hermann Borger, Fabrikant	3	" Marie Hähnel, Private	20
Frau	Emma Bayer, Private	2	Herr J. & C. Handel, Buchdruckerei	6
Herr	Georg Böhn, Grundbes. Altbielitz	5	" Max Hecker, Kfm., Schwarzwasser	5
"	Josef Brauner, k. u. k. Hauptmann		" Dr. Moritz Heilpern, Fabrikant	6
"	Krakau	10	" Ernst Hein, Fabrikant	2
"	Moritz Braunsberg, Kaufmann	2	" Alfred Herholz, Bankdirektor	4
"	Max Breyer, k. k. Professor	4	" Heinrich Hess, Gutsp., Bestwinka	20
"	Artur Brüll, Spediteur	4	" Gustav Hess, Fabrikant	10
"	Anton Budzikiewicz, Buchhalter	2	" Otto Hiki, k. k. Professor	2
"	Georg Bulowski, Ökonom	20	" Rudolf Hoffmann, Bürgermeister	5
"	Hochw. Dr. Josef Bulowski, Kano-		" Adolf Hohn, Buchhandlung	8
"	nikus, Stadtpfarrer	4	" Karl Hoinkes, Fabrikant	2
"	Dr. Hugo Buresch, k. k. Professor	3	" Johann Hovorka, k. u. k. Hauptmann	
Frau	Berta Büttner	5	Krakau	10
Herr	Dr. Siegm. Czop, Arzt, Ernsdorf	3	" Ferdinand Hradil, Direktor	5
"	Anton Danielczyk, Hutmacher	2	" Robert Huppert, Kaufmann	5
"	K. Danielczyk, Beamter, Nikelsdorf	2	" Viktor Jalowczarz, Beamter	2
"	Rudolf Ritter von Dokonal, k. u. k.		" Kurt Jankowski, Fabrikant	4
"	Oberstleutnant	10	" Robert Jaworek, Bäckermeister	4
"	Julius Drancz, Apotheker	5	" Adolf Jaworek, Fabrikant	10
"	Rudolf Drost, erzherz. Rentmeister,		" K. Jaworek, Ökonom, Dankowic	10
"	Saybusch	5	" Kommerzialrat Gustav Josephy,	
"	Ludwig Dubowski, Kaufmann	4	Landtagsabgeordneter	10
"	Eichler & Inochowski, Fabrikanten	4	" Franz Kadlec, k. k. Professor	3
"	Ernst Förster, Prokurist	5	" Karl Kaluza, Buchbinder	2
"	Moritz Samuel Förster, Kaufmann	2	" Josef Kanamüller, Schulrat, l. k.	
"	Eduard Feuerstein, k. k. Professor	3	Professor i. R.	4
"	Emil Förster, Privatier	5	" Robert v. Kéler, Kaufmann	2
"	Dr. Viktor Förster, Advokat	2	" Anton Kerth, erzh. Kassier, Weg.	
"	Adolf Fränkel & Söhne, Fabrikanten		Górka	5
"	Lipnik	10	" Franz Klein, k. k. Gymnasiadirektor	4
"	Hans Freyesleben, erzh. Beamter,		" Dr. Julius Klein, Arzt	4
"	Teschen	10	" Alois Klussak, Bankdirektor	4
"	Robert Friedel, Baurat	6	" S. Kögel, Kaufmann, Joranów	10
"	Hochw. H. Fritsche, Superintendent	6	" Dr. Alfred Körbel, k. k. Professor	4
Frau	Emma Fryda, Czaniec	10	" Hermann Körbel, Kaufmann	4
Herr	Hugo Gadzek, k. k. Turnlehrer	2	Frau Marie Kolbenheyer, Private	4
"	Adolf Gasch, Privatier	5	Herr Vinzenz Kolarzik, Direktor	2
"	Dr. Nathan Glaser, Rabbiner	2	" Karl Kramer, Fabrikant	4
Frau	Else Gold, Private	3	" Samuel Kramer, Prokurist	4

*) Wo kein Wohnort angegeben ist, ist Bielitz oder Biala zu verstehen.

	K
Herr Dr. Hans Krawany, k. k. Professor	3
„ Andreas Kreis, Buchbinder	4
„ Franz Krk, Kaufmann	10
„ Hans Krupinski, Bankbeamter . . .	2
„ A. Kulisz, k. k. Bezirkshauptmann	4
„ Oskar Kulka, k. k. Professor	3
„ Wilhelm Kutscha, erzh. Rentmeister, Teschen	20
„ Dr. Matthias Kwiecinski, Stadtarzt	4
„ Robert Lauterbach, Fabrikant . . .	5
„ Salomon Labin, Agent	2
„ Hermann Lerner, Kaufmann	4
„ J. Lindert, erzherz. Gutspächter, Bestwin	10
„ Dr. Ferdinand Loebel, Arzt	2
„ Dr. Ludwig Lohan, Advokat	4
„ Josef Lubich, Kaufmann	2
„ Rudolf Lukas, Fabrikant	6
„ Dr. Oswald Macher, Arzt	2
„ Andreas Mädler, Buchdrucker . . .	4
„ Adolf Mänhardt, Fabrikant	8
„ Alfons Medritzer, k. k. Professor . .	3
„ Heinrich Mehlo, Fabrikant	4
„ Hugo Miller, k. k. Professor	3
„ Josef Messner, Kaufmann	3
„ Martin Modl, evangel. Pfarrer . . .	5
„ Gustav Molenda, Fabrikant	4
„ Josef Münzer, Bankier	4
„ Michael Neumann, Kaufmann	10
„ Julius Nichtenhauser, Kaufmann . .	4
„ Dr. E. Offner, k. k. Bezirksoberarzt	5
„ K. Opuszynski, k. k. Bez.-Schulinsp.	5
Frau Valerie Niemiec, Private	5
Herr Alois Papla, Professor, Wien . . .	2
„ Anonymus	50
„ Franz Petrich, Bahnbeamter	2
„ Emil Piesch, Fabrikant	2
„ Robert Piesch, Professor	2
„ Heinrich Plessner	3
„ Siegmund Polatschek, Fabrikant . .	5
„ kaiserl. Rat Pollak, Kaufmann . . .	6
„ Roman v. Pongratz, Privatier	4
„ F. Prohaska, k. k. Streckenvorstand	10
„ Hochw. J. Rączka, Pfarrer, Alzen . .	6
„ Dr. L. Reinprecht, Krankenhausdir.	4
„ Dr. Siegm. Robinsohn, Advokat . . .	4
„ kaiserl. Rat Dr. Arnold Rößler, Stadtphysikus	4
„ Dr. Julius Rößler, Advokat	2
„ Dr. Johann Rosner, Advokat	6
„ Emanuel Rost, Architekt	3
„ Julius Roth, Fabrikant	4
„ Hugo Schäffer, Privatier	4
„ D. Rübner, Kaufmann, Oświęcim . .	2
„ Heinrich Rübner, Kaufmann	3
„ Markus Schmelz, Privatier	3
„ Dr. Julius Schmetterling, Advokat	10
„ Dr. Artur Schmidt, Superintendent- Stellvertreter, Pfarrer	2

	K
Frau Paula Schmidt, Hausbesitzerin . .	5
Herr D. Schneebaum, Hotelier, Dzieditz	5
„ Hermann Schneider, Privatier . . .	6
„ Karl Schramek, Kaufmann	4
„ Jacob Schrötter, Kaufmann	3
„ Hochw. Franz Schubert, Professor, Weidenau	4
„ Georg Schwabe, Fabrikant	6
„ Moritz Schwarz, Fabrikant	20
„ Hochw. Hugo Sierek, k. k. Prof. . .	3
„ Friedrich Skalla, Bürgermeister, Schwarzwasser	15
„ Johann Sohatzy, Kaufmann	4
Frau Anna Sperk, Private	2
„ Anna Springut, Kamesznica	5
Herr Karl Steffan, Altbürgermeister . .	2
Frau Berta Steger, Private	5
Herr Prof. Dr. M. Steiner, Rabbiner . .	4
„ Dr. Gustav Steinitz, Arzt	4
„ Eduard Stettner, k. k. Professor . .	2
„ M. Sternberg, Kaufmann	5
„ Dr. Julius Sroczyński, Arzt	10
„ Dr. E. Stonawski, k. k. Bez.-Komm.	2
„ Rudolf Strzygowski, Fabrikant . . .	6
„ Eugen Swiatkowski, Apotheker, Szczakowa	4
„ Dr. Moritz Taub, Arzt	4
„ Fritz Täuber, k. k. Professor	2
„ Josef Tisch, Fabriksdirektor	5
Frau Sanitätsrat Dr. Tischler	2
Herr Dr. Heinrich Trager, Advokat . . .	5
„ Dr. Ed. Türk, Landtagsabgeordn.	4
„ Samuel Tugendhat, Fabrikant	10
„ Hofrat Dr. Adolf Vetter, Wien	10
„ Karl Vocht, Ökonom, Lindenfeld . .	4
„ Valentin Vogt, Bräuhausdirektor . .	4
„ Andreas Walczok, Baumeister	2
„ Dr. Max Wasservogl, Advokat, Freiwaldau	10
„ Leo Weera, k. k. Professor	2
Frau Jenny Wenzl, Private	8
Herr Karl Wenzl, Privatier	5
„ Dr. Julius Werner, k. k. Prof.	4
„ Jakob Wiener, Kaufmann, Zabrzeg . .	2
„ Viktor Wilke, Fabrikant	4
„ Josef Wiśniowski, k. k. Bezirks- schulinspektor	2
„ Josef Wolf, k. k. Professor	2
„ Karl Wolf, Fabrikant	2
„ Dr. E. Zabyszczan, k. k. Finanzkomm.	3
Fräulein Else Zamarski	3
Herr Eduard und Erwin Zipser, Fabri- kanten, Mikuszowice	10
„ Alfred Zipser	3
„ J. F. Zipser, Bürgerschuldirektor . .	2

Summe . . . 1003

b) Beiträge der Schüler.

(Weihnachts-Sammlung.)

I. A Klasse : Czauderna 50 h, Dawidowitsch 1 K, Dengerscherz 1, v. Doko- nal 3, Drancz 2, Finder 1, Fromowitz 1, Grummich 5, Hönel 2, Hoinkes 60 h, Hradil 2, Huppert 4, Jakubowicz 1, Jalowczarz 40 h, Jaworek 2, Kleiß 1, Körbel 2, Kornhaber 3, Kraus 5, Christ 1.	K h 38 50
I. B Klasse : Nikel 1 K, Obracay 60 h, Plessner 60 h, Reich 1, Schmelz 2, Schmidt 2.40, Schneebaum 2, Schuster 1, Sigmund 2, Sternberg 1, Swiątkowski 1, Werner 1, Winkler 50 h, Ziębinski 2.	18 10
II. A Klasse : Aufricht 1 K, Bichterle 1, Chmielowski 60 h, Deutschberger 1, Feiler Pinkus 50 h, Feiler Richard 50 h, Fränkel 5, Gorączko 40 h, Hecker 60 h, Holzer 50 h, Huppert 2, Jaworek 10, Karkoszka 30 h, Keipper 1, Kellner 50 h, Krischtan 60 h, Löwy 1, Bialek 1.	27 50
II. B Klasse : Messner 30 h, Molenda 5, Parcinski 1, Piesch 1, Pustowka 1, Rübner 1, Schemmel 1, Schrötter 1, Silberstein 1, Sobel 1, Sroczyński 2, Steuer 2, Trager 2, Zipser Eduard 10, Zipser Erich 1.	30 30
III. A Klasse : Beschloß 2, Brauner 1, Deutsch 1, Duława 60 h, Feuerstein 40 h, Gelinek 1, Gülicher 1.80, Hermann 1, Hönel 2, Hovorka 50 h, Kaiser 40 h, Kaiser 2, Karfiol 1, Kotschy 1.	15 70
III. B Klasse : Labin 20 h, Lierse 50 h, Lukas 60 h, Mädlar 2 K, Müller 30 h, Nacht 20 h, Neumann Josef 4, Neumann Walter 30 h, Nowak Egon 1, Nowak Ernst 1, Perlik 30 h, Piesch 80 h, Ptaszinski 20 h, Rosenbaum 1, Rybowski 20 h, Schmetterling 3, Schmidt 2, Schneider 40 h, Schuh 50 h, Strzygowski 4, Turetschek 40 h, Weihs 20 h, Weisenberg 40 h, Wolf 1, Wróbel 30 h, Silbermann 30 h, Wyczysany 20 h, Zinn 20 h, Zipser 4, Werber 2.	31 50
IV. Klasse : Aufricht 1.50, Brak 50 h, Bulasch 10 h, Büttner 5, Danielczyk 60 h, Dawidowitsch 1, Feuerstein 1, Gawlas 10 h, Großmann 2, Hohn 2, Jaworek 2, Jungmann 40 h, Krzemień 1, Lerner 1, Mehlo 2.40, Michalik 1.10, Müller 3, Piesch 10 h, Pintscher 30 h, Porwal 30 h, Rak 1, Recht 1, Rittermann 60 h, Rübner 1, Tisch 1, Turnowski 1.50, Urbanke 40 h, Weihs 1, Wajdzik 60 h, Zalesinski 2.50.	36 —
V. Klasse : Bulowski 1, Dubowski 2, Freyesleben 3, Fryda 2, Gasch 5, Gold 2, Harlos 1, Kraus 1, Kutscha 2, Polatschek 3, Richtmann 1, Sochatzy 5, Steiner 1, Swoboda 1, Thomich 1, Vetter 2, Vogl 1, Vratny 1, Wenzel 4, Zajda 1, Zalesinski 1. Sammlung einiger Schüler 1 K.	42 —
VI. Klasse : Bock 1, Bulowski 1, Feiner 60 h, Förster 1, Handel 1, Klein 2, Kreis 1.20, Mehlo 40 h, Medritzer 2, Patzau 1, Piesko 50 h, Pustowka 1, Rübner 1, Schwarz 2, Skalla 1, Stažak 50 h, Steiner 1, Vogl 1.	19 20
VII. A Klasse : Aufricht Eugen 2, Aufricht Robert 1, Bayer 2, Borger 1, Broda 1, Chirer 1, Chmiel 1, Eder 1, Förster 1, Glücklich 1, Goldberg 1, Jung- mann 1, Karfiol 1.	15 —
VII. B Klasse : Lohan 1, Mechner 1, Münzer 2, Schmidt 1, Schrötter 1, Steger 4, Völker 1, Zipser 1, Fryda 2.	14 —
VIII. Klasse : Eberstark 1, Feiner 1, Friedel 1, Hess 3, Kadlec 5, Kerth 2, Landau 1, Löbel 1, Offner 2, Opuszynski 1, Prohaska 1, Rosenberg 1, Rudzinski 5, Schulz 2, Wasservogel 2, Wenzl 6.	31 —
Summa . . .	318 80

c) Subventionen, Spenden etc.

	K h
Subvention des schlesischen Landtages	200 —
„ der Bielitzer Sparkasse	150 —
„ der Bialaer Sparkasse	150 —
Spende Sr. Eminenz des Herrn Kardinals Dr. Georg Kopp, Breslau	30 —
„ Sr. Exzellenz des Erzbischofs Dr. Franz Bauer, Olmütz	15 —
„ der Filiale Bielitz der österr. ungar. Bank	20 —
„ des Eskompte- und Wechsler-Bank	20 —

	K	h
Ersatzleistung für ruinierte Bücher	2	40
Zinsen der Wertpapiere	16	—
Sammlung der VIII. Klasse	1	—
Zinsenmehrertrag	—	62
Spende des Herrn Josef Wasser	1	—
„ einiger Abiturienten	—	80
„ der V. Klasse am Schluß des Schuljahres 1910/11	14	—
Abnützungsgebühr für Wörterbücher	10	—
Einnahme für alte Bücher	15	75
Zinsen des Regierungsjubiläumsfonds	80	—
Sparkassezinsen: II. Sem. 1911	80	59
„ I. Sem. 1912	80	59
Zinsen der wechselnden Einlagen	8	93
Kranzablösungsspende	20	06
Summe	916	74

Übersicht der Einnahmen.

	K	h
Mitgliedsbeiträge, ad a)	1003	—
Weihnachtssammlung der Schüler, ad b)	318	80
Subventionen, Spenden etc., ad c)	916	74
Kassarest des Vorjahres	—	1067 08
Summe	3305	62

II. Ausgaben.

	K	h
1. Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler:		
a) durch Bekleidung	678	75
b) „ Beschuhung	217	—
c) „ Turnschuhe	44	28
d) „ Beköstigung	191	60
e) „ Bargeld	55	—
f) „ Beiträge zu Ausflugskosten	47	36
2. Ergänzung der Bibliotheca pauperum	740	35
3. Programme für die Mitglieder und Spender	40	25
4. Drucksorten	11	70
5. Buchbinderarbeiten	86	20
6. Entlohnung der Schuldienerin	30	—
7. Regieauslagen	12	06
Summe	2154	55

Summe der Einnahmen . . . K 3305.62

Summe der Ausgaben . . . K 2154.55

Barbestand am Ende des Schuljahres 1911/12 . . K 1151.07

III. Vermögensnachweis am Ende des Schuljahres 1911/12.

a) 1 Stück Staatsschuldverschreibung vom 1. Juli 1886, Nr. 780838 über 100 fl. österr. Währung (Kurs vom 25. Juni 1912)	K 175.30
b) 1 Stück ungar. Staatsschuldverschreibung vom 1. Dez. 1892, Nr. 54.276 über 200 K (Kurs vom 25. Juni 1912)	175.20
c) Sparkasseeinlage (Sparkassebuch der Bielitzer Sparkasse Nr. 28597)	4000.00
d) Barbestand	1151.07
Summe	K 5501.57

Der unterzeichnete Ausschuß des Kaiser Franz Josef Unterstützungsvereines hat in der am 26. Juni 1912 abgehaltenen Sitzung den vorstehenden Rechnungsausweis im einzelnen geprüft und richtig befunden.

Prof. Dr. J. Krawany.

F. Klein, k. k. Direktor.

Hans Bartelmuss.

Siegmond Fränkel.

Prof. E. Stettner.

Namens des Lehrkörpers spricht die Direktion dem Kollegen Herrn Dr. Johann Krawany für die umsichtige, hingebende und aufopferungsvolle Verwaltung der Schülerlade den bestverdienten Dank aus.

b) „Kaiser Franz Josef-Regierungs-Jubiläums-Stiftung ehemaliger Schüler des k. k. Staatsgymnasiums in Bielitz.“

Die Ostern 1908 eingeleitete Sammlung für diesen Fonds wurde gemäß der Absicht, die bei seiner Gründung obwaltete, auch im Schuljahr 1911/12 fortgesetzt, wobei sowie früher Herr Professor Eduard Stettner das Schriftführeramt versah.

An Spenden sind bis 31. Mai 1912 eingelaufen (in Kronen): Dr. Leo Adler, Krakau, 10; Dr. Gisa Alexander, Wien, 5; Dr. Jonas Bernstein, Wien, 5; Dr. Adolf Böhm, Wien, 10; Dr. Julius Bornet, Wien, 10; Dr. Maximilian Brück, Wien, 10; Dr. Rudolf Brüll, Wien, 10; Johann Dudzinski, Lehrer, Biala, 2; Emil Dworzanski, Bielitz, 2; Dr. Paul Enoch, Wien, 5; Dr. Josef v. Eötvös, k. k. Finanzkommissär, St. Pölten, 5; G. Gasch, Ellgoth, 4; N. Haase, k. k. Oberleutnant, Teschen, 5; Hermann Handel, Bielitz, 5; Dr. Karl Handel, Lloydarzt, Triest, 5; Dr. Robert Hecht, Reichenberg, 3; Dr. Adolf Hennem, Sternberg, 5; Dr. Moritz Hoffmann, k. k. Bibliotheksdirektor, Wien, 2; Fr. Hoefner, Wien, 2; Dr. Edmund Homa, Brünn, 5; Karl Jaworek, Dankowice, 10; Richard Kimmel, Bestwin, 10; L. Kossek, Lehrer, Bielitz, 5; Gustav Krzemień, Jawiszowice, 10; Hans Krzemień, Bielitz, 5; Jak. J. Leibfritz, Wien, 1; Dr. Oskar Leimsner, Chefarzt, Gravosa, 10; Dr. Ludwig Lieban, Wien, 10; Alfred Mauksch, Wien, 10; Bernhard Münz, Wien, 10; Dr. Karl Nikiel, f. b. Kanzler, Krakau, 20; N. Pustowka, Pfarrer, Ober-Kurzwald, 2; Sigi Rappaport, Wien, 3; Hermann Rößler, Wien, 2; F. Rudnicki, Biala, 5; Eduard v. Rudno-Rudzinski, Osiek, 10; Dr. Robert Schäfer, Troppau, 1; Andreas Schubert, erz. Forstverwalter, Sopotnia, 5; Richard Schwab, erz. Dampfsägeverwalter, Jablunkau, 2; Guido Skalla, Schwarzwasser, 4; Dr. Bruno Steinitz, Wien 4; Dr. Ernst Steffan, Bielitz, 5; Moritz Tochten, Biala, 2; Paul Turek, Biala, 2; Dr. N. Weißberger, Bludowitz, 10; Dr. Richard Wertheimer, Wien, 5; Dr. Alfred Zipser, Wien, 20. Summe: 293 K. Am Ende des Schuljahres 1910/11: 2825 K 40 h. Zusammen: 3118 K 40 h.

Indem der Lehrkörper für diese neuen Beiträge den Herren Spendern den wärmsten Dank ausspricht, erlaubt er sich zugleich, neuerdings daran zu erinnern, daß hiemit die Sammlung für die Jubiläumstiftung ihrem Wesen und ihrer Bestimmung gemäß nicht abgeschlossen ist, und bittet daher die Absolventen der Anstalt vor und nach dem Schuljahre 1911/12 sowie alle Freunde und Gönner, durch Werbearbeit und allfällige Bekanntgabe von Adressen ehemaliger Schüler des Gymnasiums und durch Spenden an diesem edlen Werke auch weiterhin eifrig mitzuwirken.

Nach einem Beschlusse, welchen das Komitee, dem die Aufgabe obliegt, die eingelaufenen Gelder der entsprechenden Verwendung zuzuführen, in seiner Sitzung vom 5. Dezember 1910 gefaßt hat, wurden auch die Zinsen aus dem Jahre 1911/12 bis zum Betrage von 80 K für die Beköstigung armer Schüler verwendet.

III. Förderung der Gesundheitspflege und der körperlichen Ausbildung der Jugend.

Die Weisungen der h. Ministerial-Verordnung vom 12. März 1895, Zl. 27.638 ex 1894, und vom 10. Oktober 1905, Z. 37.560, betreffend die Schul-

gesundheitspflege, und des h. Min.-Erl. vom 15. September 1890, Z. 19 097, vom 24. Februar 1904, Z. 6404, und vom 8. Mai 1910, Z. 19.847, betreffend die körperliche Ausbildung und Erziehung der Mittelschuljugend, wurden, soweit es die gegebenen Verhältnisse gestatten, genau befolgt. Neben dem Bestreben, der heranwachsenden studierenden Jugend zu dem notwendigen Wissen das nicht minder kostbare Gut der Gesundheit mitzugeben, wurde der körperlichen Ausbildung der Schüler und der Überwachung der hygienischen Bedingungen des Schullebens volle Aufmerksamkeit zugewandt.

A. Schulgesundheitspflege. ¹⁾

Gleich zu Beginn des Schuljahres wurde darauf gesehen, daß jeder Schüler der Anstalt ein Exemplar der „Gesundheitsregeln für Schüler und Schülerinnen“ von L. Burgerstein besitze und sich mit diesen Regeln recht vertraut mache. Ferner wurde den Kost- und Quartiergebern die Anschaffung der Broschüre von demselben Verfasser „Zur häuslichen Gesundheitspflege der Schuljugend“ sowie der „Belehrung für Kost- und Quartiergeber“, veröffentlicht durch Verordnung des k. k. schles. Landesschulrates vom 16. Sept. 1910, Z. I - 1066, dringend empfohlen. Außerdem wurden die Schüler bei verschiedenen Anlässen über die Wichtigkeit der Körperpflege, insbesondere der Reinlichkeit für die Erhaltung der Gesundheit belehrt und zu richtiger Haltung beim Sitzen, Schreiben, Lesen, Zeichnen usw. ermahnt. Ein besonderes Augenmerk wandte die Direktion dem Tragen der Schulbücher zu, um Verkrümmungen der Wirbelsäule der Schüler vorzubeugen. Ferner wurden sie zur Einhaltung der normalen Sehweite beim Lesen und Schreiben angehalten, um das Auge zu schonen und vorzeitiger Schwächung des Augenlichtes vorzubeugen. ²⁾ Die Schuljugend wurde weiters bei verschiedenen Gelegenheiten, insbesondere im naturgeschichtlichen Unterricht über die Notwendigkeit einer rationellen Mund- und Zahnpflege unterwiesen und auf die Wichtigkeit der rechtzeitigen Inanspruchnahme einer fachkundlichen zahnärztlichen Hilfe bei Zahnerkrankungen aufmerksam gemacht. ³⁾ Die Zahl der rechtzeitig in Behandlung getretenen Schüler betrug 22⁰/₁₀₀. Ein durchgreifendes und bleibendes Resultat ist aber nur durch Einführung eines ständigen Schularztes zu erwarten. Auch über die gesundheitsschädlichen Wirkungen

¹⁾ Da die Vorkehrungen fast dieselben waren wie im verflossenen Jahre, so werden hier nur die wichtigsten angeführt; bezüglich der übrigen wird auf das Programm 1911, S. 61 ff. verwiesen.

²⁾ Augenleidende Schüler wurden an den hiesigen Spezialisten für Augenheilkunde, Herrn Dr. M. Wopfner, gewiesen. Ihm sei hier für die unentgeltliche Untersuchung und Behandlung der armen Schüler wärmstens gedankt.

³⁾ Auch im verflossenen Schuljahre untersuchte ein Fachmann gleich zu Beginn unentgeltlich die Zähne der armen und minder bemittelten Schüler; die bemittelten wurden verhalten, sich von ihren Zahnärzten untersuchen zu lassen. Dieser menschen- und schulfreundliche Mann belehrte sie auch über die entsprechende Zahnpflege und verzeichnete das Ergebnis der Untersuchung (Anzahl der erkrankten Zähne, Art ihrer Behandlung, Zahnstein u. s. w.) auf einem dem Schüler mitgegebenen Zettel. Die Direktion spricht diesem Fachmann für die neuerlichen Beweise der schulfreundlichen Gesinnung den wärmsten Dank aus.

Zu nicht minder großem Danke fühlt sich die Direktion dem Direktor des hiesigen Krankenhauses, Herrn Sanitätsrat Dr. Leopold Reinprecht, verpflichtet, der wiederholt mittellose Schüler unentgeltlich untersuchte und behandelte.

der Genußgifte des Alkohols und Nikotins und über den Umgang mit Explosivstoffen des täglichen Gebrauches wurden die Schüler wiederholt belehrt.

Die vollste Aufmerksamkeit wurde der Bekämpfung der Lungentuberkulose zugewendet. Die Weisungen des Erlasses der h. k. k. schles. Landesregierung vom 6. August 1902, Z. 17.545, wurden genau durchgeführt. Die vom „Hilfsverein für Lungenkranke in den österr. Königreichen und Ländern“ herausgegebenen Belehrungen zum Schutze gegen die Tuberkulose wurden den Schülern wiederholt in Erinnerung gebracht und überdies durch Anschlag gedruckter Exemplare im Anstaltsgebäude und in allen Lehrzimmern vermittelt.

In das Gebiet der Schulgesundheitspflege fallen auch die Wohlfahrts-Einrichtungen, die an der Anstalt bestehen. Durch Verabfolgung von Kleidern und Schuhen, durch Gewährung von Freitischen an arme und Gewährung entsprechender Unterkünfte während der Mittagspausen an ferner wohnende Schüler suchte die Anstalt wenigstens in dieser Hinsicht den ungestörten Besuch des Unterrichtes zu ermöglichen.¹⁾

Stete Sorgfalt wurde auf die Reinlichkeit und Lüftung der Schulzimmer, Stiegen, Korridore und Anstandsorte verwendet. Die kleinere Erholungspause nach der ersten Unterrichtsstunde brachten die Schüler in den gut durchlüfteten Korridoren der Anstalt zu; in den größeren Pausen nach der 2. und 3. Unterrichtsstunde des Vormittags und Nachmittags bewegten sich sämtliche Schüler während des ganzen Jahres außer bei ungünstiger Witterung in den Anlagen vor dem Mittelschulgebäude und in der wärmeren Jahreszeit auch auf dem Grasplatze zwischen den beiden Turnhallen in freier Luft; einzelne Klassen führten nach einer bestimmten Reihenfolge gewisse Spiele auf oder betätigten sich auch turnerisch (in Freiübungen). Der Lüftung der Lehrzimmer und Zufuhr frischer Luft in den Klassen nach jeder Stunde wurde stets ein besonderes Augenmerk zugewendet. Von den Ventilationsvorrichtungen in den Lehrzimmern wurde während des Unterrichtes immer entsprechend Gebrauch gemacht. Auch auf die Regulierung der vorgeschriebenen Temperatur in den Schulzimmern und auf eine entsprechende Beleuchtung der Klassen wurde sorgfältig geachtet.

Da endlich auch in diesem Jahre die Einrichtung bestand, daß der Unterricht in den obligaten Gegenständen außer am Montag, Donnerstag und teilweise Freitag auf die Vormittagsstunden von 8—12, bzw. 8—11 beschränkt war, so war den Schülern Gelegenheit zu einer zweckmäßigen Tageseinteilung und die Möglichkeit einer ausgiebigeren Erholung und eines größeren Betriebes des Turnens, der Spiele und des Sportes geboten.

Der Gesundheitszustand der Schüler war während des ganzen Schuljahres trotz der mehrfach ungünstigen Witterungsverhältnisse im ganzen befriedigend. Ein Todesfall ist nicht vorgekommen. Zwei im Frühjahr 1911 an Lungentuberkulose erkrankte Schüler konnten Dank der Spenden des Landeshilfsvereines für Lungenkranke in Schlesien, des Vereines zur Bekämpfung der Lungentuberkulose in Bielitz, mehrerer hiesiger humanitärer Vereine

¹⁾ Ein besonderer Dank gebührt den ehrwürdigen Schwestern des Ordens de Notre Dame, dem katholischen und dem israelitischen Freitischverein, welche armen Schülern unentgeltlich Mittagstisch gewährten.

und zahlreicher Privaten, deren Namen bereits in den Lokalblättern genannt wurden, in der Heilstätte Hörgas bei Graz auf einem Zahlplatz II. Klasse (täglich 6 K Verpflegungsgebühren) — ein Zahlplatz III. Klasse oder ein Freiplatz konnte aus mehreren Gründen nicht erwirkt werden — vom November bis Ende Juni untergebracht werden. Allen hochherzigen und edelgedenkenden Spendern wird auch hier der wärmste und innigste Dank ausgesprochen.

B. Körperliche Ausbildung und Erziehung der Mittelschuljugend.

a) **Wassersport.** Der studierenden Jugend wurden zunächst tägliche Waschungen womöglich des ganzen Körpers, mehrmals wöchentlich ein kaltes oder Brausebad, mindestens aber alle 8 Tage ein Bad des ganzen Körpers wärmstens empfohlen; dieser Rat wurde auch befolgt. Ferner wurden die Schüler zur fleißigen Benützung der öffentlichen Bäder und Schwimmanstalten aufgemuntert und ihnen hiebei jene Ratschläge und Belehrungen erteilt, die vom gesundheitlichen Standpunkte notwendig oder nützlich erschienen. Da jedoch die gegenwärtig in Bielitz-Biala bestehenden öffentlichen Badeanstalten unzureichend sind und Schulbäder (Brausebäder) hier noch nicht bestehen, waren die Schüler während des Schuljahres meist auf die Bäder zu Hause angewiesen; erfreulicherweise steht ziemlich vielen (185) ein Badezimmer zur Verfügung.

Zum Schwimmen, dem Ideal aller Leibesübungen, und Rudern bietet sich hier wenig Gelegenheit; gleichwohl wurde beides eifrig betrieben, soweit es die hiesigen Verhältnisse gestattet. Ziemlich vielen Schülern bot sich aber in den Hauptferien auf Seen und größeren Flüssen die Möglichkeit, das Rudern sportmäßig zu pflegen und das Schwimmen fleißig zu üben.

b) **Wintersport.** Die verschiedenen Arten dieses Sportes konnten infolge der ziemlich ungünstigen Schneeverhältnisse nicht so eifrig wie im Vorjahre betrieben werden.

1) **Eislauf.** Die Zahl der Schleiftage betrug hier nur 17. An diesen war aber die Beteiligung recht groß. *)

2) **Skilauf.** Infolge der ungünstigen Schneeverhältnisse konnte sich die Schuljugend dem Skilaufen weniger widmen als im Vorjahre; gleichwohl wurde, soweit es möglich war, recht fleißig gelaufen. Dank und Anerkennung für die Anleitung und Unterweisung auf diesem Gebiete gebührt dem Professor Dr. J. Krawany, dem Turnlehrer H. Gadzek und nicht minder den Ausschußmitgliedern des Bielitz-Bialaer Sportklubs. Bei dem Wintersportfest, das dieser Klub am 21. Jänner auf dem Josefsberge veranstaltete, beteiligten sich 15 Gymnasiasten. Beim Juniorenlauf errang Schulz Ernst (VIII. Klasse) den 1. Preis, beim Jugendlauf Vetter Hans (V. Kl.) den 2., Gold Hans (V. Kl.) den 3. Preis. Die Anstalt besitzt 10 Paar Skier; 31 Schüler haben eigene.

3. **Rodelsport.** Weit stärker war die Beteiligung am Rodelsport, wozu an den unterrichtsfreien Nachmittagen und auch nach dem Unterrichte in der nächsten Umgebung der Stadt und anfangs auch in einzelnen Straßen

*) Von den 275 Eisläufern liefen 12—17mal 122 je 1 bis 2 Stunden, 6—12mal 109, 1 5mal 44.

der Stadt ziemlich oft, allerdings nicht so oft wie im Vorjahre, Gelegenheit war. Einige Klassen machten auch in Begleitung von Professoren Rodelpartien auf die Steffansruhe, wo wieder eine eigene Rodelbahn angelegt war.

Dort fand auch am 18. Februar 1912 ein Wettrodeln statt. Im Jugendrodeln erwarb sich Alfred Feuerstein (IV. Kl.) den 3. Preis. Hans Vetter (V. Kl.) fuhr im Einsitzrodeln als 3. durch das Ziel. Die Preise waren vom Wintersportklub gestiftet, der auch dieses Rennen veranstaltete; ihm sei hierfür sowie für sein freundliches Entgegenkommen der wärmste Dank ausgesprochen.

c) Wanderungen. Erwähnung verdienen ferner die Wanderungen, die Klassenausflüge, Fußwanderungen und Übungsmärsche, letztere in der Dauer von 2—3 Stunden, welche die Professoren mit ihren Klassen, die sich recht zahlreich beteiligten, an den unterrichtsfreien Nachmittagen oder an Sonn- und Feiertagen auf das Gebirge oder in die Umgebung der Stadt unternahmen. Diese Wanderungen hatten zum Teil Belehrung und Belustigung in Wald und Flur, insbesondere aber Kräftigung und Abhärtung des Körpers durch größere Marschleistungen sowie Stärkung und Stählung des Nervensystems durch längeren Aufenthalt in der Gebirgsluft zum Zweck.

Einen Aufschwung gegenüber dem Vorjahre nahmen auch die Ferialwanderungen vieler Schüler in die Beskiden, Sudeten und das Riesengebirge in der Dauer von 5—10 Tagen. Für 27 Schüler der Oberstufe wurden von der Hauptleitung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen in Hohenelbe Legitimationen erwirkt, welche die Besitzer zur Unterkunft und Verpflegung in den Herbergen entweder ganz ohne Entgelt oder zu sehr ermäßigten Preisen und auch zu mancherlei anderen Begünstigungen berechtigen. Zum Zwecke der Förderung und Erleichterung der Ausflüge und Ferialwanderungen konnte die Gründung eines Reisefonds, der bereits im Vorjahre eingeleitet worden war, wegen der Sammlung für die 2 kranken Schüler nicht fortgesetzt werden.

Die von den Professoren Dr. Buresch, Hinkl, Dr. Krawany, Kulka und Weßera mit den Schüler unternommenen naturwissenschaftlichen, geographischen und physikalischen Exkursionen, welche gewöhnlich 1—2 Stunden dauerten, können, wenn sie auch in erster Linie wissenschaftliche Zwecke verfolgten, gleichfalls unter die gesundheitsförderlichen Veranstaltungen gerechnet werden.

d) Schließlich sei noch des Radfahrens gedacht, das auch im verflossenen Jahre fleißig betrieben wurde, ohne daß die Schule darauf irgendwelchen Einfluß genommen hätte ¹⁾. Die Schule unterließ es jedoch nicht, die Jugend, welche nur allzuleicht zu Übertreibungen neigt, die schädliche Störungen der Gesundheit zur Folge haben, vor übermäßigem Sportbetriebe, insbesondere des Radfahrens, Skilaufens und Rodelns zu warnen.

e) Die Jugendspiele.

a) Das Spiel im Freien. Wie alljährlich, so wurden auch heuer

¹⁾ Zur Aufbewahrung der Räder der auswärts wohnenden Schüler wurde ein Raum zur Verfügung gestellt.

die schönen Herbsttage zum Spielen ausgenützt und es konnten daher in dieser Jahreszeit 12 Spieltage erzielt werden. Infolge der ungünstigen Witterung begann das Jugendspiel 1912 erst am 20. April. Von da an wurde bis zum Schluß fleißig gespielt, soweit es die Witterung gestattete. Die offiziellen Spieltage waren Dienstag und Samstag. Das Spiel dauerte zumeist 2 Stunden ¹⁾.

Die Beteiligung ließ namentlich in den unteren Klassen nichts zu wünschen übrig. In einigen Klassen des Obergymnasiums mußten die Schüler zu regerer Beteiligung aufgemuntert werden. Eine ziemliche Anzahl der Schüler der beiden obersten Klassen nahm an den militärischen Schießübungen teil, die am Samstag nachmittags stattfanden, so daß gerade an diesem Spieltage die beiden genannten Klassen schwach vertreten waren, wenn auch einige besonders eifrige Schüler noch nach den Schießübungen auf dem Platze erschienen. Vom Turnunterricht befreite Schüler nahmen, soweit es ihnen der Arzt gestattete, an gewissen Spielen teil.

An den offiziellen Spieltagen, an welchen sich die Schüler zur festgesetzten Stunde auf dem Spielplatze einfanden, wurde nach einem bestimmten Plane gespielt. Die starken Klassen spielten in zwei Abteilungen, jede ein anderes Spiel, und lösten sich nach Halbzeit untereinander ab, wobei die Spielgruppen ihre Plätze vertauschten. In den einzelnen Klassen waren je zwei Schüler als Spielordner bestimmt, außerdem hatten bestimmte Schüler für ihre Abteilung die Geräte zu besorgen und am Schluß der Spielzeit wieder abzuliefern.

Gespielt wurde Fußball, deutscher Schlagball ohne Einschenker, Grenzball, Schleuderball, Faustball, Barlauf und Kroquet; auch das Stelzengehen fand seine Pflege. Wenn auch das Fußballspiel mit Begeisterung getrieben wird — die Begeisterung findet durch die Fußballwettspiele des hiesigen Sportvereines immer neue Nahrung —, so haben die Schüler von der 2. bis zur 7. Klasse doch auch den deutschen Schlagball lieb gewonnen, ein Spiel, bei dem es auf blitzschnelles Erfassen und Ausnutzen des richtigen Augenblickes, freiwilliges Unterordnen unter Regel und Gesetz, entschiedene Tatkraft und besondere Ruhe ankommt. Die wiederholt veranstalteten Schlagballwettspiele zwischen den Parallelklassen mögen mit dazu beigetragen haben, daß dieses Spiel sich rasch eingebürgert hat. Außer einigen Fußballwettspielen kamen auch Barlaufwettspiele zur Austragung.

Zur Beaufsichtigung der Schüler war außer dem Spielleiter und dem Direktor jedesmal wenigstens ein Professor, meist aber mehrere während der ganzen Spieldauer anwesend, um so ihr Interesse für die Sache zu bekunden.

An den übrigen Wochentagen wurde, so oft es die Witterung zuließ, auf dem kleinen Spielplatze zwischen den beiden Turnhallen nach dem Unterricht recht eifrig gespielt — die Zahl der Schüler betrug durchschnittlich 70—80 —, obwohl dieser Platz wegen seiner geringen Ausdehnung, seiner Lage und der hier erforderlichen Vorsicht nur eine beschränkte Benützung gestattet. Hier wurde in der Regel Fußball, deutscher Schlagball, Kroquet

¹⁾ Auch an anderen Wochentagen spielten auf dem großen Spielplatze einzelne Schülergruppen, wenn er von den anderen Anstalten nicht benützt wurde.

und auf einem eigens hergerichteten Teil des Platzes Lawn-Tennis gespielt; dieses wurde besonders von den Schülern des Obergymnasiums auch an Sonn- und Feiertagen vor- und nachmittags eifrig betrieben.

Durch eine Zuwendung aus der „Freiherr v. Graffenegg'schen Stiftung zur Errichtung und Erhaltung von Jugendspielplätzen“ war es möglich, den bisher bescheidenen Tennisspielplatz zweckentsprechender herzurichten und auch die dazu notwendigen Geräte zu vermehren.

b) Das Kürturnen. Dieses wird schon seit Jahren an der hiesigen Anstalt gepflegt, wurde aber heuer noch umfangreicher als im Vorjahre betrieben. Um an den Tagen der Wintermonate, an denen kein Wintersport betrieben werden konnte, und bei ungünstiger Witterung im Herbst und Sommer einen Ersatz für die entfallenden Jugendspiele zu bieten, wurde am Dienstag und Freitag von 3—5 und Mittwoch und Samstag von 4—5 abwechselnd unter Aufsicht und Anleitung der Professoren Max Breyer, Leo Weßera und des Turnlehrers Hugo Gadzek klassenweise unter zahlreicher Beteiligung der Schüler Kürturnen abgehalten. Die unteren Klassen betrieben in diesen Stunden auch Spiele verschiedener Art.

c) Das obligate Turnen war der wichtigste Faktor der praktischen Gesundheitspflege. Die Zahl der dauernd Befreiten betrug 21 (5.48%), die der zeitweilig Befreiten 10 (2.61%). Die 5. Klasse, welche 48 Schüler zählte, wurde in zwei Abteilungen getrennt; daher die 26 Turnstunden bei nur 4 Parallellklassen.

Die Anstalt besitzt keine eigene Turnhalle, sondern benützt die in der Nähe gelegene des Bielitz-Bialaer Turnvereines, welche allen sanitären Anforderungen entspricht und auch durch ihre innere Einrichtung einen modernen Turnunterricht ermöglicht. Unmittelbar an diese Halle schließt sich ein großer freier Platz, auf welchem die lehrplanmäßigen leichtathletischen Übungen gepflegt werden.

Da der Turnverein auch in diesem Jahre in liebenswürdiger Weise sein Klavier zur Verfügung gestellt hat, konnte auch wieder das hier eingeführte Maul'sche Turnen nach Musik betrieben werden.

Während der Turnstunden und teilweise in der 10 Uhr-Pause wurden unter den lehrplanmäßigen Spielen besonders Drittabschlagen, Eilbotenlauf, Foppen und Fangen, Barlauf, Diebschlagen, Jagdball, Kriegsball, Schlagball, Kreisfußball und Burgball gespielt.

Um den Eltern unserer Schüler in die Art und Weise des Turnbetriebes Einblick zu gewähren, wurde am 4. Juli um 4 Uhr nachmittags in der Turnhalle ein Schlußturnen veranstaltet, bei dem sämtliche Klassen des Gymnasiums mitwirkten.

Das Programm war folgendes :

1. Hantelübungen	V.	Klasse
2. Barren	IA und IB	„
3. Schwebekante	IIA und IIB	„
4. Reck	IV.	„
5. Pferd breit	VI.	„
6. Stabübungen	IIIA und IIIB	„
7. Reck	Schüler der V.—VIII.	„
8. Keulenübungen	VIIA und VIIB	„

Die Anstalt hält folgende turnerische Zuschriften: „Körperliche Erziehung“, „Körper und Geist“. Die „Monatsschrift für Gesundheitspflege“ (Wien) und die „Österreich. Turnschule“ (Linz) erhält sie auf dem Wege des Zeitschriftentausches. Der mit der Leitung der Jugendspiele betraute Turnlehrer, der die Schüler auch wiederholt theoretisch über die Wichtigkeit und Notwendigkeit körperlicher Übungen belehrte, unterzog sich seiner Aufgabe mit anerkennenswerter Umsicht und Fachkenntnis.

Bericht über die im Schuljahre 1911/12 abgehaltenen Schießübungen.

Die Schießübungen wurden im heurigen Schuljahre in zwei vom k. k. Staatsgymnasium sowie von der k. k. Staatsrealschule in Bielitz beschiedenen Kursen an jedem Samstag nachmittags in der Zeit von 2—4 Uhr unter der Leitung des Hauptmannes des Inf.-Regim. Nr. 13 Josef Wit abgehalten, wobei die Inspektion abwechselnd durch den Realschulassistenten Alois Fritsch und den Gymnasialsupplenten Emil Lachnit besorgt wurde.

Auf Seiten des Gymnasiums nahmen am 1. Kurse 28 Schüler der VIIA und B Klasse teil, am 2. Kurse 15 Schüler der VIII. Klasse.

Insgesamt beteiligten sich am 1. Kurse 42 Schüler, am 2. Kurse 23 Schüler, zusammen 65.

Am 14. Oktober begann der theoretische Unterricht im Schießwesen, der sich vor allem über die Konstruktion unseres Armeegewehres erstreckte. Hierauf wurde in der städtischen Turnhalle mit dem Kapselschießen begonnen, an dem bei ungünstiger Witterung auch der zweite Kurs teilnahm, während er sonst nach Möglichkeit auch zur Winterszeit auf die Militärschießstätte in Kamitz zum Scharfschießen geführt wurde. In letzterem Falle übernahmen andere Herren Offiziere im 1. Kurse die Leitung des Kapselschießens.

Am 27. Jänner wurde auch vom 1. Kurse zum erstenmale auf der Militärschießstätte in Kamitz scharf geschossen, doch mußte in der Folgezeit wegen der Ungunst des Wetters noch ab und zu das Kapselschießen in der städtischen Turnhalle gepflegt werden.

Am 1. Juni wurde der Abschluß des Schießunterrichtes durch ein Bestschießen auf der Militärschießstätte in Kamitz unter zahlreicher Beteiligung des hiesigen Offizierskorps und der Lehrkörper beider Anstalten festlich begangen. Geschossen wurde mit recht gutem Erfolge auf Scheiben in der Distanz von 300 (1. Kurs) bis 400 Schritte (2. Kurs). Zu diesem Bestschießen hatten Preise oder Beiträge zu Preisen in liebenswürdigster Weise gespendet: Die Stadtgemeinde Bielitz durch Vermittlung des Herrn Bürgermeisters Rudolf Hoffmann, das k. k. Landwehrkommando in Krakau, das Offizierskorps der hier stationierten 2. Uhlanendivision, das Offizierskorps des hiesigen Bataillons des 13. Inf.-Reg. u. s. w. Für diese Spenden und Beste sei hiemit allen Spendern der wärmste und innigste Dank ausgesprochen. Ein besonderer Dank und eine besondere Anerkennung gebührt dem Herrn Hauptmann Wit für die umsichtige, hingebende und wohlwollende Leitung des Schießunterrichtes.

Übersicht der Klassenausflüge und größeren Fußwanderungen.

Name des Professors	Klasse	Z i e l	Be- teiligung	Marsch- dauer	An- merkung
Breyer u. Dr. Hanisch	I. A	Große Czantory	26	6	
"	"	Klimczok	23	6	
Breyer	"	Ernsdorf	21	3	
Dr. Buresch	VI.	Jaworowy	25	6	
Fadlé	III. A	Klimczok-Blatna-Ernsdorf	27	7	
"	"	Goczalkowitz-Pleß	14	4	
"	"	Lobnitz-Waldessaum- Zigeunerwald	18	3	
"	"	Bistrai-Zigeunerwald	20	3	
Dr. Floeck	III. A	Zigeunerwald-Kamitz	24	2	
Gadzek	III. B	Klimczok-Lobnitzer Platte- Lobnitz-Bielitz	25	8	
"	VIII.	Lobnitz-Baumgärtel - Bistrai- Nikelsdorf	13	5	
Haar	I. B	Baumgärtel	21	3	
Dr. Hadina	IV.	Lobnitz	19	2	
"	"	Lobnitz	16	2	
"	"	Kamitz-Nikelsdorf	20	2	
Dr. Hanisch	I. A	Baumgärtel-Kamitz	24	3 ¹ / ₂	
"	"	Straconka-Josefsb.-Wilkow.	20	5 ¹ / ₂	
"	I. B	Steffansruhe-Emmenhof	19	4	
"	III. B	Lipnik-Bialaer Jägerhaus	18	3	
"	II. B	Lipnik-Josefsberg-Bistrai	25	6	
"	VI.	Hanslik-Josefsbg.-Straconka	40	6	
Hikl	VII. A	Klimczok-Blatna-Brenna- Rownica-Ustron	20	8	
"	Gesangsschüler	Luisental	23	4	
"	II. A	Podlasy	18	3	
Horatschek	II. A	Lobnitz-Luisental-Baumgärtel	13	4	
"	"	Podlasy	20	4	

Übersicht der Klassenausflüge und größeren rußwanderungen.

Name des Professors	Klasse	Z i e l	Be- teiligung	Marsch- dauer	An- merkung
Horátschek	II. A	Ernsdorf-Lobnitz-Baumgärtel-Zigeunerwald-Bielitz	15	5	
"	"	Kamitzer Platte-Klementinenhütte-Bielitz	28	7	
"	VI.	Pleß	32	3	
"	"	Goczalkowitz	17	6	
"	"	Luisental	25	4	
Dr. Körbel	III. B	Podlasy	28	4	
Dr. Krawany	I. A u. B	Baumgärtel-Kamitz	25	3	Botanisieren
"	II. A u. B	Bialaer Jägerhaus	30	3	"
"	IV.	Hanslik	28	5	
"	V.	Heinzendorf-Kurzwald	22	6	Steinbruch (Geologie)
Dr. Krawany und Gadzek	"	Braunauer Moor	34	3	Botanisieren
Dr. Krawany	VI.	Klimczok-Blatna	20	5	
Kulka	VII. B	Lysa hora-Weißes Kreuz- Rešica	15	9	
"	"	Josefsberg	20	4	
"	I. B	Baumgärtel	25	3	
Lachnit	"	Zigeunerwald-Steffansruhe	25	3	
"	"	Kamitzer Platte-Klementinenhütte-Bielitz	32	7	
"	"	Goczalkowitz	32	4	
"	"	Bialaer Jägerhaus	30	3	
"	"	Luisental	30	4	
Miller	II. B	Kamitz-Baumgärtel-Wilhelmshof-Bielitz	20	5	
"	"	Ernsdorf-Spitzberg-Blatna-Klimczok-Klementinenhütte-Kamitzer Platte-Bielitz	29	8	
"	"	Luisental	26	4	
"	"	Zigeunerwald-Steffansruhe	22	3	

Übersicht der Klassenausflüge und größeren Fußwanderungen.

Name des Professors	Klasse	Z i e l	Be- teiligung	Marsch- dauer	An- merkung
Miller	VII. A	Goczalkowitz	15	4	
Stettner	IV.	Skotschau	11	4	
"	"	Heinzendorf	24	2	Besuch des Museums
"	"	Goczalkowitz	24	4	
"	"	Luisental-Kamitzer Platte	22	5	
"	"	Klimczok-Brenna-Gurek- Grodziec	36	9	
"	"	Pleiß-Czarkow	28	5	
"	"	Jaworowy	28	8	
Wečera	III. A	Lobnitz-Baumgärtel	20	4	
Wečera und Dr. Krawany	VIII.	Klimczok-Weichsel-Ustron	21	9	
Dr. Werner	V.	Große Czantory-Bažanowitz	39	6	
"	"	Baumgärtel	25	3	
"	"	Klimczok	29	6	
Dr. Berkowicz	israel. Schüler der IV.-VII. Kl.	Zigeunerwald-Bistrai	21	3	

Übersicht der Beteiligung an den körperlichen Übungen und andere die Gesundheit der Schüler fördernde Verhältnisse.

K l a s s e	Zahl der öffentlichen Schüler am Schlusse des Schuljahres 1911/12	haben am Kurlturen teilgenommen		Baden		Schwimmen		sind Ruderer	sind Eisläufer	sind Skiläufer	sind Rodler	sind Tennisspieler	sind Radfahrer	sind Reiter	genossen Fechtunterricht	haben an den Jugendspielen teilgenommen	haben an den Klassenausflügen und Wanderungen teilgenommen	Zahl der Fußwanderungen	leben das ganze Jahr auf dem Lande	leben in den Hauptorten auf dem Lande	nahmen an dem Schiebunterricht teil
		besuchen das öffentliche Bad (Bala)	badeten zu Hause (Badezimmer)	sind Freischwimmer u. besuchen die Schwimmstalten	genossen Schwimmunterricht																
I. A	30	26	29	11	6	9	25	1	29	—	2	1	28	29	6	5	27	—	—	—	
I. B	33	30	31	16	7	6	12	—	27	—	2	2	32	32	9	7	26	—	—	—	
II. A	29	26	25	10	4	5	15	4	24	2	1	2	28	26	6	6	25	—	—	—	
II. B	32	30	27	18	5	4	24	4	30	4	4	2	32	30	6	3	25	—	—	—	
III. A	27	25	24	19	6	20	21	4	27	6	8	2	26	27	6	4	18	—	—	—	
III. B	29	28	26	15	5	20	21	6	29	6	7	5	28	26	3	6	19	—	—	—	
IV.	37	34	33	26	4	14	35	10	34	4	4	2	35	36	11	5	23	—	—	—	
V.	48	44	42	34	10	30	36	12	46	14	18	13	44	45	5	7	23	—	—	—	
VI.	41	34	33	33	3	31	28	14	41	12	16	4	36	36	5	5	38	—	—	—	
VII. A	22	19	18	11	2	11	13	4	17	2	9	1	20	18	2	2	16	—	—	—	
VII. B	22	20	17	12	2	12	19	4	14	6	8	2	19	17	2	1	15	—	—	—	
VIII.	33	27	25	25	—	19	26	15	31	18	14	8	28	28	2	2	26	—	—	—	
Summe	383	341	330	230	54	181	275	76	349	75	91	54	356	350	63	53	281	43	—	—	
%	—	89.03	86.16	60.05	14.10	47.26	71.80	19.84	91.12	19.59	23.76	14.10	92.95	91.38	16.45	13.84	73.37	11.23	—	—	

Beteiligung an den Jugendspielen.

Zahl	T a g	Stunden	Klassen								Summe				
			I. A	I. B	II. A	II. B	III. A	III. B	IV.	V.					
1	23. 9. 1911	3 - 1/2	21	20	20	19	22	16	20	19	18	12	6	6	199
2	30. 9. "	3 - 5	24	25	20	26	24	20	24	32	23	8	8	9	243
3	3. 10. "	3 - 5	30	31	28	29	25	20	26	34	24	10	10	9	276
4	7. 10. "	3 - 1/2	29	30	25	29	24	20	28	33	30	12	12	10	282
5	14. 10. "	3 - 1/2	26	26	28	25	19	19	28	30	27	11	11	8	258
6	17. 10. "	3 - 1/2	24	26	23	24	24	17	28	32	26	13	9	6	254
7	21. 10. "	3 - 1/2	28	24	26	24	25	20	29	35	25	3	2	3	244
8	24. 10. "	3 - 1/2	23	24	27	25	22	20	30	36	27	10	8	11	266
9	28. 10. "	3 - 1/2	26	23	28	23	23	21	26	26	24	4	3	2	228
10	31. 10. "	2 - 4	26	24	28	19	18	19	27	23	20	10	9	7	242
11	4. 11. "	2 - 4	24	23	21	25	19	17	32	25	19	7	4	2	218
12	11. 11. "	2 - 4	24	20	16	21	19	18	27	23	19	6	6	6	205
13	20. 11. 1912	3 - 1/2	18	27	17	16	18	18	21	28	19	1	2	1	184
14	23. 11. "	3 - 5	23	25	23	24	20	20	26	30	22	12	4	5	234
15	27. 11. "	3 - 5	23	25	25	26	24	18	25	33	24	12	12	10	247
16	30. 11. "	3 - 4	25	29	22	26	23	23	23	25	23	14	15	18	266
17	7. 12. "	4 - 3/4	22	24	8	25	24	23	31	25	19	13	12	13	239
18	11. 12. "	4 - 6	21	24	19	21	19	19	16	33	21	9	10	10	222
19	14. 12. "	4 - 6	17	16	20	20	18	13	31	29	18	5	—	3	190
20	21. 12. "	4 - 6	19	23	24	23	23	18	30	29	22	4	10	8	233
21	1. 1. "	5 - 7	19	23	22	20	22	20	26	30	21	3	—	2	208
22	4. 1. "	5 - 7	19	22	22	23	22	17	21	32	24	7	8	6	223
23	15. 1. "	5 - 7	20	22	12	14	10	9	20	23	21	6	4	6	167
24	22. 1. "	5 - 1/2	23	24	18	20	17	16	25	28	24	9	7	8	219
25	25. 1. "	5 - 1/2	24	26	20	19	18	15	27	12	23	8	9	10	211
Summe			578	606	542	570	554	451	647	705	563	209	171	179	5758
Durchschn. an einem Spieltage			24	25	22	23	23	19	26	29	23	9	7	8	231

IV. Über das Zusammenwirken von Schule und Haus.

Die Schule kann den zahlreichen nachteiligen Einflüssen, denen gegenwärtig die studierende Jugend ausgesetzt ist, nur dann mit Erfolg begegnen, wenn sie in ihrer Bestrebung vom Elternhause kräftigst unterstützt wird. Es ist deshalb notwendig, daß sich die Schule mit den Eltern oder deren Stellvertretern über gewisse Fragen einigt, daß gegenseitig Vertrauen und Achtung herrsche. Ohne das volle Vertrauen des Elternhauses vermag die Schule die Ziele nicht zu erreichen. Sie erwartet deshalb, daß ihre auf die sittliche und intellektuelle Förderung der studierenden Jugend abzielenden Bemühungen im Elternhause durch entsprechende Einwirkung unterstützt werden. Wenn die Eltern genötigt sind, die Aufsicht über ihre Kinder einem Kost- und Quartiergeber zu übertragen, so ist es Pflicht der Kostgeber, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat die Schule nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich stets in geeigneter Weise zu überzeugen, daß die Kostgeber die ihnen anvertrauten Zöglinge im Sinne der Eltern und der Schule überwachen und erziehen.

Insbesondere sind die Quartiergeber verpflichtet, sich die vom k. k. schles. Landesschulrate veröffentlichten „Belehrungen für Kost- und Quartiergeber“ zu halten und sich auch mit dem Inhalte der „Disziplinarvorschriften für die Schüler an den Mittelschulen in Österreich-Schlesien“ vertraut zu machen. Wenn die Schule durch Sprechstunden*) des Direktors und sämtlicher Lehrer, durch Konferenzscheine und sonstige Mitteilungen das einträgliche Zusammenwirken mit dem Hause zu fördern sucht, muß sie andererseits den Wunsch aussprechen, daß auch die Eltern oder deren berufene Vertreter von dem wirksamen Mittel, welches sie mit der Schule in Fühlung bringt, der mündlichen Beratung mit dem Direktor und den einzelnen Fachlehrern, rechtzeitig und umso häufiger Gebrauch machen, je dringender bei einem Schüler das Betragen oder der Studien-erfolg eine solche wünschen läßt. Insbesondere empfiehlt es sich, daß Eltern, falls sie es für notwendig oder wünschenswert erachten, ihren Söhnen einen Korrepetitor aufzunehmen, sich wegen der Wahl eines verlässlichen Hauslehrers an den Direktor oder Klassenvorstand wenden.

Nur wenige Eltern haben sich entweder ganz fern gehalten oder sind erst unmittelbar vor der Semestralklassifikation erschienen, häufig mit der Bemerkung, sie hätten gefürchtet, durch Nachfragen dem Direktor oder den Professoren lästig zu fallen. Diesem Mißverständnis zu begegnen, erklärt die Direktion hiemit ausdrücklich, daß der gesamte Lehrkörper in dem innigen Kontakt mit dem Elternhause eine wesentliche Förderung seiner erzieherischen und didaktischen Wirksamkeit erblickt und es mit Freuden begrüßt, wenn die Angehörigen der Schüler über deren sittliche Haltung und geistige Fortschritte öfter Erkundigungen einziehen und vertrauensvoll des Rates pflegen.

Den Eltern auswärtiger Schüler wird der wohlgemeinte Rat erteilt, ihre Kinder nur solchen Kost- und Quartiergebern anzuvertrauen, welche die so

*) Um den Verkehr zwischen Schule und Haus zu erleichtern und um einem mehrfach geäußerten Wunsche der Eltern zu entsprechen, hat der Lehrkörper Sprechstunden eingeführt. Es wird jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der Direktor und die Lehrer nicht bloß in den angegebenen Stunden, sondern auch zu jeder anderen Zeit in der Anstalt bereitwillig Auskünfte erteilen.

wichtige Pflicht der Beaufsichtigung und Überwachung ihrer Pfleglinge gewissenhaft erfüllen. Die Direktion erteilt bereitwillig Auskünfte über empfehlenswerte Kost- und Quartierhäuser.

V. Verzeichnis der Schüler nach dem Stande am Schlusse des Schuljahres.

(Die zum Aufsteigen in die nächste Klasse vorzüglich geeigneten Schüler sind durch * kenntlich gemacht.)

I. Klasse Abteilung A. Bulasch Karl, Dawidowitsch Siegfried, Dengscherz Johannes *von Dokonal Franz, Drancz Karl, FINDER Moritz, Fromowitz Wilhelm, Gabrys Alfred, Gadocha Rudolf, Gaidzica Johann, Ginzberg Max, Goldberg Rudolf, Gross Oskar, Grünspan Samuel, Grummich Friedrich, Haber Hermann, Hönel Ernst, Hoinkes Emil, *Hradil Kurt, *Huppert Paul, Issel Gustav, Jakobowitz Oskar, Jalowczarz Viktor, Jaworek Robert, *Kleiss Heinrich, Körbel Fritz, Kornhaber Egon, Kraus Robert, Krpc Johann, Krótki Josef, *Christ Eugenie (Privatistin). (30' Schüler.)

I. Klasse, Abteilung E. Kuflik Valerian, Littner Bernhard, Matzek Bruno, Matzner Leopold, Mehl Josef, Mrowiec Adam, Nikel Karl, Nitsch Georg, Obracaj Andreas, Olma Karl, *Plessner Isidor, Ptasinski Stanislaus, Reich Siegfried, Ritter Samuel, Rübner Richard, Rumig Josef, Rusz Otto, Schmelz Kurt, *Schmidt Alfred, Schneebaum recte Ringel Artur, Schuster Otto, Sigmund Fritz, *Simon Wilhelm, *Slapa Heinrich, Springut Leo, *Sternberg Otto, Swiatkowski Hans, Turetschek Franz, Urbanke Josef, *Werner Erich, Wierba Emil, Winkler Josef, Ziebinski Rudolf, Moszynski Georg Ritter von (Privatist), Wischnitzer Antonie (Privatistin). (33' Schüler.)

II. Klasse, Abteilung A. Aufricht Otto, Bichterle Richard, Biskup Alfred, Bubenko Reinhold, Bulowski Artur, Danel Alois, Deutschberger Artur, Dobija Franz, Feiler Pinkus, Feiler Richard, *Frankel Stefan, Gajdzica Karl, Goldfinger Heinrich, Goldmann Oskar, *Gorączko Johann, Goszyk Karl, Hecker Hugo, Holain Albert, Holzer Karl, Huppert Wilhelm, Jaworek Herbert, Karkoszka Stanislaus, Keipper Otto, *Kellner Walter, *Kögel Erwin, Köhler Kasimir, Krischtan Richard, Lindert Anton, *Löwy Salomon, v. Krynicki Roman (Privatist), Bialek Elli (Privatistin) (29' Schüler.)

II. Klasse, Abteilung B. Messner Oskar, *Miksch Adolf, Molenda Herbert, Pacyga Franz, Piesch Rudolf, *Pustowka Artur, Raschke Franz, Reich Fritz, Rübner Julius, Ruśniok Bruno, Sagadin Otto, *Schemmel Karl, *Schmehlik Martin, Schneid Otto, Schrötter Bruno, Schwarz Franz, Silbermann Isidor, *Silberstein Karl, *Silberstein Moritz, Silbiger Artur, Sobel Siegmund, Sroczyński Julius, Stavéla Kasimir, Steuer Siegmund, Szarka Eugen, Tarczyński Alfred, *Trager Robert, Tramer Erwin, *Wiener Moritz, *Wodzik Karl, *Zipser Eduard, Zipser Erich. (32 Schüler.)

III. Klasse, Abteilung A. *Ascher Leopold, Beschloß Ottokar, Brauner Otto, Czop Georg, Deutsch Nikolaus, Drancz Georg, *Duława Paul, *Dyczek Adolf, Feuerstein Elias, *Frankel Karl, Fuchs Paul, Gelinek Karl, *Glasner Emil, Goszyk Johann, Groß Maximilian, Gülcher Hans, Guttenberger Johann, Handel Hugo, Herman Leo, Hönel Richard, Hovorika Zdenko, Jurzykowski Alfred, *Kaiser Erich, *Kaiser Walter, Karfiol Julius, Kopacz Franz, Kotschy Oskar. (27 Schüler.)

III. Klasse, Abteilung B. Labin Hirsch, Lierser Ludwig, Lukas Franz, Mädler Othmar, Müller Hans, Neumann Josef, Neumann Walter, Nowak Egon, Nowak Ernst, *Perlik Hugo, *Piesch Robert, Ptaszynski Miecislaus, Rosenbaum Erich, Rybowski Siegfried, *Schmetterling Kurt, Schmidt Walter, *Schneider Ezechiel, Schuh Karl, Silbermann Viktor, Strzygowski Hans, Turetschek Wilhelm, Weiß Jakob, Weisenberg Leo, Wolf Franz Wróbel Karl, Wyczesany Johann, Zinn Salo, *Zipser Kurt, Hetschko Alfred, Walzel Karl (Privatist), Weber Olga (Privatistin). (29' Schüler.)

IV. Klasse. Aufricht Gustav, Brak Josef, Bulasch Gottfried, Büttner Herbert, Bydlinski Ladislaus, *Danielczyk Karl, Dawidowitsch Erwin, *Feuerstein Alfred, Gawlas Josef, *Gorączko Erasmus, *Grossmann Paul, Hirschfeld Samuel, Hohn Adolf, Jaworek Walther, Jungmann Friedrich, Krzemién Hans, Landau Samuel, Langer Alois, Lerner Friedrich, *Mechner Egon, Mehlo Georg, Michalik Josef, Miśkiewicz Franz, Müller Kurt, Pintscher Karl, Porwal Bruno, Rak Karl, *Recht Leopold, *Rittermann Josef, Rübner Nathan,

Then Johann, Tisch Bernhard, Turnowsky Walter, Urbanke Robert, *Wajdzik Stanislaus, Weis Friedrich, *Zalesinski Eduard. (37 Schüler.)

V. Klasse. Bilas Wladimir, Brück Bruno, Bulowski Stanislaus, Dubowski Alfred, Dyczek Oskar, Elsner Adolf, Färber Josef, Flamm Hermann, Flamm Isaak, Freyesleben Hans, Frischler Georg, Fröhlich Roman, Fryda Robert, Gasch Adolf, *Georgiades Eugen, Gold Johann, Gutter Hermann, Harlos Erwin, Jaworek Karl, Karzeł Karl, Kladiwa Josef, Kleiss Georg, Kopec Josef, Kraus Rudolf, Krumpholz Johann, Kutscha Karl, Lauterbach Robert, Monderer Samuel, Polatschek Kornel, Prohaska Richard, Reiß Robert, *Richtmann David, Rosenberg Hans, Schanzer Max, Sigmund Robert, *Sochatzy Hans, *Stein Karl, Steiner Felix, Swoboda Friedrich, Thomich Wolfgang, Vetter Hans, *Vogl Erwin, Vratny Emil, Wala Ladislaus, Wenzl Hans, Zajda Josef, Zalesinski Roland, Zemanek Franz. (48 Schüler.)

VI. Klasse. Better Fritz, *Bock Erwin, Böhn Johann, Bulowski Josef, Eder Johann, *Feiner Markus, Förster Walter, Georg Leopold, Georgiades Viktor, Gerstenfeld David, Handel Josef, Hoinkes Robert, Kadlec Otto, Klein Eduard, Kreiß Rudolf, Kudlaciak Anton, Lindert Franz, Medritzer Othmar, Mehlo Paul, Miskiewicz Stanislaus, Mokrysz Anton, Neugröschl Hugo, Neuhoß Erwin, Opuszyński Ladislaus, Orzegowsky Viktor, Patzau Ernst, Petrich Franz, Piesko Josef, Pustowka Otto, Putschek Martin, Rübner Severin, Schmehlik Stephan, Schwarz Otto, Skalla Bruno, *Stapler Adolf, Staszak Stanislaus, Steiner Robert, Stern Robert, Taton Karl, *Vogl Alfred, Zajaczek Maryan. (41 Schüler.)

VII. Klasse, Abteilung A. *Albrecht Alfred, Aufricht Eugen, Aufricht Robert, Bayer Kamillo, Better Herbert, Blatt Wigdor, Borger Richard, *Broda Alfred, *Brück Otto, Chirer Ludwig, Chmiel Rudolf, Eder Otto, *Fechner Julius, Förster Oswald, Glücklich Robert, Goldberg Ernst, Grubner Julius, Hönigsman Karl, Jungmann Martin, Karfiol Siegmund, Karzel Paul, Konieczny Stephan, Friedel Helene (Privatistin). (22¹ Schüler.)

VII. Klasse, Abteilung B Löwy Oskar, *Lohan Georg, Lubich Rudolf, Mechner Erwin, Micherdzinski Leo, *Münzer Leo, *Nichtenhauser Siegfried, Olma Franz, Rieß Josef, Röhlich Otto, Schmidt Heinrich, Schrötter Siegfried, Stačel Erik, *Steger Johann, *Stern Otto, Sternberg Siegfried, *Suchanek Fritz, Völker Theodor, Zahradnik Paul, *Zender Johann, Zielina Josef, Zipser Herbert, Fryda Max (Privatist), Kubica Wilhelm (Privatist). (22² Schüler.)

VIII. Klasse. Błotko Viktor, *Brüll Samuel, Eberstark Arnold, Feiner Hugo, *Friedel Robert, Goldberger Josef, *Gruber Josef, *Guttman Robert, Hess Hans, Jäschke Alfred, Kadlec Franz, Kerth Eduard, Landau Artur, Loebel Robert, Mesuse Gustav, Offner Karl, Opuszyński Kasimir, Pichel Franz, Prohaska Ferdinand, Pszczołka Franz, Ptsiński Ladislaus, Rosenberg Bertold, von Rudno Ruzinski Marian, *Schanzer Adolf, *Schulz Ernst, Sieroslowski Josef, *Teichner Simon, Traubner Josef, Turek Josef, Vocht Karl, Wasservogel Otto, Wenzl Moritz, Wojciuch Franz. (33 Schüler.)

Verzeichnis der Lehrbücher für das Schuljahr 1911/12.

Katholische Religionslehre.

I. Klasse: Großer Katechismus der kath. Religion, 1906. — II. Klasse: Großer Katechismus der kath. Religion. Zetter K., Liturgik, Religionsbuch für Mittelsch., 5. Aufl. — III. Klasse: Zetter K., Liturgik, 5. Aufl. — Deimel Th., Altes Testament. Bibl. Lehr- und Lesebuch der Gesch. der göttl. Offenbarung d. Alten Bundes, 1.–3. Aufl. — IV. Klasse: Deimel Th., Neues Testament. Bibl. Lehr- und Lesebuch der göttl. Offenbarung d. Neuen Bundes, 1. Aufl. — V. Klasse: Kraus Ed., Lehr- und Lesebuch f. d. kath. Religionsunterricht, I. T.: Allgemeine Glaubenslehre, 1. Aufl. — VI. Klasse: Kraus Ed., Lehr- und Lesebuch f. d. kath. Relig., II. T.: Besondere Glaubenslehre, 1. Aufl. — VII. Klasse: Wappler A., Die kath. Sittenlehre, 7. Aufl. — VIII. Klasse: Bader Meinrad A., Lehrb. d. Kirchengeschichte, 8. Aufl.

Evangelische Religionslehre.

I. und II. Klasse: Biblische Geschichte, 416.—430. Aufl. Ernesti, Dr. M. Luthers kleiner Katechismus, 64.—73. Aufl. — III. und IV. Klasse: Palmer,

Der christl. Glaube und das christl. Leben, 11. Aufl. — V. Klasse: Netoliczka, Dr. O., Lehrbuch der Kirchengeschichte, Ausgabe B, 8. Aufl. — VI.—VIII. Klasse: Hagenbach, Leitfaden zum christl. Religionsunterricht, 8. Aufl.

Mosaische Religionslehre.

I.—IV. Klasse: Pentateuch. — I.—IV. Klasse: Levy-Badt, Biblische Geschichte, 13. Aufl. — IV. Klasse: Wolf G., Kurzgefaßte Religions- und Sittenlehre, 9. Aufl. — V.—VI. Klasse: Hagiographen. — V. Klasse: Hecht-Kayslering, Lehrbuch der jüdischen Geschichte u. Literatur, bearbeitet v. Doctor und Biach. — VI. Klasse: Brann M., Lehrb. d. jüd. Gesch., II. T., 2. Aufl. — VII. und VIII. Klasse: Brann M., Lehrb. d. jüd. Gesch. III. T., 2. Aufl. — VII.—VIII. Klasse: Prophetæ posteriores.

Deutsche Sprache.

I.—V. Klasse: Spengler Franz, Deutsche Schulgrammatik f. Mittelschulen, 1.—3. Aufl. — VI.—VIII. Klasse: Kummer K., Deutsche Schulgrammatik, 6.—7. Aufl. — I. Klasse: Bauer-Jelinek-Streinz, Deutsches Lesebuch f. österr. Mittelsch., I. Bd., 2. Aufl. — II. Klasse: Bauer-Jelinek-Streinz, Deutsches Lesebuch f. österr. Mittelsch., II. Bd., 2. Aufl. — III. Klasse: Bauer-Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch f. österr. Mittelsch., III. Bd., 1.—2. Aufl. — IV. Klasse: Prosch-Wiedenhofer, Deutsches Lesebuch f. österr. Mittelsch., IV., 2. Aufl. — V.—VII. Klasse: Bauer-Jelinek-Streinz, Leitfaden der deutschen Literatur-Geschichte f. österr. Mittelsch., Ausg. f. Gymn., V. Kl. I. T., VI. Kl. II. T., VII. Kl. III. T. — V. Klasse: Bauer-Jelinek-Streinz, Deutsches Lesebuch f. österr. Mittelsch., Ausg. f. Gymn., V. Bd. (m. mittelh. Texten), 2.—3. Aufl. — VI. Klasse: Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch f. österr. Gymn., VI. Bd., 2. Aufl. — VII. Klasse: Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch für österr. Mittelsch., Ausg. f. Gymn., VII. Bd. — VIII. Klasse: Der Leitfaden der Literaturgesch. u. das Lesebuch werden rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Lateinische Sprache.

I.—VIII. Klasse: Schmidt Thumser, Lateinische Grammatik, I.—V. Kl. 10., VI.—VIII. Kl. auch 8.—9. Aufl. — I. Klasse: Hauler J., Lateinisches Übungsbuch, Ausgabe A, I. T., 20.—21. Aufl. — II. Klasse: Hauler J., Lat. Übungsbuch, II. T., 18.—19. Aufl. — III. Klasse: Hauler J., Aufgaben zur Einübung der lateinischen Syntax, I. T.: Kasuslehre, 12. Aufl. Schmidt J., Lateinisches Lesebuch aus Cornelius Nepos und Curtius Rufus, 4.—5. Aufl. — IV. Klasse: Hauler J., Aufgaben zur Einübung der lat. Syntax, II. T.: Moduslehre, 8. Aufl. Caesar, de bello Gallico, ed. Prammer-Kappelmacher, 10. Aufl. Schmidt J., Lat. Lesebuch aus Cornelius Nepos und Curtius Rufus, 4.—5. Aufl. — V.—VIII. Klasse: Sedlmayer-Scheindler, Lateinisches Übungsbuch f. d. oberen Klassen des Gymnasiums, 5. Aufl., VIII. Kl. auch 4. Aufl. — V. Klasse: Ovid, carmina selecta, ed. Golling, 4.—5. Aufl. T. Livius, ed. Zingerle, 6.—7. Aufl. — VI. Klasse: Sallust, ed. Perschinka, 1. Aufl. Cicero, in Catilinam orat., ed. Kornitzer, 6.—7. Aufl. — VI. u. VII. Klasse: Vergil, Aeneidos epitome,

ed. Hoffmann, 5. Abdruck d. 2. Aufl. — VII. Klasse: Cicero, ed. Kornitzer: de imperio Cn. Pompei, 4. Aufl., oratio pro Sulla et pro Archia poeta, 5. Aufl., de officiis, 3. Aufl. — Plinius, epistulae, selectae, ed. Kukula, editio minor, 1. Aufl. — VIII. Klasse: Tacitus, ed. Prammer, Germania, 1. Aufl., ab excessu divi Augusti, 1. Aufl. Horatius, ed. Keller-Häußner, 3. Aufl.

Griechische Sprache.

III.—VII. Klasse: Curtius-v. Hartel-Weigel, Griechische Schulgrammatik, III.—VII. Klasse: 26, VIII. auch 25. Aufl. — III.—V. Klasse: Schenkl, Griechisches Elementarbuch, 21. Aufl. — V.—VI. Klasse: Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, 13.—15. Aufl. Homer, Ilias, ed. A. Th. Christ, 3. Aufl. — VI. Klasse: Herodot, de bello Persico epitome, ed. Lauczizky, 3. Aufl. Schickinginger, Auswahl aus Plutarch, 1. Teil. — VI.—VIII. Klasse: Schenkl, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische, 12. Aufl. — VII. Klasse: Demosthenis orat., ed. Blass, 1. Bd., 4. Aufl. — VII.—VIII. Klasse: Homer, Odyssee, ed. A. Th. Christ, 4. Aufl. Chrestomathie aus Platon nebst Proben aus Aristoteles, ed. Huemer, 1. Aufl. — VIII. Klasse: Sophokles, Oidipus Tyrannos, ed. Schubert-Hüter.

Geographie und Geschichte.

I.—VIII. Klasse: Kozenn-Heidrich, Geograph. Atlas f. Mittelschulen, I.—V. Kl.: 40.—41., VI.—VIII. Kl. auch 37.—38. Aufl. — II.—VIII. Klasse: Schubert-Schmidt, Historisch-geograph. Atlas, II.—V. Kl.: 2., VI.—VIII. Kl. auch 1. Aufl. — I. Klasse: Heiderich F., Österr. Schulgeographie, I. T., 3.—5. Aufl. — II.—III. Klasse: Heiderich F., Österr. Schulgeographie f. d. II. und III. Klasse, 2.—3. Aufl. — IV. Klasse: Hannak-Pözl, Österr. Vaterlandskunde f. d. unt. Klassen der Mittelsch., 12. 13. Aufl. — II.—IV. Klasse: Hannak-Rebhann, Lehrbuch d. Geschichte f. d. unt. Klassen, II. Kl.: Altertum, 4.—5. Aufl., III. Kl.: Mittelalter und Neuzeit bis zum westfäl. Frieden, 6, nach Hannak 15. Aufl., IV. Kl.: Geschichte der Neuzeit seit dem westfäl. Frieden, 3.—4. Aufl. — V.—VI. Klasse: Heiderich, Österr. Schulgeographie, IV. T., 1. Aufl. — V.—VII. Klasse: Zeehe, A., Lehrb. d. Gesch. f. d. oberen Klassen d. Gymnas., V. Kl.: 1. T. Altertum, 5.—6. Aufl., VI. Kl.: II. T., Mittelalter, 3.—4. Aufl., VII. Kl.: III. T., Neuzeit, 2.—3. Aufl. — VIII. Klasse: Zeehe-Heiderich-Grunzel, Österr. Vaterlandskunde f. d. 8. Klasse, 3. Aufl.

Mathematik.

I.—III. Klasse. Jacob J., Arithmetik, I. T.: Unterstufe, 1. und 2. Aufl. — I.—III. Klasse: Jacob J., Schiffner F. und Travniček J., Raumlehre, I. Kl.: Der Unterstufe I. T., 1. Aufl., II. Kl.: Der Unterstufe 2. T., 1. Aufl., III. Kl.: Der Unterstufe 3. T., 1. Aufl. — IV. Klasse: Jacob-Schiffner-Travniček, Geometrie der Ebene. Der Mittelstufe I. T., 1. Aufl. — IV.—V. Klasse: Jacob J., Arithmetik II. T., Mittelstufe, 1. Aufl. — V. Klasse: Jacob-Schiffner-Travniček, Geometrie d. Raumes. Der Mittelstufe II. T., 1. Aufl. — VI.—VII. Klasse: Jacob J., Lehrb. d. Arithmetik. Oberstufe, f. d. VI.—VII. Kl., 1. Aufl. — VI. Klasse: Jacob-Schiffner-Travniček, Ebene Trigonometrie. Der Oberstufe I. T. — VII.—VIII. Klasse: Hočevár, Lehrb. d. Geometrie f. Obergymn., 5.—6. Aufl. — VIII. Klasse: Močnik-Neumann, Lehrb. d. Arithm. u. Algebra f. d. oberen

Klassen d. Gymn., 28.—30. Aufl. — VI.—VIII. Klasse: Greve, Logarithmen, 14.—16. Aufl.

Naturwissenschaften.

I.—II. Klasse: Pokorny-Latzel, Tierkunde f. d. unteren Klassen d. Mittelsch., 27.—29. Aufl., Pokorny-Fritsch, Pflanzenkunde f. d. unt. Kl. d. Mittelsch., 25. Aufl. — IV. Klasse: Himmelbauer, Chemie und Mineralogie f. d. IV. Kl., 1. Aufl. — V. Klasse: Scharitzer R., Lehrb. d. Mineralogie und Geologie f. d. ob. Klassen d. Gymn., 6.—7. Aufl. Wretschko-Heimerl, Vorschule der Botanik, 8. Aufl. — VI. Klasse: Schmeil-Scholz, Leitfaden d. Zoologie f. d. ob. Kl. d. Mittelsch., 1. Aufl. — III. Klasse: Rosenberg, Lehrb. der Physik f. d. unt. Kl. d. Mittelsch., Ausg. f. Gymn. u. Realsch., 3. Aufl. — IV. Klasse: Mach-Habart, Grundriß der Naturlehre f. U. G., 6. Aufl. — VII.—VIII. Klasse: Wallentin J., Lehrb. d. Physik f. d. ob. Kl. d. Mittelsch., Ausgabe A für Gymn., 14. Aufl.

Philosophische Propädeutik.

VII. Klasse: Höfler, Grundlehren der Logik, 2.—4. Aufl. — VIII. Klasse: Höfler, Grundlehren d. Psychologie, 4. Aufl.

Französische Sprache.

I. und II. Kurs: Feichtinger, Lehrgang der französischen Sprache, I. Teil, II. Aufl.

Polnische Sprache.

I. Kurs: Vymazal, Grammatik der polnischen Sprache, 1. Aufl. — II. Kurs: Próchnicki-Wojcik, Wypisy polskie, 4. Aufl. — III. Kurs: Próchnicki, Wzory poezyi i prozy, 2.—3. Aufl.

Gesang.

I. Kurs: Fiby H., Chorliederbuch für die österr. Mittelschulen, I. Teil.: Einleitung und Knabenchöre, 2. Aufl. — II. Kurs: II. T.: Gemischte Chöre und Männerchöre, II.—VII. Klasse 2., VIII. Klasse auch 1. Aufl.

Stenographie.

I.—II. Kurs: Weizmann, Lehr- und Übungsbuch der Gabelsbergerschen Stenographie, 7.—10. Aufl. — III. Kurs: Engelhard, Lehrbuch für angehende Stenographen, 7. Aufl.

Nachstehende Wörterbücher werden empfohlen.

Latein-Deutsch: Stowasser, III. Aufl. oder Heinichen-Wagner. — Deutsch-Latein: Heinichen. — Griechisch-Deutsch: Benseler-Kaegi, Gemoll oder Menge.

Die Schüler werden vor dem Ankaufe anderer als der vorgeschriebenen Auflagen der Lehrbücher sowie mangelhafter oder beschmutzter Exemplare nachdrücklichst gewarnt.

Kundmachung bezüglich der Aufnahme der Schüler.

1. Für die Aufnahmeprüfungen zum Eintritte in die I. Klasse sind zwei Termine bestimmt:

Der erste fällt auf den 8. Juli l. J. Die Einschreibung der sich zu diesem Termin meldenden Schüler findet am 6. Juli von 10—12 und 7. Juli von 8—11 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei statt. Der zweite fällt auf den 16. September. Die Einschreibung der sich zu diesem Termin meldenden Schüler findet am 14. und 15. September von 8—11 Uhr vormittags in Gegenwart der Eltern oder deren Stellvertreter in der Direktionskanzlei statt. Hierbei sind 1. der Tauf- oder Geburtsschein; — 2. die letzten Schulaufschriften, bezw. das Frequentations- oder Entlassungszeugnis aus der Volksschule mit der Bestätigung des Abganges zur Mittelschule; — 3. zwei vollständig ausgefüllte und von ihren Eltern oder Vormündern unterzeichnete Nationale, die beim Schuldiener (à 4 h) käuflich sind, vorzulegen. Die aus der Bürgerschule kommenden Schüler haben das letzte Semestralzeugnis beizubringen.

Jeder neu eintretende Schüler hat bei der Einschreibung 7 K 70 h an Taxen zu entrichten.

Die so eingeschriebenen Schüler versammeln sich Montag, den 8. Juli, bezw. Montag, den 16. September, mit Schreibrequisiten versehen — das linierte Papier ist beim Schuldiener erhältlich — um 8 Uhr im Lehrzimmer der IV. Klasse, wo sodann die schriftliche Prüfung aus der deutschen Sprache und dem Rechnen stattfindet. Nachmittags von 2 Uhr an wird die mündliche Prüfung vorgenommen.

Die Forderungen bei der Aufnahmeprüfung sind: a) Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Klassen der Volksschule erworben werden kann; b) Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift; Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache; Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben; c) Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Erlassen wird die Prüfung aus der Religionslehre jedem Schüler, der seine Reife in diesem Gegenstande im Volksschulzeugnisse durch die Note „gut“ oder „sehr gut,“ die mündliche Prüfung aus der Unterrichtssprache und dem Rechnen jedem, der seine Reife in diesen Gegenständen bei der schriftlichen Prüfung mindestens durch die Note „gut“ und im Volksschulzeugnisse mindestens durch die Note „gut“ dargetan hat.

Die Wiederholung der Aufnahmeprüfung in demselben Jahre, sei es an derselben oder an einer anderen Mittelschule, ist unzulässig; nur wenn das Mißlingen der ersten Prüfung nicht in mangelhaften Kenntnissen in dem betreffenden Prüfungsgegenstande, sondern in unzureichendem Verständnisse der an der Anstalt vorgeschriebenen Unterrichtssprache seinen Grund hatte, ist die Wiederholung der Prüfung an einer Mittelschule mit anderer Unterrichtssprache zulässig.

Schüler, welche die hiesige Vorbereitungs-klasse mit gutem Erfolge absolviert haben, sind von der Aufnahmeprüfung befreit.

2. Die Einschreibung neuer Schüler für die II.—VIII. Klasse findet am 14. und 15. September l. J. von 8–11 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei statt.

Schüler, die von einem anderen Gymnasium kommen, haben den Tauf- oder Geburtsschein und ihre sämtlichen Semestralzeugnisse, bzw. Jahreszeugnisse — das zuletzt erworbene mit der vorgeschriebenen Abgangsklausel versehen — mitzubringen. Sie können unter Umständen einer Aufnahmeprüfung unterzogen werden, welche Schüler, die an keinem öffentlichen Gymnasium studiert oder ihre Studien aus irgend einem Grunde unterbrochen haben, behufs Aufnahme ablegen müssen.

3. Die Aufnahme jener Schüler, die bis zum Schlusse des Schuljahres 1911/12 der Anstalt angehörten — mögen sie aufsteigen oder die Klasse wiederholen — findet Montag, den 16. September, von 8–9 Uhr vormittags in ihren Lehrzimmern statt. Dazu haben sie das letzte Jahreszeugnis und zwei ausgefüllte Exemplare der (beim Schuldiener verkäuflichen) Nationale beizubringen.

Bei der Aufnahme haben neu eintretende Schüler gleichfalls 7 K 70 h, Schüler, die der Anstalt bereits angehörten, 3 K 50 h an Taxen zu entrichten.

4. Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen sowie die Aufnahmeprüfungen für eine höhere (II.—VIII.) Klasse werden Montag, den 16., und Dienstag, den 17. September, abgehalten werden. Das Nähere hierüber wird den Schülern gründlich mitgeteilt werden.

5. Die Aufnahme der Privatisten unterliegt denselben Bedingungen, an welche die Aufnahme der öffentlichen Schülern geknüpft ist. Dem Gymnasium bereits angehörende Privatisten müssen spätestens bis 20. September l. J. gemeldet sein.

6. Das Schuljahr wird am 18. September mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet werden.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am 19. September.

BIELITZ, den 6. Juli 1912.

F. Klein,
k. k. Direktor.



Verzeichnis

der Abhandlungen in den Jahresberichten des k. k. Staatsgymnasiums in Bielitz.

- 1872—73. 1. De Horatii satirarum ratione et natura. Scripsit K. Kolbenheyer.
2. Geographische Studien. Zwei Wasserscheiden der Donau. Von W. Schubert.
- 1873—74. 1. Das Potenzial und seine Anwendung auf einige elektrostatische Probleme. Von Dr. A. Wachlowski.
2. Beobachtungen der meteorologischen Station in Bielitz. Von K. Kolbenheyer.
- 1874—75. 1. Nonnulla ad enarrandum Q. Horatii Flacci epistolarum lib. I. 18. Scripsit E. Brand.
2. Beobachtungen der meteorologischen Station in Bielitz. Von K. Kolbenheyer.
- 1875—76. Beobachtungen der meteorologischen Station in Bielitz. Von K. Kolbenheyer.
- 1876—77. Ist kein Programm herausgegeben worden.
- 1877—78. 1. Der Zorn des Artemis Von K. Kolbenheyer.
2. Beobachtungen der meteorologischen Station in Bielitz. Von K. Kolbenheyer.
- 1878—79. Die Inseln des Mittelmeeres in ihrem Verhältnisse zu den umliegenden Kontinenten. Geographisch-historische Studie. Von W. Schubert.
- 1879—80. Zum Vokalismus der schlesischen Mundart. Ein Beitrag zur deutschen Dialektforschung. Von G. Waniek.
- 1880—81. Die geographische Verbreitung der Solonaceen. Von E. Sykora.
- 1881—82. 1. Über syntaktische Beziehungen Herodots zu Homer. Von B. Pichler.
2. Meteorologische Beobachtungen in Bielitz. Von K. Kolbenheyer.
- 1882—83. Beitrag zur Kenntnis der Klimatologie der hohen Tatra. Von K. Kolbenheyer.
- 1883—84. Gang der Wärme in Bielitz nach zehnjährigen Beobachtungen. Von K. Kolbenheyer.
- 1884—85. Zur Methodik des mathematischen Unterrichtes in der ersten Gymnasialklasse. Von J. Kanamüller.
- 1885—86. Die Bélaer Tropfsteinhöhle. Von K. Kolbenheyer.
- 1886—87. Beiträge zur Zahlenlehre und Chronologie. Von O. Kaiser.

- 1887—88. Der Versschluß in den mittelhochdeutschen Volksepen. Von J. Appl.
- 1888—89. Der Platonische Dialog Charmides. Von A. Knauer.
- 1889—90. Beiträge zur Geschichte des Krieges Erzherzog Siegmunds mit Venedig. Von F. Wotschitzky.
- 1890—91. Esse mit einem prädikativen Adverbium bei Sallus und Cäsar. Von Fr. Poppler.
- 1891—92. Beiträge zur Zahlenlehre und Chronologie (Fortsetzung). Von O. Kaiser.
- 1892—93. Grillparzer und Goethes Einfluß. Von G. Waniek.
- 1893—94. Die klimatischen Verhältnisse von Bielitz nach zwanzigjährigen meteorologischen Beobachtungen. Von K. Kolbenheyer.
- 1894—95. Quaestiones Propertianae. I. Scripsit H. Fleischmann
- 1895—96. Quaestiones Propertianae. II. Scripsit H. Fleischmann.
- 1896—97. Die *ἀντιδόσις* oder der sogenannte Vermögenstausch. Eine Studie von H. Lochs.
- 1897—98. Katalog der Lehrerbibliothek. Von J. Gollob.
- 1898—99. 1. Katalog der Lehrerbibliothek. (Schluß). Von J. Gollob.
2. Das friedländische Konfiskationswesen. Von S. Gorge.
- 1899—1900. Die Temperaturverhältnisse von Bielitz. Von K. Kolbenheyer.
- 1900—01. Das Bielitzer Staatsgymnasium in seinem 30-jährigen Bestande. Von S. Gorge.
- 1901—02. 1. Über den Bildungswert des Griechischen. Von Dr. E. Brand.
2. Über Prüfen, Klassifizieren und Semestralzeugnisse. Von E. Stettner.
- 1902—03. Über die Entstehung und Entwicklung von Bielitz-Biala. Von E. Hanslik.
- 1903—04. Die klimatischen Verhältnisse von Bielitz nach 30-jährigen meteorologischen Beobachtungen von H. Seidler.
- 1904—05. Gedanken über die ästhetische Erziehung an österreichischen Gymnasien. Von E. Hanslik.
- 1905—06. Zur Frage nach dem Verfasser der Herenniusrhetorik. Von Dr. J. Werner.
- 1906—07. D'Alemberts „Vorrede zur Enzyklopädie“ im Rahmen der philosophischen Auffassungen der Zeit. Von Dr. A. Körbel.
- 1907—08. Quaestiones Terentianae. Von Alois Papla.
- 1908—09. Die Elementargeister bei Fouqué und anderen Dichtern der romantischen und nachromantischen Zeit. Von Dr. Oswald Floeck. I. Teil.
- 1909—10. Die Elementargeister bei Fouqué und anderen Dichtern der romantischen und nachromantischen Zeit. II. Teil. Von Dr. Oswald Floeck.
- 1910—11. 1. Bericht der meteorologischen Beobachtungsstation über den Zeitraum vom 1. Dezember 1908 bis 30. November 1910. Von Dr. Hugo Buresch.
2. Katalog der Lehrerbibliothek. (Fortsetzung seit dem Jahre 1899/1900). Von Dr. Alfred Körbel.